

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
04
22

Erfolgreiche Handwerkselite

Meisterbriefe wurden übergeben

FOLGEN
Der Ukraine-Konflikt
trifft das Handwerk

GRUNDSTEUER
Immobilienbesitzer müssen
eine Meldung abgeben

HORNBAACH



Es gibt immer was zu tun.

**Jeder Held braucht
einen Partner,
auf den er sich
verlassen kann.**



**PROFI
SERVICE**



Mehr. Für unsere gewerblichen Kunden.

**Der HORNBAACH
ProfiService.**

Persönliche Ansprechpartner, Kauf auf Rechnung
und vieles mehr.

Infos im Markt oder auf hornbach-profi.de

»Es ist aber nicht fair, unsere Betriebe mit den Teuerungen bei Material und Dienstleistungen allein zu lassen.«

LANGFRISTIGE PERSPEKTIVEN FÜR UNSERE BETRIEBE

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

es sollte ein großes Entlastungspaket werden, mit dem die Bundesregierung den akuten Preissteigerungen in allen Lebensbereichen entgegentreten wollte. Herausgekommen sind jedoch nur kleine Päckchen, die die Probleme unserer Betriebe nicht ausreichend berücksichtigen. Die Richtung stimmt: die Senkung der Energiesteuer auf Kraftstoffe hilft auch kleinen und mittleren Unternehmen des Handwerks sofort. Aber die Begrenzung von lediglich drei Monaten reicht nicht aus. Notwendig sind langfristige Perspektiven für unsere Betriebe. Denn Planbarkeit, trotz der sich weiterdrehenden Preisspirale, ist für den Mittelstand unverzichtbar.

In den Gesprächen, die ich in den vergangenen Wochen beispielsweise auch mit Handwerkerinnen und Handwerkern im Landkreis Oberhavel geführt habe, wurde eines immer wieder deutlich: Die Preise, die heute verabredet sind, können die Betriebe schon in wenigen Wochen nicht mehr halten. Dabei geht es vor allem um Materiallieferungen, die manchmal wochenlang vorher geplant werden müssen und noch während der Wartezeit steigen die Einkaufspreise – manchmal im zweistelligen Prozentbereich. Deshalb brauchen wir ein Bekenntnis der öffentlichen Hand, bei ihren Aufträgen verbindliche Preisgleitklauseln zuzulassen. Erst Ende März hatte das Bundesbauministerium eine

solche Möglichkeit eingeräumt, allerdings nur bis 30. Juni 2022. Auch wieder nur ein halber Schritt! In Brandenburg fehlen entsprechende Regelungen sogar gänzlich. Es ist aber nicht fair, unsere Betriebe mit den Teuerungen bei Material und Dienstleistungen allein zu lassen. Dabei geht es auch um die Sicherung der mittelständischen Wirtschaft über die Krise hinaus.

Gleichzeitig freue ich mich über mehr als einhundert neue Meisterinnen und Meister im westbrandenburgischen Handwerk. Ihnen möchte ich persönlich meine Glückwünsche aussprechen und Sie ermutigen, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Der Meisterbrief ist nicht nur ein Qualitäts-, sondern auch ein Vertrauensiegel. Sie haben unter modernsten Bedingungen in der Meisterausbildung Ihr Handwerk perfektioniert und können als Führungskraft oder als Selbstständige Ihre Zukunft gestalten. Nutzen Sie die Chance, sich auch künftig weiterzubilden, und profitieren Sie auch von den Angeboten Ihrer Handwerkskammer. Wir werden Ihre Pläne nach Kräften unterstützen.

IHR RALPH BÜHRIG
HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER
DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM



Jetzt bewerben!
[zukunftspreis-
brandenburg.de](https://www.zukunftspreis-brandenburg.de)

Foto: © iStock / Evgeny Viktor

S
16

Das Handwerk verurteilt den
Angriff Russlands auf die Ukraine.
Er verursache unfassbares Leid
für die dort lebenden Menschen
und habe spürbare Folgen für
die Betriebe in Deutschland.



Foto: © Sascha Schneider / AMH



S
12

Geschäftslage im west-
brandenburgischen Handwerk
trotz Widrigkeiten positiv

Foto: © HWK Potsdam



S
49

180 junge Leute kamen beim
Azubi-Speed-Dating mit
18 Handwerksbetrieben aus
der Region ins Gespräch



KAMMERREPORT

- 6** Meisterbriefe für erfolgreiche Handwerkselite
- 8** Gespräche in der Region Oberhavel
- 10** Gründen in der Pandemie
- 11** Service & Termine
- 12** Konjunkturmfrage
- 13** Nadira Abdo ist Azubi des Monats
- 14** Service & Beratung



POLITIK

- 16** Der Krieg trifft auch das Handwerk
- 18** Geflüchtete aus der Ukraine langfristig integrieren
- 20** Ukraine Hilfsbereitschaft
- 22** »Keine ausreichende Entlastung«
- 23** Lehren aus Corona
- 26** Das Modell Wegwerfgesellschaft ad acta legen
- 28** Grundsteuer: Immobilienbesitzer müssen eine Meldung abgeben



BETRIEB

- 30** Fristen für Corona-Hilfen beachten
- 31** »Die Urkalkulation ist für Nachträge faktisch tot«
- 34** Altersvorsorge in schwierigen Zeiten
- 36** Mobilitätsberater helfen beim Auslandspraktikum

38 Schokolade kreativ und präzise drucken

41 Bewusst abschalten: Pausen mit Digital Detox



PANORAMA

44 Handwerks Miss&Mister 2022 startet in die finale Phase

45 Schaufenster



KAMMERREPORT

48 Foto des Monats

48 Smart-Home-Berater

49 Dating für die Ausbildung

50 Betriebsbörse

51 Potsdamer Konditorin will Miss Handwerk werden

52 Ehrungen

53 Jubiläen im Mai

54 Energiekrise belastet das Handwerk

56 Die Zukunft des Zukunftsfonds

57 Brandenburg setzt auf ausländische Fachkräfte

58 Handwerker als Zeitzeugen gesucht

Impressum

Sicherheit ist, wenn man sich von Anfang an auf einen erfahrenen Partner verlassen kann.

Verstärkung für das Handwerk

119 NEUE JUNGMEISTERINNEN UND JUNGMEISTER SIND STOLZ AUF DEN MEISTERBRIEF, DEN SIE SICH IN DEN VERGANGENEN JAHREN HART ERARBEITETEN. DIE MÄNNER UND FRAUEN AUS 14 GEWERKEN KRÖNTEN DAMIT IHRE BISHERIGE BERUFLICHE KARRIERE – ALS MEISTERINNEN UND MEISTER IM HANDWERK!

Ihr Start in einen neuen Karriereabschnitt in diesen unruhigen Zeiten ist von vielen Herausforderungen geprägt. Dennoch haben sie allen Grund stolz zu sein – auf ihren bisherigen Weg und das Erreichte. »Wir ziehen unseren Hut vor Ihren Leistungen«, gratuliert der Präsident der Handwerkskammer Potsdam, Robert Wüst, der neuen Elite im Handwerk. »Das Handwerk steht in diesen Zeiten der Pandemie und eines Krieges in Europa vor großen Herausforderungen. Ihre Meisterabschlüsse sind deshalb ein ganz besonderes Zeichen für Optimismus: Sie sind Zukunft! Sie sind wirtschaftliche Stabilität! Sie sind systemrelevant! Mit Ihrer Expertise gestalten Sie unsere Gesellschaft, Ihre Regionen und Ihre Heimat. Als zukünftige Führungskräfte können Sie Nachwuchs ausbilden, einen Betrieb gründen oder übernehmen, Führungsarbeit in Ihren Unternehmen leisten. Genießen Sie deshalb diesen stolzen Moment, wenn Sie auf Ihren Meisterbrief blicken.«

PERSÖNLICHE GLÜCKWÜNSCHE

Die Meisterinnen und Meister verstärken künftig die Gewerke Augenoptiker, Bäcker, Dachdecker, Elektrotechniker, Friseure, Installateure und Heizungsbauer, Kraftfahrzeugtechniker, Konditoren, Landmaschinenmechaniker, Maler und Lackierer, Maurer, Metallbauer, Schornsteinfeger sowie Tischler. Die meisten neuen Meister zählen mit 19 erfolgreichen Absolventen und Absolventinnen zum Elektrotechniker-Handwerk, gefolgt vom Maler- und Lackierer-Handwerk (16), den Konditoren (13) sowie den Installateuren und Heizungsbauern (13). Der höchste Anteil an weiblichen Absolventen findet sich mit 12 Meisterinnen im Konditorenhandwerk.

Handwerkskammerpräsident Wüst und die Vizepräsidentin Dörte Thie gratulierten persönlich bei einigen Jungmeistern vor Ort. Stellvertretend für alle anderen erhielten die Schornsteinfeger ihre Meisterbriefe in der Bildungsstätte

des Schornsteinfeger-Handwerks in Brandenburg an der Havel. Die offizielle Meisterfeier musste zuvor wegen des dynamischen Pandemiegeschehens abgesagt werden. Vizepräsidentin Dörte Thie stieg kurzerhand gleich mit fünf Schornsteinfegern aufs Dach: »Der Meisterbrief eröffnet Ihnen viele Möglichkeiten«, betonte sie bei der Übergabe. »Vielleicht bewerben Sie sich um einen eigenen Kehrbezirk und machen sich selbstständig. Auf jeden Fall möchte ich Sie alle ermutigen, künftig auch auszubilden und Ihr Wissen an die Jüngeren weiterzugeben.«

Robert Wüst übergab den Meisterbrief an Dachdeckermeister Sven Fielitz. Der 37-Jährige aus dem Neuruppiner Ortsteil Lichtenberg hatte den Meisterbrief als Zimmermann bereits in der Tasche und als Inhaber der Zimmerei Fielitz widmet er sich vor allem der Sanierung historischer Gebäude.





| 1 | Dörte Thie gratuliert Schornsteinfegermeister Paul Burkard. Der 27-Jährige hat bei seinem Vater Dirk Burkard, der Bezirksschornsteinfeger von Ketzin/Havel und Umgebung ist, seine Ausbildung zum Schornsteinfeger gemacht und wird auch weiter im Betrieb arbeiten.



| 2 | Handwerkskammerpräsident Robert Wüst überreicht Friseurmeisterin Yvonne Schumann den Meisterbrief in ihrem Salon in Wustrau. 2019 ging sie den Weg in die Selbstständigkeit.



| 3 | Metallbaumeister Sven Trappmann, Robert Pieschel und Wolfgang Sube mit Prüfer Erhard Dielas



| 4 | Elektrotechnikmeister Christian Baatz bringt moderne Technik in historische Gebäude und kümmert sich auch um Elektrotechnik in Supermärkten. In der Teltower Firma HMR Elektro-Anlagen und Service GmbH möchte er gern Projektleiter werden.

»Ihre Meisterabschlüsse sind ein besonderes Zeichen für Optimismus: Sie sind Zukunft!«

Robert Wüst, Präsident der
Handwerkskammer Potsdam

Übrigens ist der jüngste Meisterabsolvent in diesem Abschlussjahrgang gerade einmal 20 Jahre, der älteste Absolvent 57. Das Durchschnittsalter beträgt 32 Jahre.

GLEICHSTELLUNG GEFORDERT

Der beste, gewerkeübergreifende Meisterabsolvent kommt in diesem Jahr aus Sachsen-Anhalt. Über den damit verbundenen Förderpreis der Handwerkskammer Potsdam kann sich Elektrotechnikermeister Christian Franke freuen. Der 30-Jährige kann sich mit dem 2.000 Euro dotierten Förderpreis der Handwerkskammer Potsdam am Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) weiterqualifizieren.

Noch ist der Weg zum Meisterabschluss mit hohen finanziellen Hürden verbunden. Seit Jahren fordert das Handwerk deshalb eine Gleichstellung von Studium und Meisterausbildung bei der Kostenfreiheit.



In der Kreishandwerkerschaft Oberhavel wurden die Besuche gemeinsam mit Innungs-obermeistern ausgewertet



Sorgen im Handwerk

VORSTAND VOR ORT: HANDWERKSKAMMERPRÄSIDENT ROBERT WÜST SOWIE DIE VORSTANDSMITGLIEDER DÖRTE THIE UND BRITA MEIBNER BESUCHTEN AM 16. MÄRZ BETRIEBE IN DER REGION OBERHADEL. PREISSTEIGERUNGEN FÜR ENERGIE UND KRAFTSTOFFE BESCHÄFTIGEN ALLE GLEICHERMABEN.

Text: Jana Kuste...

Bei Schornsteinfeger Rémy Baumgart steht seit Wochen das Telefon nicht still. »Bei den rasant steigenden Kosten für Heizöl versucht jeder, der die Möglichkeit hat, eine eigene Holzfeuerstelle zu bauen«, berichtet der Schornsteinfeger vom gestiegenen Beratungsbedarf in der jüngsten Zeit. Und es ist ganz egal, wo Handwerkskammerpräsident Robert Wüst und seine Vorstandskolleginnen bei ihren Besuchen anklopfen: Die rasant gestiegenen Preise für Rohstoffe und Energie sind das bestimmende Thema in allen Gesprächen im Landkreis Oberhavel. Seit 25 Jahren finden in allen Regionen des Kammerbezirks regelmäßig diese Vor-Ort-Gespräche bei Mitgliedsbetrieben statt.

Der Schornsteinfeger aus Gransee, der 2.800 Häuser in seinem Kehrbezirk regelmäßig ansteuern muss, sorgt sich deshalb auch um die hohen Spritkosten. Schließlich sei er wie viele andere aufs Auto angewiesen. Gerade im Norden des Landkreises sei die Verkehrsinfrastruktur ohnehin in den vergangenen Jahren zu kurz gekommen. Davon berichtet auch Vizepräsidentin Dörte Thie, die in Zehdenick

den Familienbetrieb Metall & Zaunbau Draschanowski besuchte. Die Städte Gransee und Zehdenick kooperieren als Mittelzentrum, um die Region Oberhavel-Nord zu entwickeln und die vorhandene Infrastruktur zu erhalten sowie auszubauen. Ist man dort unterwegs, spüre man sofort, wie dringend diese Aufgabe ist, so Dörte Thie. In dem Metallbaubetrieb hat man sich auf individuelle Fertigung von Toren und Zäunen spezialisiert und Firmenchef Martin Draschanowski berichtet auch, dass es die fehlende Anbindung noch schwieriger mache, Nachwuchs oder Fachkräfte für den Betrieb zu gewinnen. Wer mit 16–17 Jahren in die Ausbildung gehen will und deshalb noch keinen Führerschein hat, der stehe für den Arbeitsmarkt in dieser Region fast nicht zur Verfügung.

Mit steigenden Rohstoffpreisen ist man in der Holzbranche bereits vertraut. Dort setzte sich die Preisspirale nach oben bereits im vergangenen Frühjahr in Gang. Davon berichtet auch der 71-jährige Fritz Müller von der gleichnamigen Massivholztreppe GmbH in Altlüdersdorf, einem Ortsteil von Gransee. Bis zu 30 Prozent ist



Schornsteinfegermeister Rémy Baumgart braucht dieses Jahr noch dringend Unterstützung

Robert Wüst und Bootsbauer Worseck tauschten sich kurz vor Saisonbeginn auf der Hennigsdorfer Werft auch zum Wassersport aus

Installateur- und Heizungsbauermeister Enrico Dumaschefski und seine Frau Claudia begrüßten Robert Wüst in Oranienburg



der Holzpreis damals gestiegen und offenbar werde das hohe Preisniveau auch dauerhaft bestehen bleiben. Dennoch schaut man in dem Familienbetrieb positiv in die Zukunft. Die Auftragsbücher seien voll und Tochter und Sohn der Familie Müller haben bereits die Nachfolge im Betrieb angetreten. Die 25 Mitarbeitenden und vier Auszubildenden würden regelmäßig fortgebildet. Bis zu zehntausend Euro werden dafür jedes Jahr aufgewendet, berichtet der Senior.

Sein Kollege und Obermeister der Tischlerinnung, Norbert Fischer, spricht von einer neuen Dimension beim Blick auf die Preisentwicklung für Energie und Rohstoffe: »Dies ist ein enormer Kraftakt für alle im Handwerk arbeitenden Menschen«, sagte Fischer beim anschließenden Treffen mit dem Vorstand der Handwerkskammer in der Kreishandwerkerschaft Oberhavel. Dort erhielt der Ehrenamtler auch die silberne Ehrennadel der Handwerkskammer Potsdam (Seite 52).

LANGE LIEFERZEITEN

In der Hennigsdorfer Worseck-Werft sieht man unmittelbar vor dem Beginn der Wassersportsaison die Dinge noch gelassener: Bootsbaumeister Quintus Sebastian Worseck kennt die Zahlungsfähigkeit seiner Kundschaft. Wenn seine Kosten steigen, müssten die Preise angepasst werden. Viel eher Sorge er sich um die nachhaltige Störung der Lieferketten. Gerade bei oftmals hochspezialisierter Motorentechnik sei er auf internationale Zulieferer angewiesen. »Es ist keine Seltenheit, dass wir hier ein halbes Jahr und länger auf Ersatzteile warten«, sagt er. Auch die Ausbildung des Bootsbauernachwuchses beschäftigt Worseck. Er wünsche sich dafür mehr Austausch mit anderen Betrieben und würde mit anderen Bootsbauern auch eine gemeinsame Innung gründen.

Bis Mitte nächsten Jahres sind bei Enrico Dumaschefski die Auftragsbücher für seinen Duma Haustechnik-Betrieb in Oranienburg voll. Dabei ist jetzt schon klar, dass sich die gestiegenen Kraftstoffpreise massiv auf das Betriebsergebnis auswirken werden. Allein der Fuhrpark des Zehn-Mann-Betriebs, den er mit seiner Ehefrau Claudia führt, wird mit mehr als vierzigtausend Euro zu Buche schlagen, hat er sich ausgerechnet. Der Betrieb hat starke Partner – Hausbauunternehmen, mit denen er langfristige Verträge hat. »Aber wenn die Bodenplatte nicht gegossen werden kann, weil der Stahl fehlt, können wir auch keine Heizungen oder Wasserleitungen installieren«, beschreibt der Installateurmeister die eng verzahnten Abhängigkeiten, die jeder im Baugewerbe kennt. Davon könne man auch in Gransee bei der Isensee & Walter GmbH ein Lied singen. Der Malerbetrieb hat 22 Mitarbeitende und wirkt den enormen Preisschwankungen mit Preisgleitklauseln in den Verträgen entgegen, wie Handwerkskammer-Vorstandsmitglied Brita Meißner berichtet. Für Standardprodukte, die immer wieder in großer Menge gebraucht werden, habe sich der Betrieb am neuen Standort sogar ein eigenes Lager gebaut.

Im Haarstudio von Heidi Schünke in Gransee ist all das nicht möglich. Sie erlebe jeden Tag seit mehr als zwei Jahren die massiven Auswirkungen der Pandemie, wie Vizepräsidentin Dörte Thie nach dem Treffen berichtet. Unlauterer Wettbewerb und steuerliche Ungleichbehandlung mit Kleinstbetrieben, Kurzarbeit sowie Rückforderungen bei Corona-Hilfen belasten das Friseurhandwerk.

VORSTAND VOR ORT

Die Handwerkskammer Potsdam besuchte folgende Betriebe:

Schornsteinfegermeister Rémy Baumgart, Gransee
Boots- und Yachtwerft Q. S. Worseck GmbH, Hennigsdorf
Duma Haustechnik GmbH, Oranienburg
Metall & Zaunbau Draschanowski, Zehdenick
Heidi Schünke Haarstudio, Gransee
Fritz Müller Massivholztreppe GmbH & Co. KG, Gransee
Isensee & Walter GmbH, Gransee
Konditorin Friederike Hanke, Hohen Neuendorf

Foto: © privat



Julia Haseloff (links), Janet Böttcher und Christian Berger – erfolgreiche Gründer, die sich nicht von ihrem Weg abbringen ließen

Weichen stellen trotz Pandemie

GRÜNDUNG: WER SICH AUF DEN WEG IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT MACHT, STELLT SICH AUCH AUF UNWÄGBARKEITEN EIN – AUF EINE PANDEMIE JEDOCH KONNTE SICH NIEMAND VORBEREITEN.

Der Weg in die Selbstständigkeit war eigentlich gar nicht ihr Plan. Friseurmeisterin Julia Haseloff ist ihn jedoch wegen der andauernden Pandemiesituation gegangen und eröffnete in Fredersdorf, zehn Kilometer von Bad Belzig, ihre »Haarwerkstatt«. Der erste Lockdown und ihre beiden Kinder, die über einen langen Zeitraum wegen der Schulschließungen betreut werden mussten, obwohl die Friseure schon wieder öffnen konnten – all das beschleunigte ihren Entschluss. Die zweifache Mutter begann im vergangenen Sommer ihr Geschäft und gab das langjährige Angestelltenverhältnis auf.

»Meine Kunden hatten sich zu diesem Zeitpunkt schon auf die Situation eingestellt, es gab wenig Diskussionen«, erzählt sie rückblickend auf die besondere Herausforderung für die körpernahen Dienstleistungen. Grundsätzlich habe sie viel positive Resonanz als Gründerin auf dem Land erhalten. Ihr Geschäft ist nun in der ehemaligen Garage auf dem Grundstück, aber diese Umnutzung stand im bürokratischen Aufwand einem Neubau in nichts nach, wie sie berichtet. »Das hat am meisten Nerven gekostet«, erinnert sich Julia Haseloff, weil etwa das winzige Bestandsgebäude noch mit einer zweiten Fluchttür versehen werden musste. Die Handwerkskammer unterstützte sie beim Erarbeiten des Businessplans, es gab eine Meistergründungsprämie, und heute ist sie froh, den Weg in die Selbstständigkeit gegangen zu sein – trotz Pandemie.

Das Virus ist für Kosmetikerin Janett Böttcher kein Gegner. Sie hat ihre Umschulung zur Kosmetikerin erst 2020 begonnen. »Während der Ausbildung haben wir per Video-



Kosmetikerin Janet Böttcher gründete im Herbst 2021

konferenz gelernt und den praktischen Teil selbstverständlich unter den geltenden Regeln absolviert«, berichtet die 43-Jährige. Sie erfüllte sich mit der Gründung im Herbst 2021 einen lang gehegten Traum. Trotz der Widrigkeiten, die bei körpernahen Dienstleistungen galten, freute sich Ende des vergangenen Jahres über eine enorme Nachfrage in ihrem Salon »Lillybe – Beauty and Spa« in Luckenwalde. Und als zu Jahresbeginn durch hohe Inzidenzen die Kundschaft wieder zurückhaltender wurde, nahm sie das Thema Online-Hautberatung mehr in den Fokus. »Man muss erfinderisch sein, sich ausprobieren und vor allem auf die Menschen zugehen«, erklärt sie ihr Rezept, mit dem sie sich die sozialen Netzwerke zunutze macht und bei Instagram ihre Follower berät.



Christian Berger übernahm 2021 das Geschäft seines Vaters

SCHWIERIGER START TROTZ ÜBERNAHME

Auch wenn die Übernahme des väterlichen Hörgeräteakustik-Geschäfts in Hennigsdorf lange vorbereitet war, erlebte Christian Berger durch die Pandemie doch einen schwierigen Start. »Ich habe seit 2017 mit meinem Vater Wolfgang diesen Weg verfolgt, und als ich das Geschäft im Januar 2021 übernahm, war dann doch alles anders als geplant«, erinnert sich der Junior, der 2019 seinen Meister absolvierte. Natürlich sei die Übernahme eines funktionierenden Geschäfts, mit dem Vater an der Seite, ein Privileg, aber die Widrigkeiten der Pandemie spürte auch er. »Alle offiziellen Stellen, jede Behörde und sogar die Hersteller haben lange Wartezeiten und Fehler immer nur mit diesem einen Wort begründet, sich regelrecht dahinter versteckt – es war eine Katastrophe.« Sein Weg durch die Instanzen sei mit dem einer Neugründung vergleichbar und entsprechend holprig verlaufen.

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKSBETRIEBE

AZUBIWORKSHOP

»Fit für die Prüfung! – Von Schweinehunden, Lampenfieber und Abläufen«

4. Mai, 9 bis 15 Uhr

Handwerkskammer Potsdam/Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) Götz, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel)

Der Workshop ist KEINE berufsspezifische Prüfungsvorbereitung, sondern beinhaltet wichtige Informationen zum Ablauf von Prüfungen, Tipps zu Prüfungsangst, Strategien zur individuellen Vorbereitung u.v.m.

 **Ansprechpartnerin:**
Silvana Kathmann
Telefon 0331/3703-138
silvana.kathmann@hwkpotsdam.de

AUSBILDERWORKSHOP

7. Ausbilderfrühstück

6. Mai, 9 bis 12 Uhr

Märkisches Gildehaus Caputh, Schwielowsee-straße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh
Inhaltlicher Exkurs: Digitaler Wandel

 **Ansprechpartnerin:**
Silvana Kathmann
Telefon 0331/3703-138
silvana.kathmann@hwkpotsdam.de

SCHULUNG AUSBILDUNGS-BOTSCHAFTER

9. Mai, 9 bis 16 Uhr

Handwerkskammer Potsdam/Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) Götz, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel)
Ausbildungsbotschafter werden! Ausbildungsbotschafterinnen und Ausbildungsbotschafter sind Lehrlinge ab dem zweiten Ausbildungsjahr, die die persönliche und fachliche Eignung mitbringen und überzeugend davon berichten, was ihnen an ihrem Beruf Spaß macht.

 **Ansprechpartnerin:**
Laura Decker, Telefon 033207/34-322
laura.decker@hwkpotsdam.de

AUSBILDERWORKSHOP

Berufsbildungsrecht von A-Z – von A wie
Ausbildungsvertrag bis Z wie Zeugnis

16. Mai, 13 bis 17 Uhr

Handwerkskammer Potsdam/Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) Götz, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel)

Thema: Rechte und Pflichten von Ausbildungsbetrieben und Azubis, Schwerpunkt: rechtliche Grundlagen der Berufsausbildung.

 **Ansprechpartnerin:**
Silvana Kathmann
Telefon 0331/3703-138
silvana.kathmann@hwkpotsdam.de

INNOVATIVE TECHNOLOGIEN FÜR DIE ZUKUNFT

17. Mai, 8 Uhr bis 19. Mai, 15 Uhr

Handwerkskammer Potsdam/Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) Götz, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel)

Die Zukunft des altersgerechten Wohnens ist digital. Qualifizierung zum Smart-Home-Berater für altersgerechte Assistenzsysteme.

 **Ansprechpartnerin:**
Kerstin Bravo
Telefon 033207/34-117
kerstin.bravo@hwkpotsdam.de
www.zukunftszentrum-brandenburg.de

ENDLICH STARTEN MIT DEM DIGITALEN BERICHTSHEFT

19. Mai, 9 bis 13 Uhr

Handwerkskammer Potsdam/Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) Götz, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel)

Im interaktiven Format erfahren Sie praktische Erkenntnisse gepaart mit theoretischem Faktenwissen.

 **Ansprechpartnerin:**
Kerstin Bravo
Telefon 033207/34-117
kerstin.bravo@hwkpotsdam.de
www.zukunftszentrum-brandenburg.de

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

19. Mai, 15 bis 18 Uhr

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Raum 012, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel)

Wir informieren im Einzelgespräch und beantworten individuelle Fragen. Die Beratung für Handwerker zur Rentenkontenklärung erfolgt durch Siegfried Müller, Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung (Bund).

 **Ansprechpartnerin:**
Dagmar Grüner
Telefon 0331/3703-300
dagmar.gruener@hwkpotsdam.de

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IM HANDWERK IST MEHR ALS ROBOTIK

20. Mai, 8 bis 20 Uhr

Handwerkskammer Potsdam/Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) Götz, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel)

In diesem Workshop für Führungskräfte und Beschäftigte aus kleinen oder mittelständischen Betrieben wird der Begriff »Künstliche Intelligenz (KI)« greifbarer und menschenzentrierter unter die Lupe genommen.

 **Ansprechpartnerin:**
Kerstin Bravo
Telefon 033207/34-117
kerstin.bravo@hwkpotsdam.de
www.zukunftszentrum-brandenburg.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt, für Mitgliedsunternehmen kostenfrei. Bei einzelnen Terminen kann es nach wie vor zu Verschiebungen kommen.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Internetseite, ob die Veranstaltung stattfindet:
hwk-potsdam.de/termine

Licht und viel Schatten beim Blick in Zukunft

FRÜHJAHRSKONJUNKTUR: GUTE AKTUELLE LAGE, ABER AUSWIRKUNGEN DES UKRAINE-KRIEGES, NACHWIRKUNGEN DER PANDEMIE UND DER FACHKRÄFTEMANGEL DÄMPFEN ERWARTUNGEN.

Geschäftserwartungen der Handwerksbetriebe für das kommende Quartal



Traditionell befragte auch in diesem Frühjahr die Handwerkskammer rund 3.000 ihrer Betriebe zur aktuellen Wirtschaftslage im ersten Quartal. Am 27. April stellten Handwerkskammerpräsident Robert Wüst und Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig die angesichts der unsicheren Lage mit Spannung erwarteten Ergebnisse vor. Die Umfrage zeigt: Die Auswirkungen des Ukraine-Krieges und die explodierenden Preissteigerungen lassen sich nicht wegdiskutieren. Dennoch sehen die Handwerksbetriebe in Westbrandenburg aktuell den tiefsten Punkt des Konjunkturtals hinter sich. Trotz voller Auftragsbücher lassen Lieferengpässe, steigende Materialpreise und wachsender Fachkräftemangel – sowohl bei der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern als auch bei der Nachfolgesuche – die Sorgenfalten der Betriebe tiefer werden.

GRUNDSÄTZLICH POSITIVE LAGEBEURTEILUNG

Die Geschäftslage wird von rund 88 Prozent der Betriebe als gut befriedigend eingeschätzt. Die grundsätzlich positive Lagebeurteilung in allen Gewerken zeigt sich auch in der betrieblichen Auslastung. Die durchschnittlichen Auftragsvorläufe mit aktuell 11,3 Wochen sind erneut

gestiegen. Die Auftragslage hat sich beim Großteil der Betriebe gegenüber dem Frühjahr 2021 weiter verbessert. Drei Viertel der Betriebe berichten von gestiegenen oder konstanten Umsätzen. Dabei verdoppelte sich die Zahl derer, die von gestiegenen Umsätzen berichten. Wo Licht ist, ist aktuell jedoch auch viel Schatten: Die Entwicklung der Einkaufs- und Verkaufspreise sehen alle Gewerke mit Sorge. 84 Prozent der Befragten berichteten von gestiegenen Einkaufspreisen, noch einmal 21 Prozent mehr als vor einem Jahr.

STEIGENDE EINKAUFSPREISE ERWARTET

Die Geschäftserwartungen haben sich damit in allen Gewerken deutlich eingetrübt. Während im Frühjahr 2021 lediglich 13 Prozent der Betriebe mit Sorge in die Zukunft blickten, ist dieser Anteil in der aktuellen Umfrage auf 20 Prozent gestiegen. Faktisch fast jeder Betrieb rechnet mit weitersteigenden Einkaufspreisen, was sich auch bei mehr als drei Viertel der Betriebe auf die Verkaufspreise auswirken wird und entsprechend die Stimmung insgesamt trübt. Dennoch gehen 86 Prozent der Betriebe von steigenden oder gleichbleibenden Auftragseingängen aus.

Die Investitionsneigung der Betriebe ist weiterhin sehr zurückhaltend. 16 Prozent der befragten Betriebe investierten weiter, allerdings führen auch 29 Prozent der Betriebe die Investitionen zurück. Besonders zurückhaltend sind die Handwerksbetriebe des gewerblichen Bedarfs, während die Betriebe des Kraftfahrzeuggewerbes immerhin die Investitionen auf gleichem Niveau weiterführen.

Beim Personal zeigen sich die demografischen Veränderungen. Erwartungsgemäß hielten alle Betriebe an ihren Mitarbeitenden fest. Wie im Vorjahr gelang es 8 Prozent der Betriebe, mehr Personal einzustellen, allerdings stieg die Zahl der Unternehmen um 4 Prozent auf nunmehr 17 Prozent, die Personal verloren.

»Trotz voller Auftragsbücher lassen Lieferengpässe und steigende Preise beim Material die Sorgenfalten der Betriebe tiefer werden.«

BRANDENBURG AN DER HAVEL

AUF UMWEGEN IN DIE ZUKUNFT: NADIRA ABDO IST AUSZUBILDENDE DES MONATS APRIL

Ihre absolute Zuverlässigkeit wird ergänzt durch Kreativität, die für ihr Handwerk so wichtig ist, und ihr ausgeglichenes Wesen. Wenn Nadira Abdo den Salon am Markt in Brandenburg an der Havel betritt, spüren Kollegen und Kunden gleichermaßen ihre positive Energie. »Es scheint, als sei sie immer gut gelaunt«, schreibt Ausbilderin Gritt Trocha an die Handwerkskammer Potsdam, um die angehende Friseurin zum Azubi des Monats vorzuschlagen. Anfang April zeichnete Ausbildungsberaterin Simone Kahle von der Handwerkskammer sie im Friseursalon am Markt – Neue Linie in Brandenburg an der Havel aus.

Wenn die 33-Jährige im Sommer ihre Gesellenprüfung absolviert hat, wird sie von der Neue Linie Friseur und Kosmetik GmbH fest angestellt. Das sichert Geschäftsführerin Brita Meißner schon jetzt zu. »Wir möchten Nadira Abdo unbedingt eine Perspektive geben, weil wir in den vergangenen Jahren gesehen haben, wie wertvoll sie als Mensch und Mitarbeiterin ist. Dabei unterstützen wir natürlich ihren Wunsch, sich auch noch zur Fußpflegerin zu qualifizieren.«



Der Gesellenbrief als Friseurin ist für die zweifache Mutter ein wichtiger Meilenstein auf einem Weg, der für sie bereits 2008 im syrischen Aleppo begann. Die damals 19-Jährige hatte dort nämlich ihre Friseur-Ausbildung begonnen, bevor die Geburt ihres ersten Kindes das Weiterlernen unmöglich machte. Als dann zwei Jahre später ihr jüngster Sohn geboren wurde, war an eine Fortsetzung der Ausbildung nicht zu denken. Der Krieg tobte und weite Teile Syriens lagen in Trümmern. »Nach ihrer Flucht lernten wir sie bei einem Praktikum kennen und uns war schnell klar, dass wir sie dabei unterstützen wollten, beruflich hier Fuß zu fassen und sich ein Leben in Deutschland aufzubauen«, erinnert sich Brita Meißner. Gemeinsam mit den Willkommenslotsen der

Handwerkskammer Potsdam wurde eine Einstiegsqualifizierung mit der Agentur für Arbeit organisiert. Nach einem Jahr konnte sie im September 2019 ihren Ausbildungsvertrag bei der Neue Linie GmbH unterzeichnen. »Trotz aller Widrigkeiten strahlt Nadira so viel Kraft und Zuversicht aus und sie kriegt einfach alles hin. Handwerklich ist sie inzwischen auf einem sehr hohen Niveau angekommen«, erläutert Brita Meißner.

»Wir schätzen Nadira vor allem wegen ihrer freundlichen und aufgeschlossenen Art«, schrieb ihre Ausbilderin an die Handwerkskammer und Brita Meißner ergänzt: »Ein offener Umgang mit anderen ist wahrscheinlich das Wichtigste in unserem Beruf. Wir arbeiten täglich mit anderen Menschen und bekommen für unsere Arbeit auch ein unmittelbares Feedback. Es gibt keine Chance, sich zu verstecken. Darüber sollten sich junge Menschen im Klaren sein, wenn sie sich für diesen Beruf entscheiden. Aber genau das«, so ergänzt sie, »ist es auch, was die Arbeit so schön macht.«

Nadira hat so ein Wesen und inzwischen auch das handwerkliche Rüstzeug für den Beruf erlernt. Darüber hinaus nimmt die zweifache Mutter zweimal in der Woche Deutschunterricht. Sie lernt gemeinsam mit fünf weiteren Azubis in dem Friseur- und Kosmetikbetrieb. Wenn es besondere Aktionen gibt – wie kürzlich ein Vorher-nachher-Shooting –, ist Nadira dabei und hilft. Sie unterstützte auch als Freiwillige bei einem Theaterstück. Und Brita Meißner ergänzt: »Bis heute hatte sie für sich nicht einen Krankheits- oder Fehltag in unserem Betrieb.«

Selbstverständlich werde auch im kommenden Lehrjahr wieder ausgebildet, verspricht die Geschäftsführerin, die zehn Salons mit insgesamt 75 Mitarbeitenden der Neue Linie GmbH verantwortet. »Wir bieten allen jungen Leuten immer ein Praktikum in einem unserer Salons und unserem Ausbildungssalon.« Das sei für beide Seiten ein guter und unverbindlicher Start und jeder könne für sich entscheiden, ob der Weg in die Ausbildung mündet. Aktuell läuft der Bewerbungszeitraum für vier freie Ausbildungsplätze.

**Neue Linie Friseur & Kosmetik GmbH,
Brandenburg an der Havel, www.neue-linie.com**



Fotos: © HWK Potsdam | Kuste



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben Sie an:
sybille.posmyk@hwkpotsdam.de

BILDUNGSANGEBOTE

DIE MEISTERAUSBILDUNG – IN TEILZEIT NEBEN DEM BERUF

Nutzen Sie die besseren beruflichen und finanziellen Perspektiven. Machen Sie sich als Inhaber/-in Ihres eigenen Betriebes selbstständig, erfüllen Sie in Unternehmen als technische Führungskraft leitende Aufgaben oder übernehmen Sie die Verantwortung für die betriebliche Ausbildung. Der Bedarf an gut ausgebildeten Meistern ist groß. Neben all diesen guten Gründen gibt es sicher noch einen ganz besonderen, den nur Sie kennen: Ihr eigener guter Grund. Und der ist oft die stärkste Motivation auf dem Weg zum Meisterbrief.

Neben den Vollzeitangeboten gibt es auch die Möglichkeit, die Meisterausbildung berufsbegleitend zu absolvieren. Die Vorteile sind hier, dass man nicht auf sein Gehalt verzichten muss und im Alltagsgeschehen des Berufslebens bleibt. Fast alle Meisterkurse bieten wir daher auch in Teilzeit am Wochenende an.

Der Aufstieg zum Handwerksmeister lässt sich ohne Eigenkapital über das Aufstiegs-Bafög finanzieren. Sie erhalten einkommens-

und altersunabhängig eine Förderung von bis zu 75% der Lehrgangskosten. Der Eigenanteil wird erst 2 Jahre nach Abschluss der Meisterschule zurückgezahlt.

Neben den festen Beratungszeiten vereinbaren die Bildungsberater individuelle Wunschtermine und helfen bei der Antragsstellung für das Aufstiegs-Bafög.



Wir beraten Sie gern:

Malte Hübel, T 033207/34-105

Julia Kuhnt, T 033207/34-103

fortbildung@hwkpotsdam.de

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

BERATUNGSTERMINE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Täglich

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz

Ab sofort ist auch eine Online-Beratung möglich. Sprechen Sie uns an!

MEISTERKURSE

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 9. September
Vollzeit: ab 2. Januar 2023

Friseure I+II

Teilzeit: ab 3. Oktober
Vollzeit: ab 16. Januar 2023

Land- und Baumaschinen-mechatroniker I+II

Vollzeit: ab 4. Oktober 2023

Elektrotechniker I+II

Teilzeit: ab 9. Dezember
Vollzeit: ab 16. Oktober 2023

Tischler I+II

Teilzeit: ab 21. Oktober

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Teilzeit: ab 18. November
Vollzeit: ab 24. April 2023

Maler und Lackierer

Teilzeit: ab 26. Mai 2023

Installateur- und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: ab 7. Oktober
Vollzeit: ab 24. Oktober

Maurer und Betonbauer I+II

Teilzeit: ab 2. September

Metallbauer I+II

Teilzeit: ab 16. September
Vollzeit: ab 24. April 2023

FORTBILDUNG

Befähigungsnachweis Gabelstapler

am 19. Mai

Sicherheitsprüfung (SP) – Wiederholungsschulung

Vollzeit: ab 23. Mai

Sachkundenachweis Befestigungstechnik

Vollzeit: ab 01. Juni

Fundamentierender – Planen, Ausführen, Dokumentieren

am 7. Juni

Sachkundenachweis Befestigungstechnik

Vollzeit: ab 01. Juni

Photovoltaik – Energielösungen – Planung und Bewertung

Vollzeit: ab 13. Juni

Technische Regeln Gasinstallation – aktuell

am 13. Juni

Technische Regeln Wasserinstallation – aktuell

am 20. Juni

Befähigungsnachweis Kranbediener (Turmdrehkran)

am 14. Juni

Energiericht für Einsteiger

am 17. Juni

Technische Regeln Wasserinstallation – aktuell

am 20. Juni

LWL-Monteur Fernmeldetechnik

Vollzeit ab 15. August



Foto: © Stock/zeb-ra

JETZT BIS ZUM
08. MAI 2022
BEWERBEN:

missmisterhandwerk.de

**ZEIG, WAS
DU KANNST!**

EINE AKTION VON



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON 

Der Krieg trifft auch das Handwerk

DAS HANDWERK VERURTEILT DEN ANGRIFF RUSSLANDS AUF DIE UKRAINE. ER VERURSACHE UNFASSBARES LEID FÜR DIE DORT LEBENDEN MENSCHEN UND HABE SPÜRBARE FOLGEN FÜR DIE BETRIEBE IN DEUTSCHLAND.

Text: Lars Otten...

Der Angriff Russlands auf die Ukraine schockiert die Welt, Europa und Deutschland. Viele Jahre schien es undenkbar, dass ein solcher Krieg wieder auf europäischem Boden ausbrechen könnte. Die Folgen, die der Konflikt nach sich zieht, sind katastrophal. Betroffen sind zuallererst die Menschen in der Ukraine, die um ihr Leben fürchten müssen oder es im schlimmsten Fall verloren haben. Daneben gibt es große Zerstörungen in den ukrainischen Städten. Auch für Deutschland bleibt der Krieg nicht folgenlos. Gerade in der Außen- und Sicherheitspolitik gibt es bereits große Prozesse des Umdenkens.

Aber auch für die Wirtschaft gibt es Folgen, vor allem in den Bereichen Handel, Energieversorgung und Fluchtmigration. Zu erwarten sind weitere Preissteigerungen bei Öl und Gas, aber auch bei Waren wie Stahl oder Weizen. Auch im Transportsektor drohen Konsequenzen durch gestörte Lieferwege und ausfallende Mitarbeiter aus der Ukraine. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung rechnet mit einer »Abschwächung der globalen und deutschen Konjunktur« infolge des Kriegs.

Foto: © Stock / BILDART

Angesichts der Sanktionen, die Deutschland und die Europäische Union und andere Staaten gegen Russland verhängt haben, sollten Unternehmen prüfen, ob sie davon betroffen sind, und gegebenenfalls reagieren, um Verstöße zu vermeiden. Die Strafmaßnahmen sind zwar so gestaltet, dass sie große Wirkung auf Russland und möglichst kleine Folgen für die europäische Wirtschaft haben. Gleichwohl werden sie auch hier zu spüren sein. Es gibt auf der einen Seite güterbezogene Sanktionen und solche, die auf das Finanzierungssystem abzielen. Andererseits richten sich Sanktionen gegen Einzelpersonen der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Elite in Russland.

All dies betrifft auch das Handwerk. Es verurteilt den Angriff auf die Ukraine scharf. Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), versicherte den Menschen in der Ukraine und den Menschen mit ukrainischen Wurzeln in Deutschland die Solidarität des Handwerks. Er begrüßt die verhängten Strafmaßnahmen: »Als deutsche Wirtschaft tragen wir die Entscheidungen der Bundesregierung ausdrücklich mit, gegen die kriegsartige Aggression Russlands massive Sanktionen zu verhängen. Wir sind uns bewusst, dass das auch für uns mit erheblichen Einbußen verbunden ist.« Dennoch sei es wichtig, die wirtschaftliche Kraft in den Betrieben so weit wie möglich zu erhalten. Wollseifer: »Denn auch das ist letzten Endes eine Grundlage für unsere humanitäre Hilfe.«

Der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) begrüßt die deutschen und europäischen Sanktionen gegen Russland. Allerdings hätten sie bereits jetzt negative Folgen für die deutsche Bauwirtschaft. »Die Folgen des russischen Krieges auf die Bautätigkeit in Deutschland werden von Tag zu Tag sichtbarer. Es ist daher ein Gebot der Vernunft, die negativen Auswirkungen auf heimische Betriebe und Arbeitsplätze so gering wie möglich zu halten«, betont ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa. Aktuell gebe es einen deutlichen Preisanstieg bei dem vor allem im Straßenbau notwendigen Bitumen und bei Stahl.

»Unsere Mitgliedsunternehmen erhalten aktuell nur noch wenige Angebote für Stahlmatten, Träger, Stabstahl und Bleche. Auch Rohre und Aluminiumprodukte sind betroffen«, so Pakleppa. Er fordert deswegen »unbürokratische Maßnahmen zur Sicherung der Bautätigkeit in Deutschland«. Notwendig sei die sofortige Einführung von Stoffpreisgleitklauseln, auch für laufende Verträge, um wichtige Bauaufgaben fortführen zu können. »Wir brauchen daher schnell vertragsspezifische Lösungen, um der aktuellen Destabilisierung durch die Rohstoffkosten entgegenzuwirken. Schlussendlich müssen wir uns aber, wie bei Gas, von der Abhängigkeit von wenigen Anbietern befreien.«



Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung rechnet mit einer »Abschwächung der globalen und deutschen Konjunktur« infolge des Kriegs.

Ähnlich reagiert das Bäckerhandwerk. »Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat gibt es nicht zum Nulltarif. Ihre Verteidigung bringt wirtschaftliche und soziale Herausforderungen mit sich. Das Bäckerhandwerk ist bereit, sich diesen zu stellen und seinen Beitrag zu deren Bewältigung zu leisten«, erklärt Michael Wippler, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Bäckerhandwerks. Die Energiepreise gingen wegen des Krieges weiter in die Höhe. Die energieintensiven Bäckerbetriebe seien davon besonders betroffen. »Wenn nicht seitens der Bundesregierung gegengesteuert wird, könnte die Entwicklung die finanzielle Tragkraft der betroffenen Unternehmen, Beschäftigten und Privathaushalte überfordern«, so Verbandshauptgeschäftsführer Daniel Schneider. Er fordert Maßnahmen zur Reduzierung der Energiepreise.

Der Krieg beeinflusse die Situation der Betriebe und der Beschäftigten, sagt auch Robert Wüst, Präsident des Handwerkskammertags Land Brandenburg. »Auch unsere Betriebe in Brandenburg spüren diese Entwicklungen jeden Tag. Kostensteigerungen können nur bedingt an Kunden weitergegeben werden. Viele Unternehmen bleiben auf einem Großteil der Teuerungen sitzen.« Es gebe Betriebe, die wegen der Corona-Pandemie keine Rücklagen mehr hätten, um diese Kosten auszugleichen. »Der Brandenburgische Handwerkskammertag fordert daher von der Politik ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Senkung der Energiekosten.« Die Absenkung der EEG-Umlage sei richtig, reiche aber nicht aus. »Durch Absenkung von Steueranteilen sind weitere Entlastungen notwendig. Zudem müssen öffentliche Auftraggeber in Brandenburg durch Preisgleitklauseln an künftigen Materialpreissteigerungen beteiligt werden.«

Die Handwerkskammern in Mecklenburg-Vorpommern fordern deswegen eine sofortige Steuersenkung für Strom, Erdgas, Heizöl und Kraftstoffe. und rufen dringend dazu auf, Mittelständler und Handwerksbetriebe zu entlasten, die auf Mobilität und Versorgungssicherheit angewiesen sind. »Angesichts des Ukraine-Krieges fordern wir den sofortigen Stopp der Preisspirale. Wenn jetzt nicht gehandelt wird, laufen wir Gefahr, dass uns Betriebe an den Energiekosten eingehen.«

Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, ist besonders über die stark steigenden Preise für Kraftstoffe besorgt. Auch er fordert eine schnelle Steuersenkung: »Für die Unternehmen geht es jetzt um Wettbewerbsfähigkeit und mittelfristig um die Existenz. Wenn der Staat jetzt auf einen Teil der Steuereinnahmen verzichtet, führt das über einen längeren Zeitraum zu mehr Einnahmen.« Bei aller Sorge um die heimischen Betriebe sind sich doch alle einig: Der Krieg müsse so schnell wie möglich beendet werden, um weiteres Leid in der Ukraine zu vermeiden.

Geflüchtete aus der Ukraine langfristig integrieren

BEI EINEM SPITZENGESPRÄCH MIT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT HAT ARBEITSMINISTER HUBERTUS HEIL ÜBER PERSPEKTIVEN VON FLÜCHTLINGEN AUS DER UKRAINE AUF DEM DEUTSCHEN ARBEITSMARKT GESPROCHEN.



Text: Lars Otten

Die Bundesregierung stellt sich darauf ein, dass viele Flüchtlinge aus der Ukraine langfristig in Deutschland bleiben. Deswegen will sie sie auch auf lange Sicht in den deutschen Arbeitsmarkt integrieren. Die Hilfe für die geflohenen Menschen sei zuallererst eine humanitäre Pflicht für Deutschland, betont Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD). »Den Geflüchteten zu helfen und dafür zu sorgen, dass sie in Deutschland anständig versorgt und behandelt werden, ist ein Gebot der Menschlichkeit. Zugleich ist es auch ein Gebot der Vernunft, denjenigen, die vor Putins furchtbarem Krieg geflohen sind und die längere Zeit bei uns bleiben werden, die Chance zu eröffnen, zu arbeiten.«

»Das Handwerk steht zu seiner gesellschaftlichen Verantwortung, was sich ganz besonders bei der Arbeitsmarktintegration Geflüchteter immer wieder eindrucksvoll vor Ort in den Betrieben zeigt.«

Hans Peter Wollseifer, ZDH-Präsident

Geflüchtete in Deutschland bekommen eine Aufenthaltserlaubnis über zunächst maximal drei Jahre und auch einen sofortigen rechtlichen Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. Die rechtlichen Voraussetzungen, um arbeiten zu dürfen, seien eine Frage, die größere Herausforderung seien aber die Fragen, die der praktische Alltag mit sich bringt, so der Minister. Um diese Fragen zu klären, kam er mit Arbeitgebern, Gewerkschaften und Vertretern der Bundesagentur für Arbeit (BA) zu einem Spitzengespräch zusammen.

QUALIFIKATIONEN ERFASSEN

Ein erster Punkt sei der Zugang zu Sprach- und Integrationskursen. Der sei zwar schon geöffnet, es gelte aber nun, das Angebot auszuweiten und in die Fläche zu bringen. Zweitens gehe es um Kinderbetreuungsmöglichkeiten – auf der einen Seite für geflüchtete Mütter und ihre Kinder, andererseits müsse aber auch darüber



Foto: © iStock / mto100

nachgedacht werden, ob und wer »aus dem Kreis der Geflüchteten selbst zur Unterstützung von Kinderbetreuung an Kitas und Schulen eingesetzt werden kann«.

Besonders wichtig seien die Erfassung und zügige Anerkennung von Qualifikationen, die die Flüchtlinge aus der Ukraine mitbringen. Heil: »Die Ukraine hat im Schnitt ein sehr hohes Qualifikationsniveau. Gleichwohl sind die Ausbildungssysteme unterschiedlicher Art und nicht eins zu eins mit Deutschland zu vergleichen. Deswegen haben wir mit dem DIHK und vor allem auch mit dem Handwerk besprochen, dass es jetzt gemeinsam mit der BA erst mal gelingen muss zu erfassen, welche Qualifikationen zu uns kommen, damit Menschen mit einer ordentlichen Ausbildung nicht automatisch nur für Hilfsarbeiten eingesetzt werden.« Das sei ein komplizierter Prozess mit vielen Beteiligten, der nun schnell in Gang gebracht werden müsse.

»Das Handwerk steht zu seiner gesellschaftlichen Verantwortung, was sich ganz besonders bei der Arbeitsmarktintegration Geflüchteter immer wieder eindrucksvoll vor Ort in den Betrieben zeigt«, betont Hans Peter Wollseifer. Es sei besonders das Handwerk, das sich um die Integration von Flüchtlingen verdient gemacht habe. Es habe mehr Menschen in eine berufliche Ausbildung gebracht als jeder andere Wirtschaftszweig in Deutschland, erklärt der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. Um diese Erfolgsgeschichte fortzusetzen, bräuchten die Betriebe Rechtssicherheit beim Aufenthaltsstatus von Auszubildenden und Beschäftigten.

»Es muss unbedingt und rasch sichergestellt werden, dass die bewährte 3+2-Regelung auch eins zu eins auf ukrainische Flüchtlinge, die eine berufliche Ausbildung aufnehmen, angewandt wird, und diese dadurch für die gesamte Zeit der Ausbildung vor Maßnahmen geschützt sind, die den Aufenthalt beenden könnten«, fordert Wollseifer.

Neben Integrations- und Sprachkursen sollten »berufsvorbereitende Förderklassen« und ein »bundesweites Netzwerk von Integrationsbegleitern für kleine und mittlere Betriebe« aufgebaut werden. Die Regierung müsse sich darum kümmern, entsprechende Förderprogramme aufzulegen.



Foto: © iStock / romrodinka

Ukraine Hilfsbereitschaft

DIE SOLIDARITÄT UND HILFSBEREITSCHAFT FÜR DIE UKRAINE IST ENORM. DIE SPITZENVERBÄNDE DER WIRTSCHAFT HABEN DIE INITIATIVE #WIRTSCHAFTHILFT INS LEBEN GERUFEN.

Man muss sich solidarisch gegen den Krieg stellen«, sagt Bäcker- und Konditormeister Siegfried Brenneis, der mit seinem Facebook-Post, auf dem er ein Brot mit dem Slogan »Bake bread – no war« zeigt, ein Zeichen setzt. »Ich kenne Kollegen, die mit 2.000 Broten an die Grenze gefahren sind«, erzählt Brenneis. »Oder Metzger, die haltbare Wurst liefern.« Der Bestsellerautor spendet gerade 50 Prozent der Einnahmen aus dem Verkauf seiner Bücher. Der langjährige Teamkapitän und Coach der Bäcker-Nationalmannschaft hat Kontakte in die ganze Welt und auch zu Kollegen in der Ukraine, die sich schon für seine Solidarität bedankt haben. »Jedes Puzzleteil zählt, um den Druck zu erhöhen«, ist er überzeugt.

Und die Welle der Hilfsbereitschaft im Handwerk ist enorm. Seit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine engagieren sich Betriebe und einzelne Handwerker mit vielfältigen Initiativen. Zum Beispiel das Gerüstbauunternehmen Bönninger. Der Familienbetrieb hat spontan Transporter, Essen und Wohnungen für Geflüchtete organisiert und bietet auch Arbeitsplätze an. Es gibt Bäcker, die »Ukrainer« backen und einen Teil ihrer Einnahmen spenden, oder Friseure, die Geflüchteten kostenfrei die Haare schneiden oder ihre Tageseinnahmen spenden. Die Bäckerei "Grünlers Backstube" aus Oranienburg hat gemeinsam mit der "Erchinger Fleisch und Wurstmanufaktur" aus Berlin Lunchpakete für die Fahrer von Hilfstransporten und Helfer vor Ort gespendet. Auch viele Kammern und Verbände engagieren sich. Eine Handwerkskammer beispielsweise hat Sanitätsmaterial aus der Kammer und den Meisterschulen für Hilfstransporte ins Kriegs- und Vertreibungsgebiet mobilisiert. Bei einer Kreishandwerkerschaft halfen Maurer-Auszubildende im Rahmen ihrer überbetrieblichen Ausbildung bei der Renovierung eines alten Grundschulgebäudes, das als Flüchtlingsunterkunft zur Verfügung gestellt werden soll.

Für Betriebe und Organisationen, die sich fragen, wie sie am besten helfen können, die Arbeitsplätze oder Wohnraum anbieten möchten, haben die Spitzenverbände der Wirtschaft BDA, BDI, DIHK und ZDH die Initiative #WirtschaftHilft ins Leben gerufen. Die Verbände möchten alle Unternehmen, aber auch die Institutionen, dabei unterstützen,

ihre Hilfsangebote an der Situation vor Ort auszurichten. Es gibt Informationen zu folgenden Themen:

Spenden: Viele Unternehmerinnen und Unternehmer wollen helfen oder tun es bereits: mit Geld- und Sachspenden. Die Initiative #WirtschaftHilft informiert über Bedarfslisten und die organisatorische Abwicklung von Sachspenden inklusive Kontaktmöglichkeiten auch zu ukrainischen Unternehmen. Die Website bietet einen Überblick zu Spendenorganisationen.

Arbeitsmarktintegration: Es sei damit zu rechnen, so die Verbände, dass viele Menschen für längere Zeit in Deutschland bleiben. Die Aktion #WirtschaftHilft will Informationen zur Verfügung stellen, die für einen Zugang und die Integration in den Arbeitsmarkt notwendig sind – rund um die Fragen des Aufenthalts- und Arbeitsrechts, der Arbeitsvermittlung, des Sozialversicherungsrechts sowie der Förderinstrumente.

Auswirkungen auf Betriebe und Beschäftigung: Der Krieg in der Ukraine sorgt auch in Deutschland für Lieferengpässe und Produktionsstopps, beispielsweise aufgrund fehlender Zulieferungen. Die Initiative bündelt deshalb Informationen zu den Themen Wirtschaftshilfen und Kurzarbeitergeld.

wirtschafthilft.info

KF





Foto © privat

»Ich kenne Kollegen, die mit 2.000 Broten an die Grenze gefahren sind, oder Metzger, die haltbare Wurst liefern.«

Siegfried Brenneis, Bäcker- und Konditormeister

NACHWEISE

ERLEICHTERUNGEN FÜR SPENDEN

Das Bundesfinanzministerium gewährt umfassende steuerliche Erleichterungen für die Ukraine-Hilfe: Wer bis 31. Dezember 2022 auf ein Sonderkonto Geld spendet, kann die Spende unabhängig von der Höhe mit einem Bareinzahlungsbeleg oder einer Buchungsbestätigung (beispielsweise Kontoauszug, Lastschriftinzugsbeleg oder PC-Ausdruck beim Online-Banking) nachweisen. Eine echte Spendenquittung ist bei Spenden an öffentliche Stellen nicht notwendig. Normalerweise braucht man die Spendenbescheinigung für eine Spende über 300 Euro. Die Maßnahmen gelten vom 24. Februar 2022 bis 31. Dezember 2022.

MASSNAHMEN IM EINZELNEN

Geldspenden einfacher nachweisbar

- Die Nachweispflicht für Spenden ist vereinfacht. Als Spendenquittung reicht ein Beleg.
- Auch gemeinnützigen Körperschaften können Spendenaktionen organisieren, die nach ihrer Satzung keine zum Beispiel mildtätigen Zwecke fördern oder die regional gebunden sind.

Lohnsteuer: Arbeitslohnspenden möglich

Auch möglich sind Arbeitslohnspenden. Hier verzichten Arbeitnehmer auf die Auszahlung von Teilen ihres Gehalts. Der Arbeitgeber zahlt diesen Betrag auf ein Spendenkonto einer Einrichtung. Der gespendete Teil des Gehalts wird dann nicht als Lohn berücksichtigt. Lohnsteuer ist nicht zu zahlen. »Allerdings muss der Arbeitgeber die Verwendungsaufgabe erfüllen und dokumentieren«, erklärt Ecovis-Steuerberater Michael Sabisch. Der gespendete Arbeitslohn muss im Lohnkonto aufgezeichnet werden. Wichtig dabei: Die steuerfrei belassenen Lohnanteile dürfen steuerlich nicht als Spende in der Steuererklärung geltend gemacht werden.

Zuwendung als Sponsoring-Maßnahme

Die Aufwendungen des Steuerpflichtigen werden nach den Maßgaben eines BMF-Schreibens vom 18. Februar 1998 (Sponsoring-Erlass) zum Betriebsausgabenabzug zugelassen. Aufwendungen des sponsernden Unternehmens sind danach Betriebsausgaben, wenn der Sponsor durch die Aktivität

wirtschaftliche Vorteile für sein Unternehmen erstrebt. Das gilt beispielsweise bei der Ukraine-Hilfe auch dann, wenn der Sponsor öffentlichkeitswirksam (etwa auf Bitte um Unterstützung durch die Gemeinde, durch Berichterstattung in Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen, Internet) auf seine Leistungen aufmerksam macht.

Umsatzsteuerliche Entlastungen

In dem BMF-Schreiben vom 17. März werden auch zahlreiche Erleichterungen im Zusammenhang mit der Umsatzsteuer erläutert:

- Steuerbegünstigte Körperschaften und die Zuordnung der Betätigung zum Zweckbetrieb,
- Umsatzsteuerbefreiungen für die Überlassung von Sachmitteln und Räumen sowie von Personal,
- unentgeltliche Bereitstellungen von Gegenständen oder Personal,
- Vorsteuerabzug bei Nutzungsänderungen und
- der unentgeltlichen Überlassung von Wohnraum.

Keine Schenkungsteuer

Bei Schenkungen fällt keine Schenkungsteuer an, wenn alle notwendigen Voraussetzungen vorliegen. Das ist der Fall, wenn die Zuwendungen an gemeinnützige Körperschaften oder an ausschließlich kirchliche, gemeinnützige oder mildtätige Zwecke gerichtet sind.

»Keine ausreichende Entlastung«

DIE SPITZEN DER AMPELKOALITION HABEN SICH AUF ENTLASTUNGSMASSNAHMEN MIT BLICK AUF DIE STARK GESTIEGENEN ENERGIEPREISE GEEINIGT.

Die Bundesregierung reagiert auf die explodierenden Energiepreise und bringt weitere Entlastungen auf den Weg. Schon vor gut vier Wochen hatte sie ein Entlastungspaket mit zehn Maßnahmen beschlossen, um Bürger und Unternehmen zu entlasten. Dazu gehörten etwa der Wegfall der EEG-Umlage, eine höhere Fernpendlerpauschale und ein Heizkostenzuschuss. Dazu kommen jetzt mehrere neue Entlastungen. Jeder Steuerzahler soll über die Einkommensteuer eine Energiepreispauschale von 300 Euro bekommen, die über die Arbeitgeber ausgezahlt werden soll. Die Energiesteuer für Kraftstoffe soll für drei Monate sinken, bei Benzin um 30 Cent je Liter, bei Diesel um 14 Cent je Liter.

Der öffentliche Personennahverkehr soll deutlich günstiger werden. Dazu wollen SPD, Grüne und FDP für 90 Tage ein Ticket für neun Euro einführen. Entsprechende Mittel sollen die Länder vom Bund erhalten. Außerdem sollen Sozialleistungsempfänger eine weitere Zahlung

von 100 Euro erhalten. Für Familien soll es eine Einmalzahlung von 100 Euro pro Kind geben. Maßnahmen für mehr Energieeffizienz sollen dabei helfen, Deutschland unabhängiger von Gas, Öl und Kohle aus Russland zu machen.

Ab 2024 sollen neu eingebaute Heizungen zu knapp zwei Dritteln mit erneuerbaren Energien betrieben werden – ein Jahr früher als im Koalitionsvertrag vereinbart. Zusätzlich wollen die Koalitionäre eine Wärmepumpenoffensive starten. Möglich ist außerdem, dass die Stilllegung der Kohlekraftwerke ausgesetzt wird. Die Bundesnetzagentur soll das prüfen. Das Ziel, den Kohleausstieg im möglichst bis zum Jahr 2030 zu vollenden, soll aber bestehen bleiben.

Die im Paket enthaltenen Maßnahmen brächten nicht die erhoffte Entlastung für die Handwerksbetriebe, kritisiert Hans Peter Wollseifer. Der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks bemängelt vor allem die nur »temporäre Entlastung bei Spritkosten«. So bleibe es für die Betriebe schwierig, den »Energiepreisschock« zu verkraften. »Zusätzlich sollten auch die Verbrauchssteuern bei Strom und Gas auf die europäisch zulässigen Mindestsätze gesenkt und die CO₂-Abgabe befristet ausgesetzt werden. Bei öffentlichen Aufträgen setzen wir uns dafür ein, Preisgleitklauseln umfänglich zu nutzen und bestehende Aufträge preislich entsprechend anzupassen«, so Wollseifer.

»Unsere Betriebe können die enormen Preissprünge nicht allein auffangen.«

Hans Peter Wollseifer, ZDH-Präsident

Passgenaue Hilfen seien besonders für energieintensive Unternehmen wichtig, um Insolvenzen zu vermeiden. Wollseifer: »Unsere Betriebe können die enormen Preissprünge nicht allein auffangen, umso weniger, als die enormen Preissteigerungen in dieser Höhe nicht vollständig an die Kundinnen und Kunden weitergegeben werden können.« Die jetzt von der Bundesregierung geplanten Maßnahmen zielten in erster Linie auf eine Entlastung von Privathaushalten, hätten aber nicht ausreichend die Belange der Handwerksbetriebe im Blick. »Die Leistungsfähigkeit unserer Betriebe wird jedoch jetzt erst recht gebraucht, damit Deutschland die Lasten des Krieges schultern kann und damit wir schnellstmöglich die Energiewende schaffen.«

handwerksblatt.de

LO



Foto: © Stock / Shutterstock

Temporäre Erleichterungen bei der Energiesteuer sollen für sinkende Spritpreise sorgen.



Die deutsche Wirtschaft empfiehlt, in Krisen den reibungslosen Güter- und Warenverkehr sicherzustellen, damit es nicht wieder zu Materialengpässen wie etwa bei Halbleitern kommt.

Welche Lehren aus der Pandemie ziehen?

DIE SPITZENVERBÄNDE DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT HABEN EIN ZEHN-PUNKTE-PAPIER MIT HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUR BEWÄLTIGUNG KÜNFTIGER KRISEN UND PANDEMIEEN VORGELEGT.



Die Digitalisierung sei der Schlüssel zur Bekämpfung von Krisen und Pandemien, und zwar in Form einer leistungsstarken digitalen Verwaltung, eines so weit wie möglich digitalen Gesundheitssystems und der richtigen Voraussetzungen für mobiles Arbeiten.

Text: *Lars Otten*

Die Corona-Krise hat in Deutschland einen immensen Schaden angerichtet. Das gilt zuallererst mit Blick auf die gestorbenen Menschen oder diejenigen, die mit den Folgeschäden einer Infektion zu kämpfen haben. Aber auch die Wirtschaft wurde stark in Mitleidenschaft gezogen: Im ersten Corona-Jahr ist das Bruttoinlandsprodukt um 4,6 Prozent eingebrochen, und noch immer ist das Vorkrisenniveau der Wirtschaftsleistung nicht wieder erreicht. Zwar schien Deutschland auf einem guten Weg, wieder zu alter Stärke zurückzufinden, aber der im Februar ausgebrochene Krieg in der Ukraine ist eine weitere Belastung für die Konjunktur von noch nicht absehbarem Ausmaß. Um künftig besser auf Krisen und Pandemien vorbereitet zu sein, hat die Bundesregierung die vier Spitzenverbände der Wirtschaft, darunter der Zentralverband des Deutschen Handwerks, um eine Stellungnahme mit Einschätzungen, was aus der Pandemie zu lernen sei, gebeten. Die Antwort ist ein 25-seitiges Papier mit Handlungsempfehlungen in zehn Themenbereichen.

»Mittlerweile haben wir viele Erkenntnisse gewonnen, was uns in der Krise geholfen hat und was uns bei anderweitigem Vorgehen besser geholfen hätte«, so die Verbände. Ihre Vorschläge sollen Deutschlands Krisenresilienz stärken. Denn: Es werde zu weiteren Krisen und Pandemien kommen, die Frage sei nur, wann. »Dafür müssen wir gerüstet sein«, fordern die Verbände und empfehlen als ersten Punkt ein transparentes Vorgehen der Politik mit bundes- und europaweit einheitlichen Regeln. Solche Regeln seien leichter vermittelbar. Dort, wo das nicht möglich ist, könne eine digitale Regulierungskarte besonders für europaweit tätige Betriebe einen Überblick gewähren. Über lokal nötige Sonderregelungen sollten die Behörden »verlässlich und rechtzeitig informieren«. Die Wirtschaft könne bei der Umsetzung von Maßnahmen wertvolle Praxiserfahrungen einbringen.

DIGITALISIERUNG VORANTREIBEN

Die Digitalisierung sei der Schlüssel zur Bekämpfung von Krisen und Pandemien, und zwar in Form einer leistungsstarken digitalen Verwaltung, eines so weit wie möglich digitalen Gesundheitssystems und der richtigen Voraussetzungen für mobiles Arbeiten (Breitbandausbau, Arbeitszeitgesetz, Arbeitsschutz, Steuer- und Sozialversicherungsrecht bei grenzüberschreitender mobiler Arbeit). Außerdem empfehlen die Wirtschaftsverbände, professionelle, zwischen Bund und Ländern abgestimmte Verwaltungsstrukturen für Förderinstrumente aufzubauen. Solche Strukturen könnten die Auszahlung von Hilfen und die Betrugsprävention beschleunigen. Außerdem sollte die Verantwortung in den Verwaltungsverfahren bei der Gewährung von Krisenhilfen in den Händen der Finanzverwaltung liegen, um Förderanträge zu vereinfachen. Gegebenenfalls könne die Schaffung einer bundesweiten Finanzagentur sinnvoll sein.

Der europäische Binnenmarkt sei zu stärken und die Mobilität samt reibungslosem Güter- und Warenverkehr sicherzustellen. Für die Unternehmen sei die Intensivierung des grenzüberschreitenden Handels, Verkehrs und der Dienstleistungen »elementar wichtig«. Die Wirtschaft rät von »nationalen oder regionalen Alleingängen beim grenzüberschreitenden Pandemiemanagement« ab. Sie strapazierten die europäischen Grundfreiheiten, Lieferketten und die Resilienz der Wirtschaftskräfte unverhältnismäßig. Es gelte, Handelsbarrieren abzubauen und Protektionismus zu vermeiden. Die systemrelevante Versorgung müsse abgesichert werden. Voraussetzung dafür sei die Vorgabe einer einheitlichen Definition der kritischen Infrastruktur. »Notwendig ist die individuelle Definition von betriebskritischen Bereichen, Personen und Tätigkeiten (...). Hierbei müssen jeweils die gesam-

ten Wertschöpfungsketten betrachtet werden, die zur Wahrung der Funktionsfähigkeit der systemkritischen Einrichtungen, Unternehmen wie auch Infrastrukturen erforderlich sind.«

EIGENKAPITAL DER BETRIEBE STÄRKEN

Aus Sicht der Wirtschaftsverbände kann das Zusammenspiel zwischen Wirtschaftshilfen und den Regelungen zum Kurzarbeitergeld noch verbessert werden. »Das Kurzarbeitergeld dient dem Erhalt von Arbeitsplätzen, die Wirtschaftshilfen sichern das Überleben der Unternehmen – diese Zweckrichtungen können und sollen sich ergänzen.« Dabei dürfe Kurzarbeit nicht zu einem Dauerinstrument werden. Generell sollte das Eigenkapital der Betriebe gestärkt werden. Außerdem wünschen sich die Verbände in Zukunft mehr Planungssicherheit und Verlässlichkeit beim Krisen- und Pandemiemanagement ohne unnötige Belastungen für die Unternehmen. Eine Verlagerung von hoheitlichen staatlichen Aufgaben auf Arbeitgeber müsse unterbleiben. Im Bildungssektor komme es darauf an, das Schulsystem krisenfest zu machen, die berufliche Bildung besonders unter die Lupe zu nehmen und hier Benachteiligungen gegenüber allgemeinbildenden Schulen und Hochschulen zu vermeiden. Zudem müsse die Digitalisierung der Berufsschulen und überbetrieblichen Bildungsstätten angeschoben und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden.

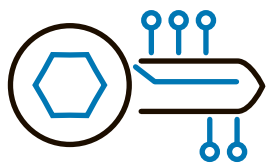
ZULASSUNGSVERFAHREN BESCHLEUNIGEN

Deutschland könnte Gesundheitsrisiken als stärkerer Forschungs- und Produktionsstandort für Gesundheitsgüter mit einer besser ausgebauten Versorgungsinfrastruktur effektiver bewältigen. Hilfreich dafür könnten beschleunigte Zulassungsprozesse für dringend benötigte medizinische Güter sein. Die Verbände fordern die Bundesregierung auf, sich für eine stärkere gegenseitige Anerkennung von Zulassungsverfahren zwischen der EU und Partnerstaaten einzusetzen. Schließlich sei es notwendig, »intelligente Krisen- und Pandemie-schutzkonzepte zu entwickeln«. Dazu »müssen die EU-Mitgliedstaaten zusammenarbeiten und Bund und Länder den nationalen Pandemie-schutzplan auf Grundlage der auf europäischer Ebene getroffenen Maßnahmen von Tag eins an anpassen und zu einem intelligenten Pandemieschutzkonzept für Wirtschaft und Bürger weiterentwickeln«.

!
Im ersten Corona-Jahr ist das Bruttoinlandsprodukt um 4,6 Prozent eingebrochen, und noch immer ist das Vorkrisenniveau der Wirtschaftsleistung nicht wieder erreicht.

»Mittlerweile haben wir Erkenntnisse gewonnen, was uns in der Krise geholfen hat.«

Spitzenverbände der Deutschen Wirtschaft



KERNFORDERUNGEN

- 01 Politik transparent und konsistent ausgestalten**
 - einheitlicher Regelungsrahmen, bei differenzierten Regelungen digitale Regulierungslandkarte
 - verhältnismäßige Maßnahmen
 - Ankündigung der Maßnahmen mit ausreichend Vorlauf
 - Wirtschaft bei Entscheidungen einbeziehen
- 02 Digitalisierung zum Schlüssel der Krisen- und Pandemiebekämpfung machen**
 - digitaler und medienbruchfreier Zugang zur Verwaltung
 - Digitalisierung im Gesundheitssystem und Pandemiemanagement vorantreiben
 - mobile digitale Arbeit unterstützen
 - Betriebsverfassung und -mitbestimmung digitalisieren
- 03 Verwaltungsstrukturen professionalisieren**
 - bundesweit einheitliche IT-Struktur zur Beantragung von Wirtschaftshilfen
 - Umstellung von Genehmigungs- auf Anzeigeverfahren
 - Abwicklung von Entschädigungsansprüchen vereinfachen
- 04 Mobilität und reibungslosen Güter- und Warenverkehr sicherstellen**
 - Grenzschießungen und unkoordinierte nationale Maßnahmen vermeiden
 - Einigung auf WTO-Gesundheitsabkommen
 - Märkte offen halten, Handel nicht behindern
- 05 Systemrelevante Versorgung absichern**
 - Definition von betriebskritischen Bereichen, Personen und Tätigkeiten
 - bundeseinheitliche Kriterien zur Arbeitsquarantäne sowie Flexibilisierungsoptionen zur Arbeitszeit
 - Sonderregeln zur Aufrechterhaltung der Lieferketten
- 06 Wirtschaftshilfen pragmatisch ausgestalten und Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen**
 - Corona-Wirtschaftshilfen einfach und unbürokratisch gestalten
 - Krisenregelungen beim Kurzarbeitergeld evaluieren
 - Verlustverrechnung ausweiten und Verlustrücktrag verbessern
- 07 Arbeits-, Gesundheits- und Infektionsschutz wirksam, bedarfsorientiert und flexibel ausgestalten**
 - auch für Kleinst- und Kleinbetriebe handhabbares Regelwerk
 - Datenschutz mitdenken
 - Unternehmen und Betriebsärzte in Impfkampagnen einbinden
- 08 Alle Bildungsbereiche stärken und krisenfest ausgestalten**
 - Digitalpakt Schule umsetzen, Infrastruktur besonders für Berufsschulen verbessern
 - Ausnahmeregeln für Prüfungen in der beruflichen Bildung
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern
- 09 Versorgungsinfrastruktur in Deutschland stärken und ausbauen**
 - Forschungs- und Produktionsstandort für Gesundheitsgüter stärken
 - Zulassungsprozesse beschleunigen
- 10 Intelligente Krisen- und Pandemieschutzkonzepte entwickeln**
 - nationaler Pandemieschutzplan auf Grundlage der auf europäischer Ebene getroffenen Maßnahmen
 - weltweite Impfkampagne



Das Modell Wegwerfgesellschaft ad acta legen

DIE EU-KOMMISSION HAT NEUE VORSCHLÄGE FÜR EINE KREISLAUFWIRTSCHAFT VORGELEGT. NACHHALTIGE PRODUKTE SOLLEN DAMIT IN DER EUROPÄISCHEN UNION ZUR NORM WERDEN.

Text: *Lars Otten*

Die Produkte in Europa sollen nachhaltiger werden. Dazu hat die Europäische Kommission verschiedene Vorschläge vorgelegt. Das Ziel: Fast alle Produkte auf dem europäischen Markt sollen haltbarer werden oder repariert, wiederverwendet oder recycelt werden können.

VORSCHLÄGE FÜR AKTIONSPLAN KREISLAUFWIRTSCHAFT

Gleichzeitig will die Kommission, dass Verbraucher besser über die Nachhaltigkeit von Produkten informiert und vor Greenwashing geschützt werden. »Es ist höchste Zeit, dass wir das Modell der Wegwerfgesellschaft ad acta legen, das für unseren Planeten, unsere Gesundheit und unsere Wirtschaft so schädlich ist. Die heute vorgelegten Vorschläge stellen sicher, dass in Europa nur die nachhaltigsten Produkte angeboten werden«, sagt Kommissionsvizepräsident Frans Timmermans.

Die Kommission hatte im März 2020 einen Aktionsplan Kreislaufwirtschaft mit mehreren geplanten Maßnahmen vorgestellt, um Waren auf dem EU-Markt während ihres gesamten Lebenszyklus umweltfreundlicher, kreislauffähiger und energieeffizienter zu machen. Nun hat sie konkrete Vorschriften vorgeschlagen, um ihre Pläne umzusetzen. Dazu gehören neben den Regeln für die Nachhaltigkeit physischer Waren neue Vorschläge für die Stärkung des Binnenmarkts für Bauprodukte und eine Strategie für Textilien. Dazu kommen die neuen Vorschriften für Informationspflichten gegenüber Verbrauchern.

ENERGIEVERBRAUCH VERRINGERN

Die neuen Regeln sollen auch einen Beitrag dazu leisten, Energie- und Ressourcenabhängigkeit der EU von externen Lieferanten zu reduzieren. Sie bauen auf den bestehenden Ökodesign-Vorschriften der EU auf, die der Kommission zufolge zu »einer deutlichen Verringerung des Energieverbrauchs in der EU und zu erheblichen Einsparungen für die Verbraucher« geführt haben. Die Rede ist von Einsparungen in Höhe von 120 Milliarden Euro allein im vergangenen Jahr. Mit den neuen Maßnahmen will die Kommission bis 2030 132 Millionen Tonnen Primärenergie einsparen. Das entspreche fast der kompletten Erdgasmenge, die aus Russland in die EU kommt.



Nahezu alle Produkte sollen während ihres gesamten Lebenszyklus haltbarer werden und repariert, wiederverwendet oder recycelt werden können.

»In einem wettbewerbsfähigen, widerstandsfähigen und innovativen Textilsektor müssen die Hersteller die Verantwortung für ihre Produkte entlang der gesamten Wertschöpfungskette bis hin zur Entsorgung übernehmen.«

EU-Kommission

Die neue Ökodesign-Verordnung für nachhaltige Produkte sieht neue Anforderungen für Produkte vor, damit sich ihre Lebensdauer verlängert, und sie energie- und ressourceneffizienter werden. Sie sollen immer wieder geprüft und angepasst werden können. Umweltauswirkungen sollen klar erkennbar sein. Digitale Produktpässe sollen dafür sorgen, dass die Waren leichter repariert oder recycelt und bedenkliche Stoffe einfacher entlang der Lieferkette zurückverfolgt werden können. Unverkaufte Produkte sollen nicht länger vernichtet werden. Bei öffentlichen Auftragsvergaben sollen Umweltaspekte eine größere Rolle spielen. Bis die neue Verordnung in Kraft tritt, soll ein Arbeitsplan für Ökodesign und Energieverbrauchskennzeichnung bis 2024 übergangsweise gelten, der in erster Linie Verbraucherelektronik betrifft. Überarbeitete Regeln in der Bauprodukteverordnung sollen einen harmonisierten Rahmen für die Bewertung der Umwelt- und Klimaleistung von Bauprodukten schaffen. Auch hier sind neue Produkthanforderungen vorgesehen, um sie haltbarer zu machen und Reparatur und das Recycling zu erleichtern. Eine Datenbank für Bauprodukte und ein digitaler Produktpass sollen den Verwaltungsaufwand besonders für kleine und mittlere Unternehmen verringern. Zudem will die Kommission mit verbesserten Marktüberwachungskapazitäten und klareren Vorschriften für Wirtschaftsbeteiligte entlang der Lieferkette den freien Warenverkehr im Binnenmarkt stärken.

Die EU-Strategie für nachhaltige und kreislauffähige Textilien soll sicherstellen, dass in der EU in Verkehr gebrachte Textilerzeugnisse spätestens 2030 haltbarer sind und recycelt werden können. Bei der Herstellung sollen soziale Rechte und der Umweltschutz ein größeres Gewicht erhalten. »In einem wettbewerbsfähigen, widerstandsfähigen und innovativen Textilsektor müssen die Hersteller die Verantwortung für ihre Produkte entlang der gesamten Wertschöpfungskette bis hin zur Entsorgung übernehmen«, so die Kommission.

HANDWERK ÜBT KRITIK

Das Handwerk reagiert zurückhaltend auf die Vorschläge der EU-Kommission. Es kritisiert, dass bei der Ökodesign-Verordnung wesentliche Inhalte erst im Anschluss und außerhalb des ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens festgelegt werden sollen. »Der Anwendungsbereich der Verordnung soll sich allgemein auf Produkte, ihre Komponenten und Zwischenprodukte erstrecken«, sagt Dirk Palige. »Damit würden auch Handwerksbetriebe grundsätzlich als Hersteller ökodesignpflichtiger Produkte gelten und müssten eine entsprechende Konformitätsbewertung durchführen«, so der Geschäftsführer des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

»Welche konkreten Produkte oder Produktgruppen ökodesignpflichtig werden, soll über ein Arbeitsprogramm und anschließend in delegierten Rechtsakten festgelegt werden«, erklärt Palige. »Damit werden diese Anforderungen der Kontrolle des eigentlichen Gesetzgebers entzogen. Das gilt auch für die Kriterien des neu eingeführten Instruments eines Produktpasses wie auch für die künftigen Informationspflichten.« Den Betrieben drohten damit »erheblichen Lasten«, die in der Verordnung vorgesehenen Unterstützungsmaßnahmen reichten nicht aus. Palige fordert, dass das Ökodesign auf High-impact-Produkte begrenzt bleibt.

Foto: © Katarzyna Blasiewicz / 123RF.com



Grundsteuer: Immobilienbesitzer müssen eine Meldung abgeben

DAS MAMMUTPROJEKT GRUNDSTEUERREFORM NIMMT KONKRETE FORMEN AN. ZWISCHEN ANFANG JULI UND ENDE OKTOBER MUSS JEDER GRUNDSTÜCKSBESITZER EINE FESTSTELLUNGSERKLÄRUNG ELEKTRONISCH ABGEBEN.

Text: Kirsten Freund

Es ist ein Mammutprojekt: Alle Grundstücks-eigentümer und Immobilienbesitzer in Deutschland müssen zwischen Anfang Juli und Ende Oktober eine Erklärung für die Neuberechnung der Grundsteuer abgeben. In dieser müssen sie Angaben zu ihrem Grundbesitz zum Stichtag 1. Januar 2022 machen. Anhand der Daten wird ab dem Jahr 2025 die neue Grundsteuer von den Städten und Gemeinden erhoben. Als Ser-

vice wollen die meisten Länder den Eigentümerinnen und Eigentümern von Grundbesitz ab Mai ein individuelles Informationsschreiben zuschicken. Diesem Schreiben sind die der Steuerverwaltung bereits vorliegenden Daten zum jeweiligen Grundbesitz beigelegt. Wenn diese Angaben aus Sicht der Grundstücksbesitzer zutreffend sind, können sie die entsprechenden Daten in die Feststellungserklärung übernehmen.



WICHTIGE TERMINE

1. Januar 2022

Hauptfeststellungszeitpunkt zur Ermittlung von Grundsteuerwerten.

Ende März 2022

Öffentliche Aufforderung durch das Bundesfinanzministerium zur Abgabe der Feststellungserklärungen.

Mai bis August 2022

Versand von Informationsschreiben samt Daten zum Grundbesitz im Bereich des Grundvermögens bis Juli 2022 in vielen Bundesländern.

1. Juli 2022

Beginn der elektronischen Annahme der Feststellungserklärung über Elster (www.elster.de).

31. Oktober 2022

Ende der Frist zur Abgabe der Feststellungserklärung nach aktuellem Stand (gilt auch für Steuerberater).

1. Januar 2025

Entstehungszeitpunkt der reformierten Grundsteuer.

Quelle: Landesamt für Steuern Rheinland-Pfalz



DATEN FÜR DIE NEUBEWERTUNG

Das Datenstammbblatt, das viele Länder verschicken, enthält zum Beispiel diese Angaben:

- Aktenzeichen
- Flurstückskennzeichen
- Lagebezeichnung
- amtliche Fläche
- Bodenrichtwert

Folgende Daten müssen unter anderem von den Eigentümerinnen und Eigentümern selbst ermittelt werden:

- Angaben zur Wohn- und/oder Nutzfläche (die findet man zum Beispiel in den Bauunterlagen)
- Anzahl der Wohnungen
- Anzahl der Garagen/Tiefgaragenstellplätze
- Baujahr



Ab dem Jahr 2025
wird die neue
Grundsteuer
von den Städten
und Gemeinden
erhoben.

DATEN VON 35 MILLIONEN GRUNDSTÜCKEN

Rund 35 Millionen Grundstücke müssen die Finanzämter neu bewerten. Bis Ende 2024 muss die Bewertung erfolgt sein. Anhand der daraus berechneten Messbeträge können die Städte und Gemeinden dann ihren jeweiligen Hebesatz festlegen und die neue Grundsteuer ab 2025 erheben. Anders als bei der Hauptfeststellung der Einheitswerte in den westlichen Bundesländern zum 1. Januar 1964 werden dieses Mal alle Daten digital erfasst. Das bedeutet, dass die Erklärungen elektronisch übermittelt werden müssen. Dies kann ab dem 1. Juli 2022 unter anderem kostenlos über das Steuerportal »Mein ELSTER« erfolgen. Die Daten können auch über nahe Angehörige, etwa die Kinder, übertragen werden. Ein Großteil der Bürger und Unternehmen wird einen Steuerberater einbinden. Viele Berater tragen jetzt schon mit ihren Mandanten die Daten zusammen und bereiten sie auf. »Die Finanzverwaltung sollte dringend über eine Fristverlängerung nachdenken«, betonte Dr. Robert Mayer, CEO der Datev eG, vor der Presse. Gerade im Hinblick auf die akuten Belastungen der Steuerberater durch die Pandemie und die wirtschaftliche Situation sei das angebracht.

Hintergrund für die Neubewertung ist ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2018, das die bisherige Berechnung der Grundsteuer für verfassungswidrig erklärte. Der Gesetzgeber änderte daraufhin 2019 die Berechnungsmethode. Die Mehrzahl der Bundesländer hat sich für das Bundesmodell zur Berechnung der Grundsteuer entschieden. Hier bleibt das bisherige dreistufige Verfahren erhalten. Es gab allerdings eine Öffnungsklausel. Die Länder Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg, Hessen und Niedersachsen haben das genutzt und individuelle Modelle zur Berechnung der Grundsteuer entwickelt. Entstanden ist »ein Flickenteppich«, wie Datev-CEO Mayr kritisiert. »Da zudem nicht auf alle Katasteramtsdaten einheitlich zugegriffen werden kann, wird die Deklaration zusätzlich kompliziert. Wirtschaft und Gesellschaft müssen dies nun ausbaden und unnötige Mehrkosten tragen.« Zahlen muss man die Grundsteuer nach neuem Recht dann aber erst ab dem Jahr 2025. Hierzu versenden die Städte und Gemeinden gesonderte Zahlungsaufforderungen.

grundsteuerreform.de

Die meisten Unternehmen auch im Handwerk benötigen keine staatliche Unterstützung in Form von Corona-Hilfen mehr. In einzelnen Bereichen lässt sich aber das Geschäft nicht so schnell wieder hochfahren, etwa beim Messebau oder beim Catering. Betroffene Unternehmen, die weiterhin unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie leiden, können jetzt die bis Ende Juni verlängerte Überbrückungshilfe IV für den Förderzeitraum April bis Juni 2022 wie bisher über die Internetplattform ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de beantragen. Den Verlängerungsantrag oder den Erstantrag muss wie gehabt ein prüfender Dritter, also ein Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer, einreichen.

Die bis Ende Juni verlängerte Überbrückungshilfe IV ist inhaltlich unverändert zur Überbrückungshilfe IV für die Monate Januar bis März. Auch in der verlängerten Überbrückungshilfe IV sind Unternehmen mit einem coronabedingten Umsatzeinbruch von mindestens 30 Prozent antragsberechtigt.

Fristen für Corona-Hilfen beachten

UNTERNEHMEN KÖNNEN BIS 15. JUNI DIE VERLÄNGERTE ÜBERBRÜCKUNGSHILFE IV FÜR DEN FÖRDERZEITRAUM APRIL BIS JUNI 2022 BEANTRAGEN. UMSATZEINBRÜCHE IN FOLGE DES UKRAINE-KRIEGS WERDEN DARÜBER NICHT KOMPENSIERT.



Die Neustarthilfe für Soloselbstständige wurde ebenfalls noch einmal verlängert. Für den Zeitraum April bis Juni 2022 gibt es bis zu 4.500 Euro Unterstützung. Die Antragstellung für das zweite Quartal ist ebenfalls auf der Plattform möglich.

Anträge für die verlängerten Corona-Hilfen des Bundes können nach aktuellem Stand allerdings nur bis zum 15. Juni 2022 gestellt werden. Hintergrund sind europarechtliche Bestimmungen. Der 15. Juni ist auch der Stichtag zur Ausübung des Wahlrechts zwischen der Überbrückungshilfe IV und der Neustarthilfe 2022. Das Wahlrecht zum Wechsel zwischen beiden Programmen steht laut Bundeswirtschaftsministerium ab Mai zur Verfügung. Unternehmen und Soloselbstständige, die von einem in das andere Programm wechseln wollen, müssen das dann rechtzeitig und gegebenenfalls mit ihrem Steuerberater einleiten.

ÜBERBRÜCKUNGSHILFE NUR FÜR CORONA-FOLGEN

Viele Unternehmen fragen sich, ob sie die Überbrückungshilfe IV auch beantragen können, wenn sie unter den wirtschaftlichen Folgen des russischen Kriegs gegen die Ukraine leiden. »Durch den Zusammenbruch wirtschaftlicher und Logistikstrukturen sowie durch direkte oder indirekte Sanktionsbetroffenheit muss eine Vielzahl von Unternehmen hohe Umsatzeinbrüche in Kauf nehmen«, schreibt das Ministerium. Daher seien viele Unternehmen versucht, Überbrückungshilfe zu beantragen.

Eine Fördermöglichkeit zur Kompensation bestehe allerdings im Rahmen der Überbrückungshilfe IV »ausdrücklich nicht«. Es gelte nach wie vor das Kriterium eines coronabedingten Umsatzeinbruchs von mindestens 30 Prozent als Voraussetzung für eine Antragsberechtigung.

ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de



Der
15. Juni 2022
ist Stichtag
zur Ausübung
des Wahlrechts
zwischen Über-
brückungshilfe
IV und der
Neustarthilfe
2022.

Ein gutes Fuhrparkmanagement kommt nicht von alleine

Ein Fuhrparkleiter ist verantwortlich für die betriebliche Mobilität. Daran hängen rechtliche Pflichten wie Halterhaftung, UVV und die Sicherheit des mobilen Arbeitsplatzes Auto. Als ein großer Kostentreiber braucht ein Fuhrpark gutes Management.



Foto: ©Stock/Tramino

»Der Fuhrpark muss sich gläsern machen.«

André Horl, Trainer



Ein Fuhrpark ist ein Fuhrpark ist ein Fuhrpark – wirklich? Oberflächlich vielleicht: Immer geht es darum, Fahrzeuge im Fluss zu halten. Doch allein die Checkliste, was zu beachten und zu tun ist, um sämtliche gesetzlichen Bedingungen erfüllt zu haben, wird stetig länger: Buzz Words wie Unfallverhütungsvorschriften, Halterhaftung, Führerscheinkontrolle, Car Polycys, Schadenmanagement sind nur der Anfang eines langen Registers, über das ein Fuhrparkmanagement (FPM) jederzeit den Überblick haben muss.

Was verblüffen mag: Auf die Personalkosten einer Firma folgen als kapitalintensivster Posten die Auf-

wendungen für Fuhrpark oder Informationstechnologien. Umso wichtiger ist ein intelligentes FPM, das Kosten nachhaltig eindämmt. Mit Autos verwalten, Schlüssel austeilen und kurz auf die Straßenverkehrsordnung (StVO) hinzuweisen hat der Job des Fuhrparkmanagers nur noch wenig zu tun.

Training macht den guten Fuhrparkmanager

Bei den vielen Themen gilt es, strukturiert vorzugehen und sich regelmäßig auf den neuesten Stand zu bringen. »Ganz unbefangen an diese Materie heranzugehen, ist äußerst leichtsinnig«, warnt Fuhrparkmanagerin Sylvia Simons. Sie hat erlebt, wie sich die

Anforderungen an ihren Beruf fundamental verändert haben. Simons ist deshalb froh, dass speziell die bfp Akademie dazu beigetragen habe, dass es verbindliche Standards gebe. Mit dem Titel »zertifizierter Fuhrpark- und Mobilitätsmanager bfp Akademie« dokumentiert ein Fuhrparkmanager standardisiertes Wissen. Ganz wichtig sei auch Netzwerken. »Dafür haben die bfp Leute mit dem bfp FORUM ein Event geschaffen, auf dem man sich austauscht, mit Kollegen sprechen kann, die gleiche Themen umtreiben.«

Tatsächlich braucht ein erfolgreiches FPM viele Kenntnisse. bfp Akademie Trainerin Christiane Engel nennt sie gerne ihre »vier Säulen«, die auf betriebswirtschaftlichen, rechtlichen, psychologischen und technischen Kenntnissen fußen. Das Manko war aus Sicht der Trainerin lange, dass es keine Standards gab.



Wer seinen Fuhrpark im Griff haben will, braucht ein gutes Reporting, das stets auf aktuellem Stand sein muss.

»Oft wird gestöhnt, >die Kosten sind zu hoch<. Dabei kennen viele ihre kompletten Fuhrparkkosten gar nicht.«

André Horl, bfp Akademie Trainer

einen Masterplan für den Fuhrpark zu entwickeln, kommt es umso mehr darauf an, die Bedarfe genau zu analysieren und auf diesem Fundament eine Kosten-Nutzen-Kalkulation zu erstellen. »Oft wird gestöhnt >die Kosten sind zu hoch<. Dabei kennen viele ihre kompletten Fuhrparkkosten gar nicht«, so Horls Diagnose. Deshalb schaue er sich »wie ein Heilpraktiker« das komplette Fuhrparkgebilde ganz genau an. »Der Fuhrpark muss sich gläsern machen«, fordert Horl.

Kein Schema X

So ist die Frage zu klären: »Was ist Ihnen an Ihrem Fuhrpark wichtig?« Dabei kann herauskommen, dass es in erster Linie darum geht, Kosten zu reduzieren, aber auch mehr Motivation zu erzeugen, E-Mobilität einzuführen, oder den Fuhrpark in Teilen auszulagern. Horl empfiehlt eine zweigeteilte Fuhrparkanalyse, die der Bestands-Prozess- und der Schadenanalyse. Bestenfalls resultiert daraus ein maßgeschneiderter Plan. Trotz vieler Variablen gibt es ein paar eherne Gesetze. Dazu gehören die regelmäßige Führerscheinkontrolle, die Unfallverhütungsvorschrift (UVV) und die Fahrerunterweisung. Bereits hier ist zu entscheiden, ob dies intern geschehen oder an einen Dienstleister ausgelagert werden soll. Letzteres macht, wer auf Nummer sicher gehen will, weil er die Kompetenzen nicht im eigenen Betrieb sieht und bereit ist, für den externen

Service Geld auszugeben. »Anbieter übernehmen in der Regel erst ab 100 Fahrzeugen im Bestand. Sonst wäre der Aufwand zu hoch«, sagt Trainerin Engel. Eine Regel, welche Dienstleistungen es von außen braucht, gibt es nicht. Als »ide-

al« bewertet Engel den Einsatz von Tankkarten. »Sie sind nicht nur eine Arbeitserleichterung, sondern führen zu einer optimalen Kostentransparenz.« Auch da muss sich ein Betrieb entscheiden, ob er die Verträge lieber direkt oder als Teil eines Leasingvertrags abschließt. Insbesondere für die neue Mobilität mit Plug-in-Hybriden und reinen Elektro- oder Wasserstofffahrzeugen braucht es zusätzliche Tankkarten.

Halterhaftung ohne Nervenkitzel

Die Halterhaftung ist ein ganz zentraler und neuralgischer Punkt für jeden Fuhrpark. Die drei wichtigsten Eckpunkte der Halterhaftung sind erstens die

Aktuelle Fuhrparkanalysen

Für eine Fuhrparkanalyse ist ein gutes Reporting zwingend. Die Analyse muss den durchschnittlichen Fahrzeugausstoß erfassen und erkennen können, ob der CO₂ Ausstoß nach unten reguliert werden muss. Möchte ich weiterhin SUV im Bestand? Ganz wichtig bei Kauffuhrparks: Wie ist die Altersstruktur der Fahrzeuge? Wie hoch sind die Reparaturkosten? Stimmt bei geleasten Fahrzeugen die Laufleistung?

Die vielleicht bittere Pille für die zuständigen Personen: »Es gibt keinen Masterplan für den einen Fuhrpark.« bfp Akademie Trainer André Horl wird nicht müde, dies zu betonen. Gerade weil es schwierig sei,



Mit Ford Pro und der Ford-Transit-Familie bieten die Kölner perfekte Lösungen für jeden Handwerksbetrieb.

Mit Ford Pro die Fahrzeugflotte stets im Griff

E-Mobilität mit neuen Tools von Ford professionell managen und die Betriebskosten sowie Standzeiten des Fuhrparks **optimieren**.

Das Handwerk ist regional stark verwurzelt – und fährt im Schnitt täglich deutlich weniger als 100 Kilometer, um Kunden zu versorgen. Dafür braucht es einen starken Mobilitätspartner, der passende Lösungen anbietet. Was liegt näher, als einen genauso stark im regionalen Bereich präsenten Partner zu wählen? Mit Ford Pro und der Ford-Transit-Familie bietet die renommierte Marke perfekte Lösungen für alle Mobilitätsfragen und deren Management – und eine Niederlassung, die sich um die Fahrzeugflotte persönlich kümmern kann, ist meistens »um die Ecke«.

Emissionsfrei unterwegs mit dem Ford E-Transit

Das Beste: Mit dem neuen Ford E-Transit bieten die Kölner allen Gewerbetreibenden eine optimale, emissionsfreie Fahrzeuglösung. Das belegen schon allein die 25 Konfigurations-Möglichkeiten. Kunden können ihn als Kastenwagen mit Einzel- oder Doppelkabine sowie als Fahrgestell mit Einzelkabine ordern. Der Elektromotor mit 1-Gang-Automatikgetriebe bietet eine Leistung von 135 kW/184 PS oder 198 kW/269 PS und treibt jeweils die Hinterachse an.

Das Herzstück des elektrischen Transits ist eine Batterie mit einer Bruttokapazität von 77 kWh, die 68 kWh (400 Volt) nutzbare Kapazität liefert. Mit dieser Leistung kann der Ford E-Transit eine Strecke von bis zu 317 Kilometern¹ im kombinierten WLTP-Fahrzyklus zurücklegen – weit über dem Durchschnittswert.

Das Fahrzeug kann alles das an Bord nehmen, was beim Kunden zum Einsatz kommt. Das zeigt ein Blick auf die Nutzlasten, die je nach Modell von 0,7 bis 1,6 Tonnen reichen. Weil die Batterien unterflur angebracht sind, steht im Kastenwagen der volle Laderaum uneingeschränkt zur Verfügung und bietet bis zu 15,1 Kubikmeter² an Volumen an.

Mit Ford Pro professionell managen

Das Modell ist ein wichtiger Bestandteil von Ford Pro, wie sich das neue weltweite Vertriebs- und Serviceangebot nennt. Das Ford Pro-»Eco-System« setzt sich aus fünf miteinander verzahnten und vernetzten Kernbereichen zusammen: Ford Pro Fahrzeuge, Ford Pro Services, Ford Pro Charging, Ford Pro Software und Ford Pro Finanzierung. Dabei hat Ford den Anspruch, als Marktführer für Nutzfahrzeuge³ seine Kunden bestmöglich im Alltag zu unterstützen. Das Ziel: Mit modernen Produkten, wie eben dem vollelektrischen Ford E-Transit, und umfassenden Dienstleistungen sollen sie ihre Produktivität steigern und die Betriebszeiten ihrer Fahrzeuge optimieren. Jeder E-Transit ist beispielsweise automatisch in das neue Serviceangebot »Ford Liive« integriert. Das System zur Betriebszeit-Optimierung vernetzter Ford Nutzfahrzeuge kann servicebedingte Ausfall- und Standzeiten um bis zu 60 % reduzieren⁴. Mit Ford TelematicsTM⁵ erhalten Kunden ein leistungsstarkes Tool, mit dem sie mit wenigen Handgriffen die Fahrzeugflotten in Echtzeit verwalten können. Neugierig geworden? Weitere Informationen finden sich auf: ford.de

¹ Gemäß Worldwide Harmonised Light Vehicles Test Procedure (WLTP). Es können bis zu 317 km Reichweite (beabsichtigter Zielwert nach WLTP kombiniert) bei voll aufgeladener Batterie erreicht werden – je nach vorhandener Serien- und Batterie-Konfiguration. Die tatsächliche Reichweite kann aufgrund unterschiedlicher Faktoren (Wetterbedingungen, Fahrverhalten, Fahrzeugzustand, Alter der Lithium-Ionen-Batterie) variieren.

² Gemessen in Kubikmetern und mit eingebauter vollständiger Trennwand

³ Quelle: acea.be/statistics/tag/category/by-manufacturer-registrations – IHS (Kraftfahrt-Bundesamt).

⁴ Geschätzte Reduzierung pro Jahr basierend auf (1) Kunde, der unverzüglich auf Hinweise zum Fahrzeugzustand in FordPass Pro/Ford Telematics reagiert (um zur Vermeidung von Pannenhilfefanrufen beizutragen) und (2) voraussichtlicher Zeitersparnis durch Nutzung der Ford Transit Center für Wartungs- und Reparaturmaßnahmen (einschließlich Express-Services). Die tatsächliche Reduzierung kann von individuellen Umständen (z. B. Fahrstil und Fahrzeugnutzung) abhängen. Weitere Informationen unter ford.de

⁵ Ford Telematics ist für Ford Fahrzeuge mit einem FordPass Connect Modem oder einem Plug-in-Modem von Dritten erhältlich. Exklusiv für berechtigte Fuhrpark-/Geschäftskunden. Abonnementgebühren und FCS-Geschäftsbedingungen finden Anwendung.

Führerscheinkontrolle, die der Gesetzgeber zweimal im Jahr empfiehlt. Teil der Halterhaftung ist ferner die UVV und die Fahrerunterweisung. Beides muss einmal im Jahr passieren und dokumentiert werden, um gegebenenfalls den Nachweis liefern zu können.

Kontrollsystem für Führerscheine entwickelt

Manche Betriebe bedienen sich für die Führerscheinkontrolle eines externen digitalen Tools, das neben Führerscheinkontrolle auch UVV beinhalten kann. Sylvia Simons hat sich für ihr Unternehmen letztlich dagegen entschieden. Der Grund: »Teilweise waren diese kleinen Metallchips technisch in unserem Arbeitsumfeld nicht geeignet. Hinzu kommt, dass wir viele Monteure aus nichteuropäischen Ländern haben, deren Führerscheine sich nicht lückenlos einfügen ließen.« Deshalb entstand ein eigenes System, dessen

wasserdichte Funktionsweise sich die Fuhrparkleiterin von der hausinternen Rechtsabteilung attestieren ließ. Weder Datum noch genaue Umsetzung der Überprüfung sind dem Dienstwagennutzer vorher bekannt.

Die Halterhaftung ist dann erfüllt, wenn der Fuhrparkleiter die rechtlich vorgegebenen Schranken einhält. Gleichwohl

ist der FPM immer mit in der Haftung. Es empfiehlt sich, diese mit der Geschäftsführung des Unternehmens zu teilen. Sollte ein Mitarbeiter zum Beispiel einen Unfall haben und es fällt auf, dass er seinen Führerschein nach der letzten Kontrolle abgeben musste, es seinem Arbeitgeber aber nicht wie vorgeschrieben gemeldet hat, hat das nichts mit Halterhaftung zu tun, sondern ist ein arbeitsrechtliches Thema.

»Fuhrparkmanagement Gesellschaften übernehmen in der Regel erst ab 100 Fahrzeugen im Bestand. Sonst wäre der Aufwand zu hoch.«

Christiane Engel, Trainerin



Zweimal im Jahr ist es Aufgabe des Fuhrparkmanagements, die Führerscheine der Fahrer zu kontrollieren.

Umfangreiches Lastenheft eines Fuhrparks

Außer den drei fundamental wichtigen Aspekten der Halterhaftung tut sich eine Vielzahl weiterer Aufgaben auf. Elementar sei ein gutes Berichtswesen. Der Fuhrparkverantwortliche hat operative Aufgaben. Dazu gehören das Kontrollieren von Belegen, das Erstellen von Ausweisen. Er muss die Bestandsplanung überwachen, ist zuständig für das sogenannte Revolving, das Austauschen der Fahrzeuge. Teilweise ist ein Leiter für den Budgetrahmen verantwortlich und ist bei der Car-Policy-Neugestaltung dabei, den Firmenwagenrichtlinien. Der Fuhrparkleiter macht und überwacht die Dienstwagenüberlassungsverträge. Hier ist eine Schnittstelle zur Rechtsabteilung. Weil das Thema Dienstwagen ein emotionales ist, braucht jeder Fuhrparkverantwortliche auch psychologische Kenntnisse und Frustrationstoleranz. Etwa, wenn er als Prellbock herhalten muss, weil das Fahrzeug nicht in der gewünschten Konfiguration oder vielleicht gar nicht geliefert werden kann.

Firmenfuhrpark aus der Vogelperspektive

»Fliegt gedanklich über Euren Fuhrpark und betrachtet ihn aus der Vogelperspektive«, appelliert Horl an seine Kursteilnehmer. Viele seien sich nämlich gar nicht bewusst, wer alles intern und extern am Fuhrpark involviert ist. Schnell werde klar, dass ein Fuhrpark ein komplexes Gebilde ist, dessen Arme umso weiter ins Unternehmen und dessen Abteilungen wie Controlling oder Rechtsabteilung reichen, je mehr in-house geleistet wird. Generell führen aber viele Wege nach Rom. In jeden Leasingvertrag mit einem Autohaus kann man nahezu alle anfallenden Aufgaben mit einbeziehen, sofern das eigene Unternehmen so wenig Aufgaben wie möglich übernehmen will und die Kosten für den Service nicht scheut.

Komplexes Individualgebilde

Fazit: Kein Fuhrpark kann alles aus einer Hand liefern. Umgekehrt kann es sich ein FPM leicht machen, wenn es ein Full-Service-Leasing einkauft. Die Frage, ab wann sich das lohnt, lässt sich nicht pauschal beantworten. Neben der Fuhrparkgröße hängt es von den internen Prozessen und der Manpower ab. Eine genaue Analyse von Kosten und Nutzen kann ein Unternehmen zum umgekehrten Schluss führen, dass außer Autohaus und Tank- oder Ladekarten keine Hilfe von außen nötig ist. Bei aller Betonung auf Kosteneffizienz gibt Horl schlussendlich zu bedenken, dass der »Faktor Mensch« nicht außen vor bleiben dürfte, denn »Motivation im Fuhrpark kann ebenfalls zur Kostenreduktion führen.« **Susanne Röder**

»Die Urkalkulation ist für Nachträge faktisch tot«

FÜR LAUFENDE BAUPROJEKTE SIND NACHTRÄGE OFT UNVERMEIDBAR.
EIN FACHANWALT ERKLÄRT, WIE HANDWERKER VERHANDELN SOLLTEN.



Foto: © iStock/wachara nijan

Das Interview führte **Anne Kieserling**...

Nachträge waren schon immer ein Zankapfel beim Bauen. Die aktuell schwierigen Zeiten machen es nicht leichter. Die Preise für Baumaterial sind schon in der Corona-Krise explodiert, nun kommt auch noch der Krieg in der Ukraine dazu. Handwerker können kaum noch eine Kalkulation für ihre Leistungen erstellen, Nachträge für laufende Projekte sind oft unumgänglich. Wie man – nicht nur in der Krise – bei den Auftraggebern einen Nachtrag durchsetzt, erklärt Dr. Berthold Kohl, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht sowie für Vergaberecht.

DHB: Die Preissteigerungen für Baumaterial sind auch Folge des Kriegs in der Ukraine, Rohstoffe werden immer teurer. Kalkulationen werden zu Glücksspielen. Wie können Betriebe darauf reagieren?

Kohl: Es gibt zwei Möglichkeiten für Unternehmer, aus dieser Zwickmühle herauszukommen: Entweder mit einer einvernehmlichen Regelung oder gegen den Willen des Auftraggebers. Beispiel für ersteres sind Stoff-Preisgleitklauseln, die Unternehmen in ihre Verträge einbauen können. Man bestimmt damit, dass die Preise dynamisch sind. Eigentlich ist das im deutschen Recht nicht erlaubt, Angebotspreise sind normalerweise Vertragsbestandteil und damit fest. Wenn aber beide Vertragspartner einverstanden sind, ist das machbar.

DHB: Das Bundesbauministerium hat jetzt Preisgleitklauseln sogar in laufenden Vergabeverfahren eingeführt.

Kohl: Gerade der öffentliche Auftraggeber gibt ja die Spielregeln vor. Jetzt sind also auch in der Ausschreibung Preisgleitklauseln möglich. Am saubersten ist es, wenn das schon in der Vergabeunterlage steht. Meine Erfahrung ist, dass auf beiden Seiten derzeit Offenheit herrscht für Preisgleitung, denn alle wissen ja um die schwierige Situation. Und es gibt das vertragsrechtliche Gebot der Zusammenarbeit. Der verständige Auftraggeber will ja auch nicht, dass sich der Auftragnehmer wirtschaftlich das Genick bricht, indem er an den alten, zu niedrigen Preisen festhält.

DHB: Was passiert, wenn keine Preisgleitklausel vereinbart wurde? Wie kommt der Unternehmer aus dieser Nummer raus? Vor allem, wenn der Auftraggeber nicht einverstanden ist.

Kohl: In der aktuellen Lage des Ukraine-Kriegs gibt es nur die Lösung über § 313 BGB, die Störung der Geschäftsgrundlage. Die Umstände müssen sich nach Vertragsschluss schwerwiegend geändert haben, dann kann eine Anpassung des Vertrags erfolgen. Ein Krieg ist sicher schwerwiegend, aber da es hierzulande seit 70 Jahren keinen Krieg gab, gibt es auch keine Rechtsprechung dazu, auf die man sich stützen könnte.

DHB: Aber auch in anderen Situationen muss der Unternehmer manchmal einen Nachtrag durchsetzen. Wie kann er das?

Kohl: Es gibt in der Regel drei Gründe für Nachträge: Die Menge hat sich geändert, die Leistung hat sich geändert oder es sind zusätzliche Leistungen für die Erfüllung des Vertrages erforderlich. Letzteres ist grundsätzlich zu unterscheiden von neuen Aufträgen des Kunden.



Dr. Berthold Kohl, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, Fachanwalt für Vergaberecht, Fachanwalt für Steuerrecht, Baumediator, Bauschlichter (SOBau), Bauschiedsrichter (SOBau).

Foto: © Dr. Berthold Kohl

»Die Bedenken-Anmeldung ist eines der wichtigsten Mittel für den Auftragnehmer, einen Nachtrag zu erhalten und aus der Haftung rauszukommen!«

Dr. Berthold Kohl

DHB: Wie kalkuliert der Unternehmer in diesen Fällen einen Nachtrag?

Kohl: Die korrekte Aufteilung der Kosten ist das A und O in der Kalkulation. Bis 2018 galt die Regel: Die Urkalkulation gilt auch für Nachträge. Ein guter Preis blieb damit ein guter Preis, ein schlechter Preis blieb ein schlechter Preis. Diesen Grundsatz hat der Bundesgerichtshof aber 2018 gekippt, was einer Revolution gleichkam. Nun ist die Fortschreibung der Urkalkulation für Nachträge nicht mehr zwingend, sie ist faktisch tot. Allerdings bleibt sie weiterhin möglich, die Partner haben nun ein Wahlrecht. Will aber einer von beiden die Urkalkulation nicht mehr, dann müssen die Parteien jetzt über den Nachtrags-Preis eine Einigung erzielen. Bei Mengenüberschreitungen von mehr als 110 Prozent muss ein neuer Einheitspreis vereinbart werden. Das Urteil und die VOB/B sagen aber leider nicht, wie sich der neue Preis berechnet. Die geänderte Rechtsprechung hat zu einem Riesenchaos geführt und zu Rechtsunsicherheit. In der Baupraxis gibt es nun eine Art Wildwest-Verhalten.



DHB: Welche Regeln gelten dann heute für Nachträge, wenn die Urkalkulation nicht gewählt wird?

Kohl: Man muss § 650 c BGB entsprechend auch für VOB/B-Verträge heranziehen: Zu ermitteln sind die tatsächlich erforderlichen Kosten plus angemessene Zuschläge. Das sind aber nicht die tatsächlichen Kosten und auch nicht die ortsübliche Vergütung. Das Kammergericht Berlin hat die Rechtsprechung des BGH weiterentwickelt und die Urkalkulation auch bei geänderten und zusätzlichen Leistungen abgeschafft.

DHB: Beim BGB-Vertrag mit privaten Auftraggebern gilt die VOB/B ja nicht. Was macht der Unternehmer hier, wenn er Nachträge durchsetzen will?

Kohl: Das seit 2018 geltende, neue Bauvertragsrecht sieht hier drei Säulen vor. Die erste Säule ist ein sehr weitgehendes Anordnungsrecht des Auftraggebers für notwendige und willkürliche Änderungen. Die zweite Säule sagt, dass der Unternehmer für geänderte Leistungen eine angemessene Vergütung bekommt. Das sind wieder die tatsächlich erforderlichen Kosten plus ein angemessener Zuschlag. Die Urkalkulation ist zwar für Nachträge möglich, aber nur, wenn der Auftragnehmer sie vereinbarungsgemäß hinterlegt hat. Das wird in 99 Prozent der Fälle nicht gemacht, daher ist die Urkalkulation faktisch keine Lösung. Die dritte Säule ist ein Zückerchen für den Auftragnehmer: Er kann 80 Prozent des Nachtragsangebots als Abschlag verlangen und mit einer einstweiligen Verfügung durchsetzen. Das dauert etwa zwei bis drei Wochen, geht also sehr schnell.

DHB: Wenn der private Bauherr eine Änderung verlangt, muss er zuerst einmal den Großteil der neu geforderten Leistung bezahlen?

Kohl: Genau. Das ist für VOB/B-Verträge übrigens nicht vorgesehen. Für BGB-Verträge ist aber außerdem bei geänderten Leistungen eine Einigungsphase vorgeschrieben, während derer der Auftragnehmer die Anordnung des Kunden nicht ausführen muss. Auch bei unverhältnismäßigem Aufwand kann der Auftragnehmer sich weigern. Nachträge für geänderte Mengen sind leider nicht geregelt im BGB. Hier ist wieder nur die schwierige Änderung nach § 313 BGB möglich und es geht um die tatsächlich erforderlichen Kosten.

DHB: Nun gibt es auch andere äußere Umstände, die den Auftragnehmer zu einem Nachtrag zwingen. Was gilt in diesen Fällen?

Kohl: Bei den sogenannten Behinderungen hat der Auftragnehmer einen Anspruch auf Schadensersatz nach § 6 VOB/B. Zu den Behinderungen zählen die Bauablaufstörungen, wie zum Beispiel höhere Gewalt. Die Flut im Ahrtal 2021 ist dafür ein Beispiel. Die VOB/B schreibt jedoch vor, dass der Auftragnehmer die Behinderung unverzüglich anzeigen und dabei auch die Folgen darlegen muss. Das ist in der Praxis so gut wie nie erfolgreich, denn die konkrete Darstellung der Folgen kriegt kein Mensch hin.

DHB: Wenn der Auftragnehmer bei Behinderung keinen Schadensersatz erhält, was kann er dann tun?

Kohl: Dann kann er eine angemessene Entschädigung nach § 642 BGB verlangen. Ein Klassiker ist dabei: Der Auftragnehmer stellt das Baufeld nicht rechtzeitig zur Verfügung. Dann muss er verschuldensunabhängig die reinen Vorhaltekosten zahlen, aber nur diejenigen, die während der Verzugsdauer anfallen. Nicht ersetzen muss er aber Mehrkosten durch Preissteigerungen für Material, die erst nach der Verzögerung eingetreten sind. Die Entschädigung nach § 642 BGB ist also recht einfach zu bekommen, aber es gibt relativ wenig Geld für den Bauunternehmer.

DHB: Das ist nicht sehr günstig für den Auftragnehmer, wie kann er denn die Material-Preiserhöhungen und Umsatzverluste erstattet bekommen?

Kohl: Dann hilft nur noch der Weg über eine Anordnung des Auftraggebers nach § 2 Absatz 5 VOB/B. Das sollten sich Auftragnehmer ins Gehirn meißen: Nachträge gibt es nur mit Anordnung des Auftraggebers! Der Auftragnehmer muss eine solche Anordnung aber nachweisen können. Viele Nachträge scheitern in der Praxis daran, dass es keine Anordnung gibt. Dazu hat das Kammergericht Berlin einen neuen Weg für Bauunternehmen entwickelt, der an das bekannte Instrument der Bedenken-Anmeldung anknüpft: In dem entschiedenen Fall hat der Bauherr zwar nichts ausdrücklich angeordnet, aber den Bedenken des Auftragnehmers nicht widersprochen. Das Gericht hat als neue Richtung hier das Schweigen auf die Bedenken-Anmeldung als konkludente Anordnung durch schlüssiges Handeln gewertet. Der Auftraggeber muss aktiv die Bedenken abwehren und die Zahlung der Nachträge verweigern, will er eine konkludente Anordnung ausschließen.

DHB: Bedenken anzumelden ist ja auch wichtig für den Unternehmer, um aus der Gewährleistung rauszukommen.

Kohl: Ja, die Bedenken-Anmeldung ist eines der wichtigsten Mittel für den Auftragnehmer, einen Nachtrag zu erhalten und aus der Haftung rauszukommen! Mit der Rechtsprechung des Kammergerichts Berlin werden Auftragnehmer künftig mehr Nachträge durchsetzen können. Und mit einem anderen neuen Urteil hat das Kammergericht den Bauunternehmen noch einen Gefallen getan: Es hat entschieden, dass die neuen BGB-Regeln zum Abschlag auch auf VOB-Verträge anzuwenden sind. Das heißt, auch sie können 80 Prozent vorab verlangen und im Eilverfahren durchsetzen, obwohl das in der VOB/B nicht vorgesehen ist. Der Anspruch muss aber vor Ausführung der Bauleistung angekündigt werden. Mein abschließender Tipp für Nachträge ist, schreiben Sie immer: »Das kostet extra Geld und extra Zeit!«

Altersvorsorge in schwierigen Zeiten

DIE BÖRSENKURSE SIND SEIT DEM UKRAINE-KRIEG AUF TALFAHRT. WIE UNTERNEHMER IN DIESEN UNSICHEREN ZEITEN IHRE FINANZIELLE ALTERSABSICHERUNG GESTALTEN KÖNNEN, ERKLÄRT EIN FINANZEXPERTE.



Wer auf Aktien oder Investmentfonds setzt, sollte unter Umständen über eine Streuung der bisher bevorzugten Anlagen nachdenken.

Text: **Michael Vetter**

Die schrecklichen Ereignisse in der Ukraine haben auch Betriebsverantwortlichen in drastischer Weise vor Augen geführt, wie schnell Wertpapierbörsen in Verlustzonen geraten können, die vorher kaum denkbar waren. Hinzu kommen Unsicherheiten in der zukünftigen Zinsentwicklung, die ebenfalls ihren Teil dazu beitragen, Unwägbarkeiten auf den Aktienmärkten zu verstärken. Wenn dann noch Anlageformen wie Aktien oder Investmentfonds mit einer entsprechenden Aktiengewichtung einen wesentlichen Baustein zur Ergänzung der späteren finanziellen Altersabsicherung darstellen, stehen Unternehmerinnen und Unternehmer als Anleger und Investoren vor nicht zu unterschätzenden Herausforderungen.



SECHS FRAGEN FÜR DIE BESTANDSAUFNAHME

Die sprichwörtliche Patentlösung, mit diesen Unsicherheiten umzugehen oder diese sogar weitgehend zu vermeiden, gibt es zwar auch hier nicht. Dennoch sollten Betriebsverantwortliche über einige grundsätzliche Regeln und Handlungsalternativen nachdenken, um alles dafür zu tun, später trotz finanzieller Unwägbarkeiten einen möglichst reibungslosen Übergang in einen sorgenfreien und weitgehend wirtschaftlich abgesicherten Ruhestand zu erreichen.

Sinnvoll wäre es, hierzu die beteiligten Finanzinstitute wie Banken und Investmentgesellschaften einzuschalten und eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten. So ist eine Bestandsaufnahme der verwahrten Aktien und Investmentfonds mit den Schwerpunkten auf folgende Fragen zu empfehlen:

1. Welche derzeit verwahrten Wertpapiere haben über einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren eine letztendlich im Ergebnis stabile Wertentwicklung erreicht?
2. Werden diese Wertpapiere von renommierten Finanzanbietern angeboten und entsprechend professionell gemanagt?
3. Befinden sich die Gesamtkosten wie Verwaltungsgebühren und Ausgabeaufschläge auf einem vertretbaren Niveau oder haben sie die bisher erzielten Wertzuwächse überdurchschnittlich reduziert?
4. Befindet sich der Anteil an Aktien, also an der Beteiligung einzelner Unternehmen, in einer vertretbaren Quote zu Investmentfonds, die versuchen, das Anlagerisiko durch die Beteiligung an einer Vielzahl unterschiedlicher Aktien möglichst zu verringern?
5. Muss über eine Streuung der bisher bevorzugten Anlagealternativen nachgedacht werden?

Eine solche Streuung kann sich beispielsweise auf eine Erweiterung oder Reduzierung der Ländergrenzen – etwa Aktien oder Investmentfonds von weltweit statt im Inland oder EU-weit operierenden Unternehmen oder Fondsmanagern –, der Anlageschwerpunkte (zu herkömmlichen Bereichen alternative Investitionsmöglichkeiten wie Rohstoffe, erneuerbare Energien, medizinische Entwicklungen, Ernährungsaspekte et cetera), aber auch auf eine Risikostreuung in unterschiedlichen Währungen anstelle oder in Verbindung mit dem Euro beziehen.

6. Besitzt der Anleger die Nerven, auch einen Zeitraum fallender Wertpapierkurse sprichwörtlich »auszusitzen« oder zehrt eine Negativentwicklung, die nun einmal dazugehört, letztlich doch zu sehr am eigenen Selbstvertrauen und schürt nahezu täglich eine gewisse Unruhe?

EXTRATIPP

ERHÖHTE TRANSPARENZ

Je nach Finanz- und Bankinstitut gibt es die Möglichkeit, den eigenen Aktien oder Investmentfonds vergleichbare Wertpapiere mit ähnlicher Anlage- und Risikostruktur insbesondere bei den Wertzuwächsen und den Kosten gegenüberzustellen. Finanzanbieter verfügen in der Regel über diese technischen Möglichkeiten einer erhöhten Transparenz und können dem Anleger somit weitere interessante Alternativen zu den eigenen Wertpapieren bieten. Diese Vergleiche können natürlich auch vor beabsichtigten Käufen durchgeführt werden.

ANLAGEPROFIL MIT RISIKOSTREUUNG

Ein ebenfalls wichtiger Gesichtspunkt sollte bei der Bestandsaufnahme nicht vergessen werden: Da eine professionelle Risikostreuung einhergehen sollte mit dem jeweils persönlichen Anlageprofil, stellt sich regelmäßig die Frage, ob der Gesamtumfang der Vermögenswerte strukturell ausgewogen ist oder einer Überprüfung bedarf. Grundsätzlich risikobehaftete Geldanlagen wie Aktien und Investmentfonds sollten den persönlichen »Schmerzbereich«, in diesen Anlageformen zu investieren, nicht strapazieren.

Wer also später zum Beispiel mit sicheren Renten- oder Pensionszahlungen und/oder mit Mieteinnahmen kalkulieren kann, dürfte im Ergebnis einen größeren Anteil an risikobehafteten Wertpapieren tolerieren als Betriebsverantwortliche, die nahezu ausschließlich auf Aktien oder Investmentfonds setzen müssen oder wollen. Auch hier kann der persönlichen Risikobereitschaft eine erhebliche Rolle zukommen. Zumeist wird es allerdings dann gefährlich, wenn die persönliche Risikobereitschaft bewusst außer Kraft gesetzt und versucht wird, zusätzliche Renditen durch spekulativere Anlageformen um nahezu jeden Preis zu erzielen.

Wie hoch ist die eigene Risikobereitschaft? Hier sollte zunächst äußerst sorgfältig abgewogen werden, ob eine solche Bereitschaft tatsächlich besteht oder ob sie lediglich aufgrund der aktuellen oder ähnlich schwieriger Situationen entstanden ist. Das gilt eben umso mehr, wenn mit dem angelegten Geld spätere Altersbezüge in einer gewissen Größenordnung verbunden sind. Es ist im Ergebnis sicherlich nicht einfach, sich diesen Fragen zu stellen. Bevor aber übereilt über Verkäufe auch nur nachgedacht wird, kann es sich durchaus lohnen, die eigene Situation weitgehend nüchtern zunächst einmal zu analysieren und danach mögliche Konsequenzen in die Wege zu leiten.

Eine solche Konsequenz kann also auch durchaus darin bestehen, das meiste so zu belassen wie bisher und auf eine Stabilisierung der jeweiligen Kurse zu setzen. Das soll Betriebsverantwortliche aber auch zukünftig nicht daran hindern, bisher erreichte Wertzuwächse oder Kursgewinne einmal »mitzunehmen«, also durch Verkäufe zu realisieren und danach mit der entsprechenden Gelassenheit erneut zu investieren.

Das Netzwerk Berufsbildung ohne Grenzen berät Azubis, Fachkräfte und Ausbilder zu Auslandsaufenthalten über Programme wie Erasmus+ oder AusbildungWeltweit.

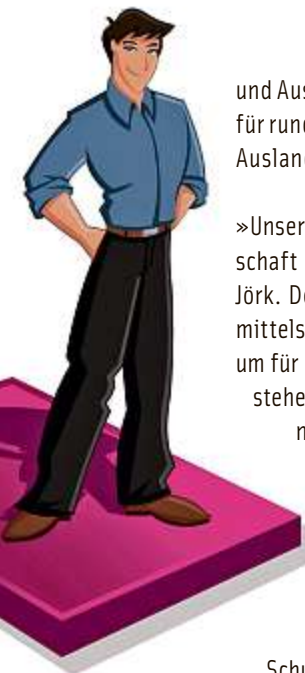


Mobilitätsberater helfen beim Auslandspraktikum

AUSLANDSAUFENTHALTE EIGNEN SICH GUT, UM DEN EIGENEN HORIZONT ZU ERWEITERN. EINE BERATUNG BIETET DAS NETZWERK »BERUFSBILDUNG OHNE GRENZEN« AN.

Text: Manfred Kasper

Wir wollen die Zahl derer, die während ihrer Ausbildung ins Ausland gehen, kontinuierlich steigern. Auch wenn wir die Zehn-Prozent-Marke aktuell noch nicht erreicht haben, sind wir diesbezüglich auf einem guten Weg«, betont Andreas Jörk, Mobilitätsberater von Berufsbildung ohne Grenzen (BoG) an der Handwerkskammer für Ostthüringen. Sehr häufig würden die Auslandsaufenthalte mit Unterstützung von Bildungsprogrammen wie Erasmus+



und Ausbildung weltweit realisiert. Das gelte für rund 80 Prozent der über BoG vermittelten Auslandspraktika.

»Unser Vorteil ist, dass wir nah an der Wirtschaft und den Azubis sind«, sagt Andreas Jörk. Der direkte Kontakt zu den kleinen und mittelständischen Unternehmen sei wichtig, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Fokus stehe dabei die Beratung der Mitgliedsunternehmen, denen vor allem die Idee eines Auslandsaufenthalts und die Möglichkeiten von Erasmus+ aufgezeigt werden. Zugleich richten sich die Aktivitäten jedoch auch direkt an die Auszubildenden, zum Beispiel durch Beratungs- und Informationsarbeit in Schulen.

Durch die Zusammenarbeit zwischen Berufsbildung ohne Grenzen und Erasmus+ ist es möglich, Stipendien in größerem Umfang und relativ schnell zur Verfügung zu stellen. Dazu Mobilitätsberater Andreas Jörk: »Wir als Mobilitätsberater wissen in der Regel, wie wir bestmögliche Bedingungen für die Betriebe und Schulen und damit auch für die Auszubildenden schaffen können. Ohne Programme wie Erasmus+ wäre es für kleine und mittelständische Unternehmen fast unmöglich, Auslandsaufenthalte im Rahmen der beruflichen Ausbildung umzusetzen.«

Matthias Werner ist Mobilitätsberater von Berufsbildung ohne Grenzen bei der Handwerkskammer Kassel. Er verweist darauf, dass Hessen ergänzend zu BoG auf Landesebene ein eigenes Programm auf den Weg gebracht hat. Dabei handelt es sich um »Mobilitätsberatung der hessischen Wirtschaft«.

Von dieser Zusammenarbeit hat die Konditorin Ann-Sophie Bayer profitiert. Sie nahm dank Werners Hilfe im Februar 2020 als Auszubildende über Erasmus+ an einer Gruppenentsendung nach Wien teil. »Ich wollte das unbedingt machen, kannte das Programm bis dahin aber gar nicht«, erinnert sie sich. »Ich war damals im dritten Lehrjahr in Fulda. Mein Chef hat mich darauf hingewiesen, weil er wusste, dass es für mich sehr spannend ist, neue Menschen und Kulturen kennenzulernen.«

Ein paar Monate später bekam Ann-Sophie Bayer sogar erneut die Gelegenheit dazu. Die Ausbildung hatte sie mittlerweile abgeschlossen, als junge Fachkraft ging sie für drei Monate nach Kreta, wo sie in einer kleinen Patisserie arbeitete. Eine Erfahrung, die sie nicht missen

möchte. Im Anschluss an die Meisterprüfung möchte sie sogar noch einmal eine Zeit im Ausland verbringen.

HANDWERK HILFT INDUSTRIE

Zurück nach Gera. Hier hatte Andreas Jörk vor einiger Zeit eine Anfrage von einem norwegischen Partner, der einen jungen Industriemechaniker für ein Praktikum nach Thüringen vermitteln wollte. Obwohl es sich nicht um einen Handwerksberuf handelte, fand der Mobilitätsberater der Handwerkskammer für Ostthüringen einen Platz bei der Electronicon Kondensatoren GmbH. Dabei kam er mit deren Personalreferentin Ute Rauschenbach ins Gespräch, die selbst an einem beruflichen Auslandsaufenthalt interessiert war. Bei der Umsetzung dieses Wunsches half die gute Vernetzung des thüringischen Mobilitätsberaters. So konnte Ute Rauschenbach gemeinsam mit anderen Ausbilderinnen und Ausbildern an einer über Erasmus+ bezuschussten Berufsbildungsreise nach Schweden partizipieren.

MOBILITÄTSBERATUNG

Zum Netzwerk »Berufsbildung ohne Grenzen« gehören Jeanette Kuplin von der HWK Potsdam, René Grund von der HWK Cottbus und Mateusz Krzyzanowski von der HWK Frankfurt (Oder). **Jeanette Kuplin** ist telefonisch unter **033207/34223** oder per E-Mail unter **jeanette.kuplin@hwkpotsdam.de** zu erreichen. Fragen zu Auslandsaufenthalten in der beruflichen Bildung beantwortet **René Grund** telefonisch unter **0355/7835-134** und per E-Mail unter **grund@hwk-cottbus.de**. Die Kontaktaufnahme mit **Mateusz Krzyzanowski** ist telefonisch unter **0335/5619 169** oder per E-Mail unter **mateusz.krzyzanowski@hwk-ff.de** möglich. Bei der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern kümmert sich Ausbildungsberater **Eckhard Schröder** auch um Anfragen zu Auslandsaufenthalten. Man erreicht ihn telefonisch unter **0381/4549-196** oder per E-Mail unter **schroeder.eckhard@hwk-omv.de**. **Bei der Handwerkskammer zu Leipzig ist allgemein die Ausbildungsberatung zuständig. Sie kann telefonisch unter 0341/2188-360 kontaktiert werden.**
berufsbildung-ohne-grenzen.de

Das Beispiel verdeutlicht, wie gut das Netzwerk die Beratungslandschaft um betriebsnahe Kontaktmöglichkeiten ergänzt. Jeder Mobilitätsberater hat europaweit Kontakte in verschiedenste Länder und Branchen. »Wenn es uns gelingt, uns überregional und branchenübergreifend sinnvoll zu ergänzen und dabei auch die Synergien mit Erasmus+ zu nutzen, entsteht sehr schnell ein enormer Mehrwert«, sind sich die Mobilitätsberater Andreas Jörk und Matthias Werner einig.



Schokolade kreativ und präzise drucken

ANFANGS WOLLTE BENEDIKT DASCHNER MIT SEINER FIRMA »CHOCOLATE³« NUR SCHOKOLADE DRUCKEN. INZWISCHEN PRODUZIERT DER 31-JÄHRIGE EIGENE 3D-SCHOKOLADENDRUCKER UND PROGRAMMIERT DIE DAZUGEHÖRIGE SOFTWARE.

Text: Bernd Lorenz...

Bei Benedikt Daschner ist besetzt. Der Konditormeister muss erst Troubleshooting betreiben. Drei Damen aus Singapur haben Probleme, seinen 3D-Schokoladendrucker zu bedienen. »Leider kennen sie sich weder mit dem Material noch mit der Technik aus«, erklärt der Geschäftsführer des Start-ups chocolate³ im anschließenden Gespräch.

Ursprünglich wollte der 31-Jährige nur Schokolade für seinen eigenen Betrieb drucken und an andere Konditoreien, Chocolaterien oder Restaurants verkaufen. »Irgendwann haben immer mehr Kunden gefragt, ob sie nicht auch einen meiner Drucker kaufen könnten.« Benedikt Daschner ruft eine Crowdfunding-Kampagne ins Leben. Mit dem eingesammelten Geld finanziert er den Bau von 25 3D-Schokoladendruckern. Die erste Charge des »choc mate 2« liefert er Ende 2021 aus. Vorbestellungen für die zweite Charge liegen bereits vor. Schon als Schüler war Benedikt Daschner an Handwerk, Technik und Naturwissenschaft interessiert. Zunächst schlägt das Pendel in Richtung Konditor aus. »Mit 14 Jahren habe ich zu Hause meine ersten Pralinen gemacht.« Nach dem Abitur zieht es ihn jedoch erst an die Hochschule. Das Studium der Physik bricht er jedoch nach kurzer Zeit ab und beginnt eine Ausbildung zum Konditor. Die Stippvisite in die akademische Welt zahlt sich trotzdem aus. »An der Uni bin ich zum ersten Mal mit der Technik des 3D-Drucks in Berührung gekommen.«



Der 3D-Schokoladendrucker »choc mate 2« von chocolate³ kostet 5.400 Euro.

Seine Idee, Schokolade zu drucken, muss der Azubi Anfang der 2010er-Jahre zunächst verwerfen. »Gebrauchte 3D-Drucker kosteten 30.000 Euro aufwärts.« Benedikt Daschner beendet seine Lehre. Anschließend besucht der Bayer die Meisterschule der Konditoren bei der Handwerkskammer zu Köln. »Der Schwerpunkt lag dort mehr auf der Verarbeitung von Schokolade, und ich hatte bereits nach sechs Monaten den Meisterbrief in der Tasche«, begründet er seine Entscheidung, für die Fortbildung den Freistaat zu verlassen und ins Rheinland zu gehen.

Vor vier Jahren greift Benedikt Daschner seine Idee des Schokoladendrucks wieder auf. Die Geräte sind inzwischen erschwinglicher. Zunächst sondiert er den Markt, doch er findet keine überzeugende Lösung. »Also habe ich mir einen normalen Kunststoffdrucker gekauft und erst einmal viel über den 3D-Druck gelernt.«

Der Konditormeister experimentiert mit dem Zubehör. Vor allem der Druckkopf erweist sich als Herausforderung. Als er ihn für seine Zwecke optimiert hat, kontaktiert Benedikt Daschner den Hersteller des Kunststoffdruckers. Doch der zeigt sich wenig interessiert an einer Kooperation. »Dann baue ich den 3D-Drucker halt komplett selbst«, beschließt der Konditormeister. Doch mit der Hardware alleine ist es nicht getan. Die in Schokolade zu druckenden Objekte müssen vorab erst modelliert und die Daten des Modells für den 3D-Drucker lesbar übertragen werden. »Da ich keine

passende Software für den Design- und Slicing-Prozess hatte, habe ich mir selbst das Programmieren beigebracht und mit externer Hilfe eine eigene Software entwickelt.«

TECHNISCHE HERAUSFORDERUNG

Neben dem Problem, ein selbst für Computerlaien bedienbares Programm zu schreiben, galt es auch ein technische Herausforderung zu meistern. »Beim normalen 3D-Druck kann man für die Temperatur nur zwischen vollen Gradzahlen wählen. Bei der Verarbeitung von Schokolade kommt es jedoch auf ein Zehntelgrad an.« Zehn Versuche schlagen fehl. Erst beim elften ist der IT-Autodidakt erfolgreich.

»So wurschtel ich mich durch die Welt von Fertigung, CAD-Konstruktion und Vertrieb.«

Der 3D-Schokoladendrucker »choc mate 2« von chocolate³ kostet 5.400 Euro. Neben dem Anschaffungspreis für die Hardware kommt später noch eine Gebühr für die Nutzung der Design- und Slicing-Software hinzu. »Die ersten sechs Monate sind beim Kauf des 3D-Druckers inklusive, danach kann man zwischen Pay-per-Use oder einem Abo wählen, aber natürlich gibt es auch reichlich andere Optionen«, beschreibt Benedikt Daschner das Abrechnungsmodell.

Foto: © chocolate³



»Bei der Verarbeitung von Schokolade kommt es auf ein Zehntelgrad an.«

Benedikt Daschner, Konditormeister



Die Software ist in der Cloud gespeichert. Die Rechner der Kunden greifen über den Internetbrowser auf das Programm zu. »Die webbasierte Software bietet den Vorteil, dass die Nutzer immer mit der neuesten Version arbeiten und dass ich mich bei Problemen schnell bei ihnen einloggen kann.«

ZUKUNFT DER DRUCKERSPARTE

Die Firma chocolate³ besteht aus drei Geschäftsfeldern: dem 3D-Druck von Schokolade, Dienstleistungen wie ein Eventservice und der Produktion von 3D-Druckern für Schokolade. Benedikt Daschner hadert, wie es in Zukunft mit der Druckersparte weitergehen soll. »Ich bin zu klein, um die 3D-Drucker effizient zu bauen, aber zu groß, um sie nur als Einzelstücke anzubieten«, beschreibt er sein Dilemma. Um zu wachsen, könnte er mit seinem Start-up um finanzstarke Kapitalgeber buhlen. »Statt einem klassischen Investor, der mir 1,5 Millionen Euro gibt, damit ich ihm in fünf Jahren zwei Millionen Euro bringe, schwebt mir eher ein Partner vor, der mich bei der Fertigung oder mit seinem technischen Know-how unterstützt.«

Zu den Käufern des »choc mate 2« gehören Konditoreien, Chocolaterien, Edel-Restaurants und Caterer, aber auch Firmen aus der



Zu den Käufern des »choc mate 2« gehören Konditoreien, Chocolaterien, Edel-Restaurants und Caterer, aber auch Firmen aus der Eventbranche.

Eventbranche oder »Leute, die sich mit einer coolen Geschäftsidee selbstständig machen wollen«. Mit dem 3D-Schokoladendrucker können anspruchsvolle Logos oder Schriftzüge in höchster Präzision kreiert werden. »Selbst einem erfahrenen Konditor dürfte es schwerfallen, so genau von Hand zu garnieren«, ist Benedikt Daschner überzeugt. Mancherorts seien solche Fachkräfte bereits Mangelware. Der Konditormeister kennt Kollegen, die speziell nach Mitarbeitern zum Garnieren suchen.

Die Technik des 3D-Drucks bereichert das klassische Konditorenhandwerk. Dies sollte sich für Benedikt Daschner auch in der Ausbildung widerspiegeln. »In vielen Konditoreien ist es bereits gang und gäbe, Pralinenaufleger mit Lebensmittelfarbe aus einem 2D-Tintenstrahldrucker herzustellen.« Er hofft, dass die additive Fertigung von Lebensmitteln bald in die Ausbildungsordnung aufgenommen wird. Bis es so weit ist, will sich der Geschäftsführer von chocolate³ in entsprechenden Projekten engagieren. Im Handwerk scheint es bereits einige potenzielle Partner zu geben. »Berufsschulen und Meisterschulen sind an der Digitalisierung interessiert. Der 3D-Schokoladendruck gehört definitiv dazu.«

chocolate3.de

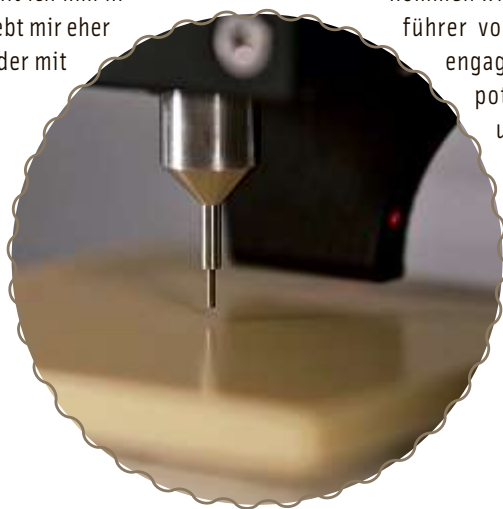


Foto: © chocolate³

Benedikt Daschner hat den 3D-Schokoladendrucker samt Software selbst entwickelt. Als besondere Herausforderung hat sich dabei etwa die Temperierung der Schokolade erwiesen.

PROJEKT »DIGI-BACK«

Das Projekt »Digitalisierung im Back- und Konditorhandwerk« (Digi-Back) der Handwerkskammer Erfurt zielt darauf ab, digitale Technologien, wie beispielsweise den Einsatz des 3D-Druckes in Fertigungsprozessen, stärker in die überbetrieblichen Ausbildungskurse der Ausbildungsberufe Bäcker, Konditor und Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk Bäckerei und Konditorei zu integrieren, und die Attraktivität der Berufe zu steigern. Das vom Bundesbildungsministerium geförderte Projekt läuft von Oktober 2020 bis Dezember 2022.

hwk-erfurt.de/digi-back

Bewusst abschalten: Pausen mit Digital Detox



BEWUSSTE PAUSEN VON DIGITALEN MEDIEN ERHALTEN DIE GESUNDHEIT UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT VON MITARBEITERN LANGFRISTIG. DOCH WIE FINDEN BETRIEBE EINEN GUTEN MITTELWEG ZWISCHEN FORTSCHREITENDER DIGITALISIERUNG UND DIGITAL DETOX?

Smartphone, Tablet und Computer bestimmen heute den Arbeitsalltag vieler Handwerker. Laut einer Studie des Wirtschaftsprüfungsunternehmens Deloitte aus dem Jahr 2020 entsperrt der durchschnittliche Nutzer sein Smartphone bis zu 100 Mal pro Tag – also etwa alle 15 Minuten. Dabei wird das Gerät insgesamt mehr als drei Stunden genutzt. Hinzu kommen noch Zeiten für andere Geräte, wie Tablet und Computer. Im Alltag fällt die starke Techniknutzung kaum noch auf, weil sie so normal geworden ist: Morgens schnell E-Mails und Nachrichten checken, danach gibt der digitale Kalender die Aufgaben des Tages vor. Aber auch spontane Video-Konferenzen, schnelle Recherchen im Internet oder die Erstellung von dringend benötigten Office-Dokumenten gehören für viele Handwerker zum täglichen Ablauf. Anfallende Aufgaben werden dabei meist noch unterbrochen durch Anrufe, immer neue Mails, eingehende Nachrichten in Messengern und sozialen Netzwerken. Diese ständige Reizüberflutung kann sich negativ auf die Produktivität auswirken: Laut wissenschaftlichen Studien dauert es rund 23 Minuten, bis man sich nach einer Ablenkung wieder voll auf seine ursprüngliche Aufgabe konzentrieren kann.

NACHTEILE DURCH TECHNIK VERMEIDEN

Die Folge: Mediziner warnen mittlerweile vor gesundheitlichen Nachteilen durch die geballte Techniknutzung – zum Beispiel Stress und Konzentrationsprobleme durch ständige Erreichbarkeit sowie Schlafstörungen durch Displays mit hohem Blaulichtanteil. Oft verwischen im Alltag auch die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit. Der komplette Verzicht auf Technik ist allerdings auch keine gute Idee: So hat eine Untersuchung des Psychologenteams der Universität von Kalifornien im November 2021 ergeben, dass die längere Nichtnutzung digitaler Medien eher negative Folgen hat. Das persönlich empfundene Stresslevel steigt demnach an, weil sich Menschen ausgeschlossen fühlen und Angst haben, etwas zu verpassen.

Mediziner warnen
mittlerweile vor
gesundheitlichen
Nachteilen durch
die geballte
Techniknutzung.

DIGITALISIERUNG MIT AUGENMASS

Das Ziel für Handwerker sollte deshalb sein, das richtige Maß an Techniknutzung im Alltag zu finden. Denn nur in den wenigsten Betrieben müssen Mitarbeiter und Chefs wirklich rund um die Uhr erreichbar sein. Und wer mehrmals pro Stunde aufs Smartphone schaut, produziert

dadurch nicht unbedingt bessere Qualität. Für gute Arbeitsergebnisse zählt vielmehr, dass sich Mitarbeiter voll und ganz auf ihre aktuelle Aufgabe konzentrieren können.

Deshalb sollten Handwerksbetriebe schon bei der Konzeption ihrer Digitalisierungsstrategie darauf achten, regelmäßige Detox-Zeiten für Mitarbeiter vorzusehen, die mit digitalen Medien arbeiten. Dazu gibt es verschiedene Ansätze, die mehr Ausgewogenheit im Arbeitsalltag versprechen: zum Beispiel smartphonefreie Zeiten, bewusste Erholungspausen ohne Technik oder Digital-Detox-Apps (s. Checkliste).

EFFIZIENZ UND GESUNDHEIT IM FOKUS

Gleichzeitig sollte die eigene Digitalisierungsstrategie besondere Mehrwerte in den Bereichen Arbeitssicherheit, Gesundheit und Ergebnisqualität sichern. Dabei lohnt es sich, alle Mitarbeiter einzubeziehen: Zum einen durch eine Sensibilisierung, wie der Ausgleich zwischen digitalen und technikfreien Zeiten erreichbar ist. Zum anderen durch klare Regeln im Umgang mit Digitalisierung. Diese Regeln lassen sich am besten gemeinsam in Gruppen erarbeiten, denn Kollegen im Büro nutzen Technik in anderem Maße als Mitarbeiter auf der Baustelle. So kann das Team gemeinsam mit den Verantwortlichen überlegen, wie ein bewusster und gewinnbringender Umgang mit Technik in den verschiedenen Unternehmensbereichen aussehen kann. Ein Hauptziel sollte sein, dass Mitarbeiter durch gezielte Digitalisierungsmaßnahmen effizienter arbeiten. Die so gewonnene Zeit lässt sich dann mit anderen, nicht-digitalen Aufgaben füllen – oder mit technikfreien Erholungspausen.



Der durchschnittliche Nutzer entsperrt sein Smartphone bis zu 100 Mal pro Tag – also etwa alle 15 Minuten.

CHECKLISTE

DIE OPTIMALE BALANCE FÜR DIGITALE TECHNIKNUTZUNG

- Definieren Sie klare Regeln zur Erreichbarkeit von Mitarbeitern außerhalb der Arbeitszeiten – zum Beispiel bei Notdiensten. Ebenso klar muss sein, wann Mitarbeiter nicht erreichbar sein müssen.
- Für Mitarbeiter bedeutet es weniger Stress, wenn digitale Nachrichten nicht nach Feierabend oder am Wochenende versendet werden. Wer zu diesen Zeiten trotzdem arbeitet, sollte Nachrichten vorformulieren, abspeichern und erst zu Beginn der regulären Arbeitszeit versenden.
- Bei schriftlichen Nachrichten per Mail oder Messenger sollte jeder Mitarbeiter klar mitteilen, bis wann eine Antwort gewünscht ist – oder noch besser, bis wann sich der Empfänger gern Zeit lassen darf.
- Mehrere Kommunikationskanäle bedeuten für Mitarbeiter mehrfachen Stress. Deshalb sollten sich Betriebe auf einen einzigen internen Kommunikationskanal beschränken – zum Beispiel einen Messengerdienst.
- Legen Sie feste Zeiten fest, in denen Mitarbeiter untereinander beruflich kommunizieren oder Mails lesen – und ab wann keine Antwort mehr erforderlich ist.
- Prüfen Sie eingehende Mails und Nachrichten nicht sofort, sondern zu festgelegten Zeiten. Zum Beispiel alle ein bis zwei Stunden oder zwei bis drei Mal am Tag.
- Richten Sie Ihre Geräte so ein, dass neue Nachrichten ausschließlich lautlos eingehen. So können Sie sich ohne Ablenkung besser auf die eigentliche Aufgabe konzentrieren.
- Definieren Sie Regeln für persönliche Gespräche und Meetings. Zum Beispiel: Damit sich alle Beteiligten besser konzentrieren, werden Smartphones für die Dauer des Gesprächs grundsätzlich abgeschaltet.
- Vermeiden Sie Multitasking: Konzentrieren Sie sich immer nur auf eine Aufgabe. Neu eingehende Nachrichten und Aufgaben sollten erst danach geprüft und – je nach Wichtigkeit – priorisiert werden.
- Schalten Sie das Smartphone einmal am Tag aus – zum Beispiel während der Mittagspause oder abends ab 20 Uhr.
- Definieren Sie nach Feierabend technikfreie Orte, an denen Smartphone und Tablet draußen bleiben – zum Beispiel Küche, Schlafzimmer, Balkon oder Garten.
- Nutzen Sie Digital-Detox-Apps, um die Nutzungszeiten von technischen Geräten gezielt zu reduzieren.
- Verzichten Sie nach Möglichkeit einen Tag pro Woche komplett auf Smartphone, Tablet und Computer.

AUSGEWÄHLTE DIGITAL-DETOX-APPS IM ÜBERBLICK

	Digital Wellbeing/ Bildschirmzeit	Digital Detox: Focus & Live	Forest: Konzentriert bleiben	StayFree – Screen Time
Anbieter	Google, Apple	Urbandroid	Seekrtech	Stayfree Apps
Funktionen	Die Apps überwachen die eigene Smartphone-Nutzung und schränken auf Wunsch die Nutzungszeiten einzelner Apps ein	Spielerischer »Smartphone-Entzug« durch einzelne Aufgaben, die Displayzeiten gezielt reduzieren	Spiel zur Reduzierung der Ablenkung durchs Smartphone. Der Nutzer pflanzt virtuelle Bäume und darf in den Wachstumsphasen keine anderen Apps nutzen	Die App überwacht die eigene Smartphone-Nutzung und schränkt auf Wunsch die Nutzungszeiten einzelner Apps ein
Betriebssysteme	ab Android 9 bzw. iOS 12	Android	Android, iOS	Android
Preis	Kostenlos	Kostenlos. Wer sein Smartphone außerhalb der selbst festgelegten Zeiten nutzt, muss mit kleinen »Strafzahlungen« (z. B. 50 oder 99 Cent) rechnen	Kostenlos (Android) bzw. 3,99 \$ (iOS). Zusätzliche Funktionen gegen Aufpreis (Pro-Version)	Kostenlos
Internet	wellbeing.google bzw. support.apple.com/de-de/HT208982	bit.ly/3uwzQur	forestapp.cc	stayfreeapps.com

Tabelle Stand: 11. April 2022. Alle Angaben ohne Gewähr.

Handwerks Miss&Mister 2022 startet in die finale Phase

AB DEM 10. MAI 2022 IST ES SO WEIT: DIE FINALISTEN VON HANDWERKS MISS&MISTER 2022 STELLEN SICH DEM VOTING FÜR DIE ENDRUNDE VOR DER WAHL! ZU DIESEM ANLASS PRÄSENTIEREN SICH ALLE KANDIDATEN NOCH EINMAL IN GANZ PERSÖNLICHEN VIDEOS.



Lackiererin in Dortmund, Aaron Kukic, Karosserie- und Fahrzeugbauer in Munderkingen, Franziska Kossendey, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerin in Zimmern ob Rottweil, Steven Hornig, Maler und Lackierer in Recklinghausen, Luisa Lüttig, Steinmetzin und Steinbildhauerin in Göppingen, Mike Schawohl, Dachdecker in Plettenberg, und Anna Samol, Elektronikerin in Lampertheim (Reihenfolge im Foto von links nach rechts).

FINALE 2022

Am 6. Juli 2022 werden im Rahmen der Internationalen Handwerksmesse (IHM) in München Miss und Mister Handwerk 2022 gekürt. Dabei sind die Stimmen des finalen Online-Votings, der Jury und des Publikums vor Ort entscheidend. Zur Jury gehören neben Hans Peter Wollseifer, dem Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), Ulrich Leitermann, Vorstandsvorsitzender der Signal Iduna Gruppe sowie Frank Hippler, Vorstandsvorsitzender der IKK classic, Adnan Tufan, Abteilungsleiter Events und Design bei Haix, Irmke Frömling, Chefredakteurin des Norddeutschen Handwerks, sowie die amtierenden Miss und Mister Handwerk 2021, Alena Schneider und Sebastian Tenius.

Text: Verena S. Ulbrich

Vom 10. Mai bis zum 27. Juni 2022 läuft die letzte Online-Abstimmung vor der Wahl zu Miss und Mister Handwerk 2022. Die Videos der Handwerkerinnen und Handwerker werden ab Votingstart auf der Website und wenig später ebenso in den Sozialen Medien verfügbar sein.

ZU DEN FINALISTEN GEHÖREN

Matthias Thomas, Elektrotechniker in Villenbach, Kira Stork, Schornsteinfegerin in Bad Oeynhausen, Jörg Rohn, Raumausstatter in Frankfurt am Main, Julie Heimann, Zimmerin in Anschau, Patrick Pieschek, Orthopädieschuhmacher in Hamburg, Vivien Albrecht, Malerin und

HANDWERKS MISS&MISTER 2023

Die Bewerbungs- und Votingphase zu Handwerks Miss&Mister 2023 läuft noch bis zum 8. Mai 2022. Danach wird sich entscheiden, welche jeweils sechs Handwerkerinnen und Handwerker eine Runde weiter und in den Handwerkskalender 2023 kommen.

Voting ab
10. Mai
missmisterhand-
werk.de

FRIEDRICHSTADT-PALAST ARISE GRAND SHOW



»Arise« erzählt die Geschichte des Fotografen Cameron. Mit seiner Muse reist er um die ganze Welt. Als er sie verliert, reißt sein Glück in Stücke. Versunken in Dunkelheit starrt der Fotograf auf seine Fotos an der Wand, als diese plötzlich wieder zum Leben erwachen. Es beginnt eine Reise hin zu den emotionalsten und schönsten Erinnerungen

der gemeinsamen Zeit. Hinter der glanzvollen Show steckt ein vielschichtiges Kreativteam. Unter anderem Tom Neuwirth alias Conchita Wurst ist gemeinsam mit Jasmin Shakeri die musikalischen Köpfe hinter den berührenden Songtexten. Für das Bühnenbild zeichnete Eurovision Song Contest-Set Designerin Frida Arvidsson verantwortlich.

PolkaBeats 2022 findet statt!

Zum zwölften Mal soll es auf dem Musikfestival Lübben, Lübbenau, Cottbus und Luckau wieder musikalische Klischeebrüche und Überraschungen geben. Spektakuläre Entdeckungen versprechen Musiker aus den Niederlanden, Brasilien, Italien, aus Österreich und Deutschland. Alleine daraus entsteht eine Mischung aus Stilen, Genres und Traditionen. Das macht das Festival vom 26. bis 29. Mai auch über die Grenzen Brandenburgs hinaus so beliebt. Die PolkaBeats werden an vier Tagen nicht nur durch die Städte ziehen, sondern gleich auch alle Register, um das Festivalleben wieder anzufeuern. Ganz im Sinne von »Keep on polka« & Glück auf!

polkabeats.de



BARTHER BODDEN

WELLNESS- CAMPINGRESORT ENTSTEHT

Es ist 47.000 Quadratmeter groß, bietet Platz für 200 Stellplätze und soll 36 Tiny Houses beherbergen: Jüngst wurde der erste Spatenstich für den Bau eines neuen Wellness-Campingresorts in Groß Kordshagen, südlich des Barther Boddens, gesetzt. Geplant ist, Mitte 2023 erstmals Besucher auf dem Platz zu empfangen. Neben den Stellplätzen und Tiny Houses sollen zehn Schlaffässer aus Holz mit Ladestationen für E-Autos und E-Bikes auf der Campinganlage entstehen. Auf Aktivurlauber wartet dann ein Außenpool, ein Beach-Volleyballfeld sowie ein Wellness- und Indoor-Fitnessbereich. Das gesamte Campingresort ist weitestgehend kontakt- und bargeldlos konzipiert. So gelangen Besucher beispielsweise bei der Ankunft dank einer Nummernschilderkennung an der Schranke digital in das Resort.

TORGAU

170 TAGE GARTENFREUDE

Die neunte Sächsische Landesgartenschau in Torgau ist geöffnet. Das Motto: Natur. Mensch. Geschichte. 170 Tage lang können Besucher die Farbenpracht der Blumen und Pflanzen bestaunen. Insgesamt wurden über 513 Bäume, 10.000 Sträucher und 110.000 Blumenzwiebeln auf dem 24 Hektar großen Areal gepflanzt. Aufgeteilt ist die Gartenschau in sechs Themenbereiche. Neu gestaltet wurde unter anderem der Stadtpark, das Glacis. Kleine Gäste kommen vor allem auf dem Kranichspielplatz auf ihre Kosten. Ein neues Erholungs Erlebnis bietet die Eichwiese. Bis zu 70.000 Frühjahrsblüher und 50.000 Sommerblumen sollen hier gedeihen. Mittelpunkt aller Veranstaltungen ist der Konzertplatz. Unter anderem werden Bands wie Karat und Münchener Freiheit erwartet. Auch die Kulinarik kommt nicht zu kurz. Tickets für die Landesgartenschau können bis zum 9. Oktober online und in zahlreichen Vorverkaufsstellen erworben werden.

laga-torgau.de

FINANZWISSEN

RECHNUNG ODER QUITTUNG – WAS GILT WOFÜR?

Ob in der Kasse oder auf dem Geschäftskonto: Wenn Firmen Geld einnehmen oder ausgeben, wird dies in der Regel durch das Ausstellen einer Rechnung veranlasst. Und die Quittung dokumentiert, dass die Zahlung für eine Leistung oder Ware auch erfolgt ist, vor allem bei Barzahlungen.

So weit, so gut. Doch was bedeutet das ganz praktisch für die Buchhaltung einer Firma? Ist immer beides erforderlich oder kann man eine Rechnung auch als Quittung nutzen oder umgekehrt?

Rechnungen sind der Dreh- und Angelpunkt jeder Buchhaltung. Auf ihnen finden sich viele Angaben, die zur Gewinnermittlung, aber auch für die steuerliche Behandlung wichtig sind. Im Detail betrachtet sind für eine komplette Inlandsrechnung nach § 14 Abs. 4 UStG folgende Angaben nötig: Vollständiger Name und vollständige Anschrift des leistenden Unternehmers und des Leistungsempfängers, die Steuernummer oder die Umsatzsteueridentifikationsnummer des leistenden Unternehmers, das Ausstellungsdatum, eine fortlaufende, einmalig vergebene Rechnungsnummer, Art und Umfang der erbrachten Lieferung oder Leistung, den Zeitpunkt der Lieferung oder sonstigen Leistung, den nach Steuersätzen oder Steuerbefreiungen aufgeteilten Nettobetrag, den Steuersatz und den Steuerbetrag. Im Fall einer Steuerbefreiung muss auf diese hingewiesen werden. Nur eine korrekt ausgestellte Rechnung mit Umsatzsteuerausweis kann den Leistungsempfänger zum Vorsteuerabzug berechtigen.

RECHNUNGEN BRAUCHEN KEINE UNTERSCHRIFT

Was nicht nötig ist, ist die sogenannte Schriftform: Das heißt, Rechnungen müssen nicht unterschrieben werden. Eine digital erstellte und versendete Rechnung ist einer postalisch versandten aus Papier rechtlich völlig gleichgestellt. Jedoch muss eine nachträgliche Änderung dieser Rechnung technisch ausgeschlossen sein.

Kleinunternehmer führen keine Umsatzsteuer ab und sind nicht zum Vorsteuerabzug berechtigt. Sie dürfen in ihren Rechnungen daher keine Umsatzsteuer ausweisen und müssen in der Rechnung darauf hinweisen. Der Leistungsempfänger kann keinen Vorsteuerabzug erhalten.



Foto: © Shm Pakar / 123RF.com

Während eine Rechnung dazu ausgestellt wird, um einen Kunden zur Begleichung einer Lieferung oder Leistung zu veranlassen, dient die Quittung als Beleg, dass ein Kunde diese Zahlung tatsächlich geleistet hat, die Rechnung also beglichen wurde. Insbesondere bei Barzahlungen sind Quittungen unverzichtbar. Bei Überweisungen können Kontoauszüge als Beleg einer geleisteten Zahlung herangezogen werden. Streng genommen gelten Kontoauszüge aber nicht als Quittung.

KLEINBETRAGSRECHNUNG

Eine Rechnung, deren Gesamtbetrag 250 Euro nicht übersteigt, kann als Kleinbetragsrechnung mit weniger Mindestangaben ausgestellt werden. Es sind folgende Mindestangaben notwendig: vollständiger Name und vollständige Anschrift des leistenden Unternehmers, das Ausstellungsdatum, die Menge und die Art der gelieferten Gegenstände oder der Umfang und die Art der sonstigen Leistung, der Bruttobetrag, der anzuwendende Steuersatz oder im Fall der Steuerbefreiung ein Hinweis auf die Steuerbefreiung. Im Fall von unterschiedlichen Steuersätzen muss der Bruttobetrag nachvollziehbar auf die Steuersätze aufgeteilt werden.

ANSPRUCH AUF QUITTUNG

Wer für eine Ware oder Dienstleistung Geld bar bezahlt, hat einen Anspruch darauf, dafür eine Quittung zu erhalten. Erst eine Quittung belegt einwandfrei, ob eine erbrachte Leistung oder eine gelieferte Ware tatsächlich auch bezahlt wurde – und macht damit die Unterlagen für die Buchhaltung vollständig. Im Gegensatz zur Rechnung ist hier die Unterschrift das Entscheidende – und zwar die des Zahlungsempfängers.

GIBT ES AUCH DEN »SUPERBELEG« FÜR ALLES?

Grundsätzlich sind Rechnung und Quittung also zwei Paar Schuhe. Aber: Beide können durch die Ergänzung weiterer Angaben zu ihrem jeweiligen Gegenstück erweitert werden.

Die Quittung gilt dann auch als Rechnung, wenn darauf zusätzlich die Pflichtangaben für eine Rechnung oder Kleinbetragsrechnung enthalten sind. Eine Rechnung wiederum kann eine Quittung sein, wenn auf ihr ein Vermerk »Betrag erhalten«, eine Datumsangabe und die Unterschrift des Zahlungsempfängers enthalten sind.

Es ist also durchaus möglich, Forderung und Zahlungsbeleg eines Geschäftsvorgangs auf ein und demselben Beleg zu dokumentieren. Ansonsten gilt: Rechnung und Quittung gemeinsam komplettieren die Unterlagen für die Buchhaltung.

Diesen und alle künftigen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie nach Veröffentlichung gesammelt unter: **Chefsein.de**



Eine Entscheidung mit Zukunft.

Die Hyundai SUV-Modelle KONA Elektro und TUCSON Plug-In-Hybrid.



Fahrzeugabbildung enthält z.T. aufpreispflichtige Sonderausstattung

On to better: Jeder Fortschritt braucht einen nächsten Schritt. Den beeindruckenden Beweis dafür treten die Hyundai SUV-Modelle KONA Elektro und TUCSON Plug-In-Hybrid mit nachhaltigen Antrieben sowie innovativen Technologien in Sachen Sicherheit, Komfort und Konnektivität an.

Hyundai TUCSON 1.6 T-GDI Plug-in-Hybrid, 195 kW (265 PS)

Fahrzeugpreis:	30.072,07 EUR ²
Gesamtbetrag:	11.664,00 EUR ²
Effektiver Jahreszins:	1,69 %
Sollzinssatz p. a.:	1,68 %
einmalige Anzahlung	4.500,00 EUR ²
Laufzeit:	36 Monate
Gesamtlaufleistung:	30.000 km
Einmalige Bereitstellung:	831,93 EUR ²

36 mtl. Raten à: **199,00 EUR^{1,2}**

Kraftstoffverbrauch: kombiniert/gewichtet: 1,4 l/100 km; Stromverbrauch kombiniert/gewichtet: 17,7 kWh/100 km; elektrische Reichweite bei voller Batterie: 62 km; CO₂-Emission kombiniert: 31 g/km; CO₂-Effizienzklasse: A+++.³

Hyundai KONA Elektro Select 100 kW (136 PS)

Fahrzeugpreis:	26.703,36 EUR ²
Gesamtbetrag:	11.364,00 EUR ²
Effektiver Jahreszins:	1,69 %
Sollzinssatz p. a.:	1,68 %
einmalige Anzahlung	6.000,00 EUR ²
Laufzeit:	36 Monate
Gesamtlaufleistung:	30.000 km
Einmalige Bereitstellung:	831,93 EUR ²

36 mtl. Raten à: **149,00 EUR^{1,2}**

Stromverbrauch: kombiniert: 14,3 kWh/100 km; elektrische Reichweite bei voller Batterie: 305 km; CO₂-Emission kombiniert: 0 g/km; CO₂-Effizienzklasse: A+++.³

ASL Auto-Service Lichtblau GmbH

Oderstraße 18, 14513 Teltow, Tel.: 03328 33879-0

Mies-van-der-Rohe-Straße 1, 14469 Potsdam, Tel.: 0331 740071-0

www.asl-lichtblau.de



¹ Ein unverbindliches Leasingbeispiel der HYUNDAI Finance, ein Geschäftsbereich der Hyundai Capital Bank Europe GmbH, Friedrich-Ebert-Anlage 35–37, 60327 Frankfurt am Main. Verbraucher haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Verpflichtung zum Abschluss einer Vollkaskoversicherung. Kostenpflichtige Sonderausstattung möglich. Alle Preise inkl. gesetzlicher MwSt.

² Alle Preise verstehen sich zzgl. der gesetzlichen MwSt. von 19%. Die Angebote richten sich ausschließlich an Gewerbekunden.

³ Die angegebenen Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte wurden nach dem vorgeschriebenen WLTP-Messverfahren ermittelt und gegebenenfalls in NEFZ-Werte umgerechnet. Unter hyundai.de/wltp erhalten Sie weitere Informationen zu den Kraftstoffverbrauchs- und CO₂-Emissionswerten nach dem realitätsnäheren Prüfverfahren WLTP (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure).

5 JAHRE Garantie ohne Kilometerlimit*

8 JAHRE Garantie*

* Ohne Aufpreis und ohne Kilometerlimit: die Hyundai Herstellergarantie mit 5 Jahren Fahrzeuggarantie (3 Jahre für Car-Audio-Gerät inkl. Navigation bzw. Multimedia sowie für Typ-2-Ladekabel), 5 Jahren Lackgarantie (gemäß den jeweiligen Bedingungen im Garantie- und Serviceheft), 5 kostenlosen Sicherheits-Checks in den ersten 5 Jahren gemäß Hyundai Sicherheits-Check-Heft. Die 5-jährige Herstellergarantie für das Fahrzeug gilt nur, wenn dieses ursprünglich von einem autorisierten Hyundai Vertragshändler an einen Endkunden verkauft wurde.

* Fahrzeuggarantie ohne Aufpreis und ohne Kilometerlimit: Die Hyundai Herstellergarantie mit 5 Jahren Fahrzeuggarantie (3 Jahre für serienmäßiges Car-Audio-Gerät inkl. Navigation bzw. Multimedia sowie für Typ-2-Ladekabel und 2 Jahre für die Bordnetz-Batterie), 5 Jahren Lackgarantie (gemäß den jeweiligen Bedingungen im Garantie- und Serviceheft), 5 kostenlosen Sicherheits-Checks in den ersten 5 Jahren gemäß Hyundai Sicherheits-Check-Heft. Die 5-jährige Herstellergarantie für das Fahrzeug gilt nur, wenn dieses ursprünglich von einem autorisierten Hyundai Vertragshändler an einen Endkunden verkauft wurde. Zudem 8 Jahre Mobilitätsgarantie mit kostenlosem Pannen- und Abschleppdienst (gemäß den jeweiligen Bedingungen im Garantie- und Serviceheft). Ohne Aufpreis und ohne Kilometerlimit greift für den KONA Elektro, IONIQ 5 und IONIQ Elektro im Anschluss an die Hyundai Herstellergarantie zusätzlich die 3-jährige Anschlussgarantie der Real Garant Versicherung AG (Marie-Curie-Straße 3, 73770 Denkendorf). Die Leistungen der Anschlussgarantie weichen von der Herstellergarantie ab (Details hierzu für den KONA Elektro unter (www.hyundai.de/garantiebedingungen), für den IONIQ Elektro unter (www.hyundai.de/garantiebedingungen-ioniq) und für den IONIQ 5 unter (www.hyundai.de/garantiebedingungen-ioniq5)). Garantie für die Hochvolt-Batterie ohne Aufpreis für KONA Elektro & IONIQ 5: 8 Jahre oder bis zu 160.000 km bzw. für IONIQ Elektro bis zu 200.000 km, je nachdem was zuerst eintritt.

Für Taxis und Mietwagen gelten generell abweichende Regelungen gemäß den Bedingungen des Garantie- und Servicehefts.

24. SEPTEMBER 2022

BERUFEMARKT FINDET WIEDER IN PRÄSENZ STATT

Der Berufemarkt für Ausbildung und Studium für die Region rund um Brandenburg an der Havel, Premnitz und Rathenow soll am 24. September 2022, 9 bis 13 Uhr, wieder als Präsenzveranstaltung stattfinden. Betriebe können sich den künftigen Fachkräften wieder persönlich präsentieren. Drei Wochen nach dem Berufemarkt 2022, am 15. Oktober, sollen angemeldete junge Leute die Gelegenheit haben, sich Unternehmen vor Ort anzuschauen. Die Teilnahme an allen Angeboten ist für Arbeitgeber aus der Wirtschaftsregion Westbrandenburg kostenfrei. Anmeldeschluss für die Unternehmen ist der 30. April 2022. **Mehr Informationen: www.was-willst-du-lernen.de**

WAHL

NEUER OBERMEISTER DER MALERINNUNG

Die Maler- und Lackierer-Innung Potsdam hat Malermeister Karsten Schaaf zum neuen Obermeister gewählt. Sein Stellvertreter ist Stephan Jachmann.

17. BIS 20. MAI 2022

SMART HOME – ALTERSGERECHTER UMBAU

Ein kostenloses Qualifizierungsangebot für das Elektro-, SHK- und Bauhandwerk bietet die Handwerkskammer Potsdam vom 17. bis 20. Mai 2022 auf dem Bildungs- und Innovationscampus des Handwerks (BIH). Gerade diese Branchen spielen eine entscheidende Rolle bei der Beratung, Planung, dem Einbau sowie der Konfiguration von Smart-Home-Komponenten und intelligenten Assistenzsystemen für altersgerechtes Wohnen sowie für pflegebedürftige Menschen. Für die Betriebe ergeben sich damit neue Anforderungen, um Nutzerbedürfnisse zu analysieren und Einbau und Konfiguration der Systeme fachgerecht umzusetzen. Das Weiterbildungsangebot gibt hier wichtige Impulse.



Ansprechpartnerin:

Kerstin Bravo

Telefon: 033207/34 117

E-Mail: kerstin.bravo@hwkpotsdam.de

FOTO DES MONATS

DURCHBLICK AM HISTORISCHEN ORT

Die neuen Fenster der Potsdamer Garnisonkirche kommen aus der Wiesenburger Tischlerei Spatzier. Schon jetzt sind auf der Baustelle in der Breiten Straße die über zwölf Meter hohen Kastendoppelfenster eingebaut. Außerdem werden noch vier ovale und zwei runde Fenster im Turm der neu gebauten Kirche ihren Platz finden. Jörg Spatzier, der mit seinem Bruder Dirk das Unternehmen führt, ist stolz auf den Großauftrag. An dem wird in Wiesenburg schon seit Beginn des Jahres 2021 gearbeitet. Die Scheiben der riesigen Fenster bestehen aus Linther Glas. Allein die Innere Ebene eines Fensters wiegt 820 Kilogramm.



Gegründet im Jahr 1895 steht die Tischlerei seit Generationen für Qualität und individuelle Lösungen auch im Bereich der Denkmalpflege und Restaurierung.

Wer flirtet hier mit wem?

DIE HANDWERKSKAMMER POTSDAM HAT NACH LÄNGERER CORONA-PAUSE WIEDER EIN AZUBI-SPEED-DATING ORGANISIERT – MEHR ALS 180 JUNGE LEUTE KAMEN DABEI MIT 18 HANDWERKSBETRIEBEN INS GESPRÄCH.



»Für uns hat sich der Nachmittag gelohnt«, freut sich Lisamari Faller, die an diesem Nachmittag im April gemeinsam mit Christoph Schröder für die Fahland Bäckerei auf der Suche nach Auszubildenden ist. Zwei Bewerbungsmappen liegen auf ihrem Tisch in der Aula der Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Gesamtschule in Potsdam. Dort hat die Handwerkskammer Potsdam ein »Azubi-Speed-Dating« organisiert. Die Steuben-Schule unterstützt die Berufsorientierung und die duale Ausbildung seit Jahren auch mit solchen Formaten, um jungen Menschen verschiedene Wege für die Zukunft aufzuzeigen. Auch diesmal trafen rund 180 Schülerinnen und Schüler auf 18 Ausbildungsbetriebe aus dem Handwerk. In kurzen Gesprächen lernte man sich kennen, klärte Fragen und ging im besten Fall mit einem Termin fürs Bewerbungsgespräch nach Hause. Für die Berufsorientierung der oberen Schulklassen seien diese Angebote besonders wichtig, betont Steuben-Schulleiter Thomas Andrä. Durch die Pandemie gäbe es deutlich weniger Betriebspraktika. Nicht einmal die Hälfte seiner Schützlinge habe in diesem Schuljahr ein Praktikum absolvieren können, das hier Bestandteil im Unterricht sei.

Dabei bieten alle Betriebe Praktika: »Wir empfehlen unbedingt ein solches bei uns, um die Möglichkeiten und die Vielfalt in unserem Betrieb kennenzulernen«, sagt Ilona Rosemann, Geschäftsführerin der gleichnamigen Mechanischen Werkstätten in Stahnsdorf. Sie ist mit ihrem Team zum ersten Mal dabei und immer auf Nachwuchssuche. Seit 2014 bildet der Betrieb aus. »Wir müssen uns um die jungen Leute kümmern und ihnen den Weg ins Handwerk erleichtern.« Dafür produziert sie frische Werbemittel, Videos, zahlt das Azubi-Ticket und das Fitnessstudio für ihren Nachwuchs.

Auch Jennifer Dräger, Junior-Chefin bei A. Walther Gerüstbau, und ihr Bauleiter Henning Glaschker führen Dutzende Gespräche. »So mancher empfindet das Angebot als Pflichtveranstaltung – das ist für beide Seiten frustrierend«, bemerkt Dräger am Ende des Nachmittags. Dabei erwartet man bei Walther Gerüstbau vor allem Motivation und Biss von Bewerbern. »Die Zensuren sind oft zweitrangig, wenn jemand wirklich im Team anpacken kann«, ergänzt Bauleiter Glaschker.

Auch Maurermeister Sven Fitze von der T. Fiebig Baugesellschaft empfiehlt Praktika zum Kennenlernen: »Die jungen Leute haben heute die besten Chancen. Doch es gibt immer wieder neue Hürden. Wir verloren einen interessierten jungen Mann wieder, weil der Arbeitsweg für ihn ohne Führerschein einfach zu viel Zeit kostet. Es fehlt an der entsprechenden Verkehrsinfrastruktur.«

FORMAT WIRD FORTGESETZT

Die fehlende Infrastruktur, gerade auch in den ländlichen Regionen, kritisiert auch HWK-Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig: »Wir stehen im Handwerk im harten Wettbewerb um jeden Auszubildenden. Der Attraktivere und besser Erreichbare gewinnt. Junge Leute können sich aussuchen, wo sie arbeiten wollen. Deshalb braucht es Strukturen, die den Weg ins Handwerk leichter machen. Und ich werbe dafür, immer wieder mit ihnen, so wie hier, ins Gespräch zu kommen. Nur so können wir zeigen, welche Perspektiven das Handwerk auch über die Ausbildung hinaus bietet.« Die Handwerkskammer jedenfalls werde das erfolgreiche Format auch im kommenden Jahr fortsetzen.

Bilder v.l.n.r.:

Sven Fitze und Destiny (Der Neuntklässler probiert sich am Verfügen eines Mauerstücks)

A. Walther Gerüstbau
Vandell Friseur

Maurer, Friseure oder Gerüstbauer – so vielfältig wie das Handwerk selbst waren auch die Angebote für die Jugendlichen beim Azubi-Speed-Dating in diesem Jahr.

BETRIEBSBÖRSE

BIETE

FRISEUR | POTSDAM-MITTELMARK

Sehr gut geführter, moderner Friseursalon mit sechs Bedienplätzen in einem Wohngebiet von Werder Havel OT Glindow langfristig zu verpachten. Der seit 1994 geführte Salon – Gesamtfläche 76 m² – befindet sich im Haus der Eigentümerin, die im Anstellungsverhältnis weiterarbeiten möchte. Der Salon kann auch um dem Bereich Kosmetik erweitert werden. **Chiffre 7/22**

MALER, LACKIERER, BODENLEGER | POTSDAM-MITTELMARK

Malerbetrieb, gegr. 1987, einschließlich Bodenlegerabteilung mit 16 Beschäftigten zu verkaufen. Feste Auftraggeber aus dem öffentlichen Bereich LK PM, Berlin (Eintritt in bestehende Verträge erforderlich) stabilisieren den Betrieb. Übernahme der Mietverträge für die Betriebsräume ist gegeben. **Chiffre 6/22**

MALER UND LACKIERER | POTSDAM-MITTELMARK

Eine seit 1912 bestehende Malerfirma, besonders die Firmenmarke soll verkauft werden. Herzenswunsch ist, dass das Unternehmen (fester adressierbarer Kundenstamm) mit alteingesessenem Betriebsnamen mit viel Freude weitergeführt wird. **Chiffre 5/22**

LACKIEREREI | POTSDAM-MITTELMARK

Auf Kfz-Lackierungen spezialisiertes Unternehmen, gegr. 2/2000, ca. 25 km südlich von Berlin, sucht engagierten Nachfolger. Firma hat festen Kundenstamm, arbeitet mit gut ausgebildeten Fachkräften. Betriebsausstattung u. a. mit zwei Lackierkabinen ist in verantwortungsvolle Hände abzugeben. Die Werkstatt verfügt über separate Lackier- und Vorbereitungsplätze. Es besteht die Möglichkeit, im Sozialtrakt eine Wohnung auszubauen. Begleitende Übergabe ist auf Wunsch möglich. **Chiffre 4/22**

FRISEUR | POTSDAM

Friseursalon im Hochpreissegment mit gut situiertem Kundenstamm aus privaten Gründen zu verkaufen. 60 m² großer Salon im schönen Innenhof gelegen, unweit der Haupteinkaufsstraße im Stadtzentrum von Potsdam. Qualitativ hochwertige, moderne Einrichtung mit drei Arbeits- und Waschbeckenrelaxplätzen inklusive ausklappbarem Fuß- und Beinbereich. Es gibt ein Online-Buchungssystem, eigene Website, Instagram- und Facebook-Account. **Chiffre 3/22**



Sie wollen Ihr eigenes Inserat erstellen oder auf eine der Chiffre-Anzeigen antworten? Hier erhalten Sie Unterstützung: Dagmar Grüner, Telefon: 0331 3703-300 dagmar.gruener@hwkpotsdam.de hwk-potsdam.de/betriebsboerse

**HWK-POTSDAM.DE/
BETRIEBSBOERSE**

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: nexxt-change.org

ENERGIEKOSTEN IM BETRIEB SENKEN

Die steigenden Energiekosten sind auch eine Belastung für Handwerksbetriebe. Diese Entwicklung wurde durch den Krieg in der Ukraine noch einmal beschleunigt. Um dauerhaft die

Energiekosten zu senken, ist es zunächst wichtig, Kenntnis über die eigenen Verbräuche zu erlangen und wo diese anfallen. Dazu können Handwerksbetriebe das kostenfreie Programm »E-Tool« nutzen. Dieses

Werkzeug wurde im Rahmen der Mittelstandsinitiative Energiewende von den Handwerkskammern entwickelt. Bei der Einrichtung und Nutzung erhalten die Betriebe fachliche Unterstützung der Beauftragten für Innovation und Technologie*. Durch Auswertung von Energierechnungen und betriebswirtschaftlichen An-

gaben erhalten die Betriebsinhaber wertvolle Informationen darüber, wo genau die Energiekosten entstehen. Damit können zielgerichtet Maßnahmen ergriffen werden, um den Verbrauch und damit die Kosten zu senken. Zusätzliche Funktionen sind unter anderem anonymisierter Betriebsvergleich, Photovoltaikplaner und Energiesteuererstattung.

Weitere Informationen: www.energie-tool.de oder lassen Sie sich persönlich beraten.

* Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



Ansprechpartner:

Jan-Hendrik Aust, Beauftragter für Innovation und Technologie
Telefon: 33207/34-209
jan-hendrik.aust@hwkpotsdam.de

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming,

Am Heideland 2, Jüterbog
11. und 25. Mai, 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland,

Waldemarstraße 15a, Nauen
4. und 18. Mai, 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig,

Sankt-Annen-Straße 28,
Brandenburg an der Havel,
9. und 23. Mai, 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Oberhavel,

Havelstraße 19, Oranienburg,
2. Mai, 16. und 30. Juni, 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin,

Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin,
4. und 18. Mai, 8 bis 15.30 Uhr



LEIDENSCHAFT FÜR DAS KONDITORENHANDWERK

Francine Bartsch ist Konditorin in der Potsdamer Traditionsbäckerei Braune und hat nun für die Wahl von Miss & Mister Handwerk ihren Hut in den Ring geworfen. Sie sagt: »Kleinigkeiten sind die Freuden meines Alltags. Die Arbeiten, die fein und anspruchsvoll zugleich sind, liegen mir besonders.« Und das spürt, wer ihr beim Arbeiten über die Schulter schauen darf. Mit viel Geduld und Kreativität ist die 23-Jährige bei der Sache. Ihr Meister, Mike Endruschat, war derjenige, der sie zur Teilnahme am Wettbewerb überredet hat. »Wir müssen viel mehr zeigen, wie vielfältig unser Handwerk ist und wie die Menschen dahinter aussehen«, sagt er. Die Handwerkskammer Potsdam unterstützt die fröhliche Konditorin bei ihrer Bewerbung, um noch mehr junge Leute für das Handwerk zu begeistern. Jetzt startet für Francine das Online-Voting, um die erste Etappe im Wettbewerb, ein Shooting für den Handwerkskammerkalender 2023 zu gewinnen.

Zum Voting:
missmisterhandwerk.de
Mehr Infos zum Wettbewerb auf Seite 44

Francine Bartsch hofft auf viele Stimmen im Online-Voting



Foto: © Jann Kiese | HWK Potsdam

Anzeigen

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO) **MEHR ÜBUNG FÜR DEINE PRÜFUNG?**

Teste dein Wissen mit unseren **Übungsskripten** und bereite dich noch **besser** auf **deinen Abschluss** vor!

- ✓ **3** praxisbezogene Übungsskripte
- ✓ **120** prüfungsähnliche Fragen
- ✓ **inkl.** Lösungsvorschlägen & Querverweisen



Jetzt bestellen unter:
www.vh-buchshop.de/bw-uebung



Verlagsanstalt
Handwerk

ANZEIGEN- ABTEILUNG:

☎ 02 11/3 90 98-61
(Katharina Heinen)

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

SDH[®]
GmbH

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

KOSTENFREI REGISTRIEREN & NACHLÄSSE EINSEHEN

WWW.SDH.DE

Teilen dieser Ausgabe liegen Beilagen der Firma
engelbert strauss GmbH & Co. KG bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

SILBERNE EHRENNADEL

**HANDWERKER UND EHRENAMTLER
MIT LEIDENSCHAFT**

Foto: © HWK Potsdam / Kuste

Das Wirken des Schildower Tischlermeisters, Obermeisters der Tischlerinnung und Kreishandwerksmeisters Norbert Fischer ist geprägt von einem leidenschaftlichen Engagement im Ehrenamt. Sein jahrzehntelanges Wirken um die Anerkennung des Handwerks im Landkreis Oberhavel ist außergewöhnlich. Die ehrenamtliche Begleitung von jungen Menschen ins handwerkliche Berufsleben und ihre Förderung, das Ringen um Fachkräfte für die Handwerksbetriebe in Oberhavel und die wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks in Westbrandenburg bestimmen sein Handeln.

Über zwei Jahrzehnte fungiert Fischer ehrenamtlich als Obermeister der Tischlerinnung in Oberhavel, 18 Jahre steht er für die Interessenvertretung des regionalen Handwerks als Kreishandwerksmeister in seiner Heimat. Und 15 Jahre setzte er als Vollversammlungsmitglied der Handwerkskammer Potsdam Impulse für wirtschaftspolitische Grundsatzpositionen des Handwerks gegenüber der brandenburgischen Politik.

Für seine besonders engagierte ehrenamtliche Arbeit zur Förderung des Handwerks ehrte die Handwerkskammer Potsdam deshalb Norbert Fischer mit der Silbernen Ehrennadel des Handwerks.

130. BESTEHEN

**BÄCKERMEISTER MIT DIAMANTENEN
MEISTERBRIEFEN GEEHRT**

Jeserig/Deetz. Ein Sandkuchen war bei beiden das Meisterstück, als Klaus Säger und Friedrich Wernicke vor genau 60 Jahren ihren Meisterbrief erwarben. Heute sind die beiden Männer über 80 und können auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken. Am 15. März ehrte der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig, die Bäckermeister mit dem Diamantenen Meisterbrief.

Im Sommer 1976 übernahm Friedrich Wernicke in Deetz die Bäckerei von seinem Vater, dessen Großvater sie gegründet hat. Das Geschäft wurde jedoch 2007 geschlossen, weil sich kein Nachfolger gefunden hatte, der die Bäckerei übernehmen wollte.

Dagegen ist das Bestehen des beliebten Traditionsbetriebs von Bäckermeister Klaus Säger in Jeserig gesichert: Die Brüder Mario und Ingo Säger – ebenfalls Bäckermeister – führen seit 2004 den Betrieb in vierter Generation. Mario Säger freute sich deshalb über die Jubiläumsurkunde zum 130. Bestehen.



Foto: © HWK Potsdam / Wietmann

Die Jubilare: Friedrich Wernicke und Klaus Säger. Seine Frau Hannelore und Sohn Mario mit Ehefrau Elke freuten sich mit dem Meister. Kämmerin Katrin Steuer gratulierte in Vertretung des Bürgermeisters gemeinsam mit Handwerkskammer-Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig.

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag beziehungsweise ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen beste Erfolge!



Kraftfahrzeug-
technikermeister
Roland Rogge,
Birkenwerder, 30. Mai

Kraftfahrzeug-
mechanikermeister
Manfred Finke,
Premnitz, 3. Mai



BGT Gas- und Öl-Technik
GmbH, Oberkrämer
QT Eichstädt, 1. Mai

T. Leddin & F. Schmülling
GbR Kunstschmiede &
Metallbau, Kloster Lehnin
OT Göhlsdorf, 4. Mai



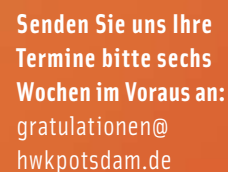
Elektroinstallateur-
meister Torsten Hager,
Werder (Havel)
OT Bliesendorf, 12. Mai

Dachdeckermeister
Michael Söffing,
Wulkow, 23. Mai

Meister Heizung
Lüftung Sanitär
Mathias Henßler,
Stahnsdorf, 17. Mai

Karosseriebauermeister
Günter Plagemann,
Neuruppin, 6. Mai

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.



Energiekrise belastet das Handwerk

MIT WACHSENDER SORGE SCHAUT DAS BRANDENBURGISCHE HANDWERK AUF DIE FOLGEN DES KRIEGES IN DER UKRAINE. VERSCHIEDENE GEWERKE SIND SCHON JETZT VON DEN PREISSTEIGERUNGEN BEI ENERGIE UND MATERIALIEN STARK BETROFFEN.

Text: Karsten Hintzmann

Für energieintensive Branchen »wie die Lebensmittel- oder Metallhandwerke bedeutet die Verteuerung der Energiekosten einen unkalkulierbaren Preisanstieg bei den Produkten. Baubetriebe sind täglich mit steigenden Logistik- und Materialkosten sowie Lieferengpässen konfrontiert. Auch unsere Beschäftigten sind betroffen. Sie sind beim Weg zur Arbeit oder zur Ausbildung im Flächenland Brandenburg vielfach auf das Auto angewiesen und wissen kaum, wie sie die Benzinpreissteigerung bezahlen sollen«, fasst Robert Wüst, Präsident des brandenburgischen Handwerkskammertages, die Situation der Handwerksbetriebe zusammen. Nach Einschätzung Wüsts sind die Rücklagen vieler Betriebe durch die Folgen der Corona-Pandemie bereits aufgebraucht.

Für Diana Lewandowski, Obermeisterin der Lausitzer und Spreewälder Bäcker- und Konditoren-Innung und Inhaberin der Bio-Bäckerei Schmidt in Cottbus, leidet das Bäckerhandwerk besonders unter der gegenwärtigen Preissteigerungsspirale. Zu den hohen Stromkosten gesellen sich nun auch noch die gestiegenen Einkaufspreise, beispielsweise beim Mehl. »Für größere Betriebe mit mehreren Filialen kommen dann noch die explodierenden Kraftstoffkosten hinzu«, fügt Lewandowski an. »Zusammen mit der in diesem Jahr anstehenden deutlichen Erhöhung des Mindestlohns, der das gesamte Gehaltsgefüge im Bäckerhandwerk nach oben treiben wird, sind dies Belastungen, die die Betriebe nicht allein auffangen können«, so die Obermeisterin. »Die Preise für die Endverbraucher werden deshalb definitiv spätestens zur Jahresmitte steigen.«

Der Beelitzer Großbäcker Tobias Exner, Obermeister der Bäcker- und Konditoren-Innung Potsdam, sieht ebenfalls eine Kostenwelle in allen Bereichen auf das Bäckerhandwerk zurollen: »Energie, Rohstoffe, Personalkosten –

überall stehen massive Kostensteigerungen ins Haus.« Exner, der an 38 Standorten in Berlin und Brandenburg mit rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Bäckereifachgeschäfte betreibt, ist sich sicher, dass die Preise für Lebensmittel um 15 bis 20 Prozent, für manche Produkte um gar 30 Prozent steigen werden. »Das muss die Politik wissen und den Verbrauchern auch so kommunizieren.«

DIE KOSTEN SIND ERDRÜCKEND

Aus Exners Sicht kann das Bäckerhandwerk die Kosten nicht tragen. »Produktivitätssteigerungen sind in den Betrieben kaum noch möglich.« Außerdem sind viele Bäckereien schon durch die Corona-Krise in ihrer Liquidität stark eingeschränkt worden. Die gestiegenen Preise für Gas und Strom werden sich oft erst mit einer gewissen Verzögerung in den Bilanzen niederschlagen, weil viele Betriebe noch über Kontrakte mit Festpreisen verfügen, sofern diese nicht gekündigt worden sind. Für einen Großbäcker wie Exner mit seinen zahlreichen Filialen wirken sich zudem die Kraftstoffpreise schon jetzt spürbar aus. Für den Beelitzer Handwerksmeister müssen die geplanten Maßnahmen der Politik deshalb nicht nur den Verbraucher, sondern auch die Unternehmen unterstützen. »Dazu gehört für mich eine deutliche Senkung der Energiesteuern«, sagt Exner und warnt: »Die Politik muss aufpassen, dass hier nicht ansonsten viele Betriebe wegbrechen.«

Auch im Fleischerhandwerk müssen sich die Verbraucher auf höhere Preise einstellen. André Ottlik, Obermeister der Fleischerinnung Brandenburg/Ost und Inhaber der Fleischerei Ottlik in Fredersdorf-Vogelsdorf, weiß, dass Kunden auf Preiserhöhungen zurzeit noch empfindlich reagieren, solange die Preise im Lebensmitteleinzelhandel nicht ebenfalls gestiegen sind. Trotzdem sind sie unausweichlich. »Die Energiepreise schnellen ja bereits seit Ende letzten Jahres in die Höhe«, gibt Ottlik zu bedenken. Bei den Fleischern schlagen die hohen Preise für Strom und Gas, etwa zur Versorgung von Öfen, Kühl- und Klimaanlage, besonders stark zu Buche. »Aber auch die Roh-

stoffpreise für Schweine- oder Rindfleisch haben bereits um 25, teilweise 50 Prozent angezogen.« Einsparmöglichkeiten hält Ottlik für seinen Betrieb für ausgereizt: »Wir haben bereits alle technischen Möglichkeiten durch Umrüstungen in den letzten Jahren genutzt und beispielsweise auch eine Photovoltaikanlage auf dem Dach errichtet.« Wie im Bäckerhandwerk seien auch in den Fleischerien viele Anlagen auf Gas und Strom umgestellt worden und im Betrieb nun besonders kostenintensiv.

Johannes Schmidt, Obermeister der Tischlerinnung Teltow-Fläming und Geschäftsführer der auf Baudenkmalpflege und Bautischlerarbeiten spezialisierten »Oehnaland« Holzverarbeitungs-GmbH sieht auch das Tischlerhandwerk von der aktuellen Krise in Mitleidenschaft gezogen, insbesondere bei den Aufwendungen für den firmeneigenen Fuhrpark. In Grenznähe können sich die Handwerksbetriebe auch schon mal mit günstigem Kraftstoff im nahen Polen versorgen, weiß Schmidt. »Das rentiert sich für uns im südlichen Brandenburg natürlich nicht.« Der nun von der Bundesregierung in Aussicht gestellten Entlastung bei der Energiesteuer auf Kraftstoffe steht Schmidt kritisch gegenüber, weil Dieselmotoren mit 14 Cent wesentlich weniger verbilligt werden soll als Benzin. »Die meisten Betriebe haben in der Mehrzahl Dieselfahrzeuge im Einsatz, da wäre eine Gleichbehandlung gerechter.« Auch der Pauschalzuschuss für Arbeitnehmer stößt bei Schmidt auf wenig Gegenliebe, weil dieser über den Lohn ausgezahlt wird: »Die Betriebe brauchen in der jetzigen Situation sicher nicht noch mehr bürokratischen Aufwand.« Das Tischlerhandwerk hätte, gibt der Obermeister zu bedenken, bereits durch die Holzknappheit im letzten Jahr vor besonderen Herausforderungen gestanden. »Die Lage hat sich um den Jahreswechsel zwar etwas entspannt«, sagt Schmidt, »aber nicht bei allen Holzarten. Beispielsweise ist bei Lärchenholz die Beschaffung weiter schwierig.«



Foto: © Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks/Ortwin Raman

Zum neuen Energie-Entlastungspaket der Bundesregierung sagt Ralph Bührig, Geschäftsführer des Handwerkskammertages Land Brandenburg: »Es sollte ein großes Entlastungspaket werden. Herausgekommen sind nur kleine Schritte, die die Probleme unserer Betriebe nicht ausreichend berücksichtigen. Zwar stimmt die Richtung, da die Senkung der Energiesteuer auf Kraftstoffe auch kleinen und mittleren Unternehmen des Handwerks sofort hilft. Aber die temporäre Begrenzung im vorgesehenen Umfang reicht nicht aus.«

»Inakzeptabel ist«, so Bührig, »dass durch die Auszahlung des Energiegeldes über die Löhne erneut eine staatliche Aufgabe auf die Betriebe abgewälzt wird. Das sorgt bei Unternehmen wieder für zusätzlichen Aufwand und Kosten.«

NEUE MESSE PRÄSENTIERT SMARTE GEBÄUDETECHNIK

Der Fachverband SHK Land Brandenburg (Sanitär/Heizung/Klempner/Klima) und die Innung SHK Berlin schaffen mit der »SmartHK« eine neue Messeplattform für Industrie, Großhandel und Fachhandwerk der SHK-Branche. Vom 8. bis 10. November 2022 findet die neue Fachmesse zeitgleich zur belectro 2022 auf dem Berliner Messegelände statt. Veranstalter ist die Messe Berlin. Ein Ticket ermöglicht den Besuch beider Veranstaltungen.

Hintergrund sind die ehrgeizigen Klimaziele der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg mit dem Anspruch an einen raschen Ausbau der Solarenergie. In Berlin ist bereits für den 1. Januar 2023 eine Solarpflicht beschlossen, die voraussichtlich zeitnah auch bundesweit eingeführt werden wird. Die Ziele können nur erreicht werden, wenn sich die Marktdurchdringung von innovativen Energieeffizienztechnologien und Techniken zur Nutzung erneuerbarer Energien im Energiemarkt stetig fortsetzt. Das für den Einbau

dieser Technologien zuständige SHK-Handwerk nimmt dabei eine Schlüsselrolle für die Steuerung des Marktwachstums ein.

Die neue Fachmesse versteht sich als Forum für die neuen Anforderungen. Sie zeigt energieeffiziente, intelligente Gebäudetechnik in den Bereichen Sanitär, Heizung und Klima. Dazu gehören alle hybriden Heizungstechnologien, altersgerechte smarte Bäder, vernetzte Trinkwasseranlagen, strombasierte Anlagen, Solartechnik und kontrollierte Wohnraumlüftung. KH



Foto: © Freig 974 / adobestock.com

Die Zukunft des Zukunftsfonds

AUS DEM »ZUKUNFTSINVESTITIONSFONDS DES LANDES BRANDENBURG« SIND IN DEN JAHREN 2020 UND 2021 ERSTE INVESTITIONEN GETÄTIGT WORDEN.

Mit den Mitteln des im Jahr 2019 aufgelegten Zukunftsinvestitionsfonds – immerhin eine Milliarde Euro – sollen strategisch bedeutende Investitionen in Brandenburg vorangetrieben werden. Die Investitionen erfolgen in drei Kategorien: Innovative und nachhaltige Wirtschaftsförderung mit rund 350 Millionen Euro, innovative und nachhaltige

Projekte aus den Bereichen Verkehrsinfrastruktur, ÖPNV und Gesundheitsversorgung sowie Klimaanpassungsmaßnahmen mit ebenfalls rund 350 Millionen Euro sowie in der dritten Kategorie Zukunftsorientierte Regionalentwicklung Vorhaben zur Förderung des Zusammenhalts, der Digitalisierung und der Nachhaltigkeit mit rund 300 Millionen Euro.

Bewilligt wurden im Bereich Wirtschaftsförderung in den Jahren 2020 und 2021 Mittel in Höhe von zirka 25,5 Millionen Euro, in der Kategorie Verkehrsinfrastruktur, Gesundheitsversorgung und Klimaanpassungsmaßnahmen Mittel in Höhe von 70,8 Millionen Euro. In der dritten Kategorie Zukunftsorientierte Regionalentwicklung waren es im selben Zeitraum rund 42,8 Millionen Euro. Von der Umsetzung der Investitionsvorhaben profitieren auch viele Gewerke des Handwerks, etwa durch die zahlreichen Bau- und Sanierungsvorhaben an öffentlichen Gebäuden.

Die Fördergelder aus dem Zukunftsfonds flossen bisher in die Verbesserung der Feuerwehrinfrastruktur im Land, in ein kommunales Investitionsprogramm für den Neubau und die Sanierung von Kitas und Schulen, in den Bau und die Sanierung von Radwegen, Brücken und den Schienengüterverkehr sowie für Investitionen in Krankenhäuser und den Pflegebereich. Im Einzelnen werden beispielsweise der künftige Einsatz von Wasserstoffzügen im regionalen Zugverkehr im Barnim, das Energiewendelabor Ketzin, die Produktion von Batteriematerialien am BASF-Standort Schwarzheide, der Einsatz von Wasserstoffbussen im ÖPNV, der Neubau von Studentenwohnheimen in Potsdam-Golm und Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten am Branitzter Schloss, dem Marstall und dem Branitzter Park, finanziell unterstützt. Der Autobauer Tesla hatte hingegen im November 2021 auf die Inanspruchnahme einer Förderung in Höhe von 120 Millionen Euro aus dem Zukunftsfonds für die geplante Batteriefabrik in Grünheide verzichtet.

Die gegenwärtige weltpolitische Lage und die Folgen etwa für den Energiesektor oder durch die Aufnahme von Kriegsflüchtlings im Land Brandenburg werden auf die Mittelverwendung aus dem Zukunftsfonds hingegen keinen Einfluss haben. »Den Anforderungen der aktuellen Lage wird haushalterisch auf andere Weise Rechnung getragen«, erklärt Ingo Decker, Pressesprecher des für den Zukunftsfonds federführenden Ministeriums der Finanzen und für Europa. »Ein Großteil der zur Verfügung gestellten Mittel ist in den nächsten Jahren auch bereits planerisch gebunden.« Letztendlich entscheidet der Brandenburger Landtag, welche Maßnahmen künftig konkret umgesetzt werden.

KH

Brandenburg setzt auf ausländische Fachkräfte

DIE LANDESREGIERUNG HAT EINE NEUE FACH- UND ARBEITSKRÄFTESTRATEGIE BESCHLOSSEN. IM VERGLEICH ZUR BISHERIGEN GIBT ES EINIGE WENIGE NEUE ASPEKTE.

Text: Karsten Hintzmann

Neu im Vergleich zur bisherigen Fachkräftestrategie des Landes ist eine stärkere Konzentration auf Fach- und Arbeitskräfte aus dem Ausland. Die Erschließung der Potenziale ausländischer Fach- und Arbeitskräfte für den brandenburgischen Arbeitsmarkt wird als neuer Handlungsschwerpunkt definiert. Auch wenn die Landesregierung hier explizit die Pflegeberufe als Beispiel nennt, ist die Eingliederung ausländischer Fachkräfte in den Arbeitsmarkt auch für das Handwerk von zunehmender Bedeutung. Gegenwärtig beteiligt sich beispielsweise die Handwerkskammer Potsdam an dem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz geförderten Pilotprojekt »HabiZu – Handwerk bietet Zukunft« zur Gewinnung qualifizierter Fachkräfte aus Bosnien-Herzegowina.

Nun will das Land heimische Unternehmen dabei unterstützen, die Möglichkeiten des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes oder Fachkräftezuwanderungsgesetzes besser auszuschöpfen. Dazu sollen die Beratungsangebote für Arbeitgeber sowie Fach- und Arbeitskräfte ausgebaut werden. Das IQ Netzwerk Brandenburg bietet beispielsweise Beratungsleistungen zum Thema Anerkennung ausländischer beruflicher Abschlüsse beziehungsweise zur notwendigen Weiterqualifizierung an. Ebenfalls möglich sind auch für Handwerksbetriebe Beratungen und Schulungen rund um das Thema Fachkräfteeinwanderungsgesetz. Darüber hinaus will das Land mit einer Anwerbeoffensive Fachkräfte aus dem Ausland gezielt ansprechen.

Insgesamt enthält die Strategie sieben Handlungsschwerpunkte. Dazu gehören, neben der Gewinnung von ausländischen Beschäftigten, auch die Themen Berufsorientierung, die Aus- und Weiterbildung, Rückkehrinitiativen und das Thema »Gute Arbeit«. Geblieben ist der Leitzatz der Strategie: Fachkräfte bilden, halten und für Brandenburg gewinnen. »Das Land unterstützt die Betriebe mit einem breiten Angebot bei der Nachwuchsgewinnung

und Fachkräftesicherung. Der Bedarf ist groß, denn Brandenburg nimmt eine starke wirtschaftliche Entwicklung«, erklärt Wirtschafts- und Arbeitsminister Jörg Steinbach zur neuen Fach- und Arbeitskräftestrategie. Dafür wurde auch der Fokus der Strategie erweitert. Es geht jetzt nicht mehr allein um Fachkräfte, sondern um Arbeits- und Fachkräfte. Denn auch Tätigkeiten auf Helferniveau haben eine hohe Relevanz, so die Landesregierung, und bieten Zugangswege in den brandenburgischen Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose und ausländische Arbeitsuchende.

Bei der Ausbildung setzt das Land auf bewährte Instrumente. Für den Bereich des Handwerks werden überbetriebliche Lehrgänge für Auszubildende unterstützt. Es wird sowohl in der Grund- wie auch der Fachstufe gefördert. Die im Rahmen der Richtlinie »Türöffner: Zukunft Beruf« eingerichteten Lokalen Koordinierungsstellen (LOK) an Oberstufenzentren bieten bedarfsorientiert Projekte für Auszubildende sowie Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule an, um sie für die Aufnahme einer Ausbildung vorzubereiten. Für Schülerinnen und Schüler an den Oberstufenzentren, die keinen Ausbildungsplatz haben, werden Maßnahmen der Beruflichen Orientierung zielgruppenorientiert fortgesetzt.



ZEITHISTORISCHE FORSCHUNG POTSDAM HANDWERKER ALS ZEITZEUGEN GESUCHT



Die Geschichte einzelner Handwerksbetriebe und der Arbeits- und Lebenswelt von Handwerkern und Handwerkerinnen in der späten DDR und den 1990er Jahren stehen im Zentrum aktueller Forschungen. Auch die Entwicklung des Handwerks als eigener Wirtschaftsbereich wird berücksichtigt.

Dr. Ronny Grundig vom Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung beschäftigt sich mit der Geschichte des ostdeutschen Handwerks zwischen 1980 und 2000. »Obwohl dem Handwerk eine große Rolle für die Wirtschaftsleistung und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zukommt, dominiert in der historischen Forschung bisher der Blick auf die industriellen Großbetriebe«, stellt er fest.

»Unser Projekt zur Gesellschaftsgeschichte des ostdeutschen Handwerks soll dazu beitragen, diese Lücke zu schließen. Dafür suchen wir noch aktive oder bereits im Ruhestand befindliche Handwerker und Handwerkerinnen«, ruft der Historiker auf. Wer bereit ist, seine Erfahrungen in einem Zeitzeugeninterview zu teilen und über diese Zeit zu berichten, kann sich aktiv an dem Projekt beteiligen. Gesucht werden vor allem Elektroinstallateure, Bäcker, Schuhmacher, Optiker, Drucker und Kfz-Handwerker, die in Potsdam oder den umliegenden Kreisen tätig waren. Gerne können sich aber auch Interessierte aus anderen Gewerken melden, die bereit sind, ihre Lebens- und Arbeitsgeschichte zu schildern.



Kontakt:

Dr. Ronny Grundig
Leibniz-Zentrum für
Zeithistorische
Forschung Potsdam
Am Neuen Markt 1
14467 Potsdam
grundig@zzf-potsdam.de
Telefon: 0331/2899138

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Ämtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGSAUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZIN-AUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Bühren (v. i. S. d. P.)
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz,
Robert Lüdénbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36
14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Layout: Kati Marquardt
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134

LANDESREDAKTION BRANDENBURG
Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 56
vom 1. Januar 2022
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Harald Buck, Tel.: 0211/390 98-20
Fax: 0211/390 98-79
vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de

GESTALTUNG
Bärbel Bereth, Thekla Halbach

DRUCK
L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als ämtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.



Eine Investition voraus!

**Sichern Sie Ihren
Vorsprung mit der
richtigen Finanzierung.**

Investitionen in digitale Prozesse, nachhaltige Technologien oder globale Märkte sind Ihr Wettbewerbsvorteil der Zukunft.

mbs.de



**Mittelbrandenburgische
Sparkasse**



UNTERSTÜTZT IHRE PLÄNE: UNSER BUSINESS-KREDIT



Einfach und Schnell

- Antrag mit wenigen Unterlagen
- Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Sonderzahlungen jederzeit möglich

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN